

Wandertourismus auf Mallorca

Alternative zum Massentourismus

oder absehbarer Nutzungskonflikt?

Diplomarbeit vorgelegt von Kathrin Bremer aus Werdohl

angefertigt im Geographischen Institut der Georg-August-Universität zu Göttingen

November 2001

Inhaltsverzeichnis

0. Zusammenfassung

1. Gegenstand und Konzeption der Arbeit

- 1.1 Einleitung
- 1.2 Problemstellung
- 1.3 Fragestellung der Arbeit
- 1.4 Methodik der Arbeit
- 1.5 Einordnung des Themas in die bestehende Forschung

2. Begriffsdefinition und Überblick über die Untersuchungsregion

- 2.1 Zur Definition des Wanderns
- 2.2 Räumliche Gliederung und Abgrenzung des Untersuchungsgebietes
- 2.3 Historische Entwicklung des Tourismus und des Wandertourismus
- 2.4 Politische, kulturelle, wirtschaftliche und soziale Situation

3. Ressourcen und touristische Potenziale für den Wandertourismus

- 3.1 Naturräumliche Ressourcen und Potenziale
 - 3.1.1 Klima
 - 3.1.2 Flora und Fauna
- 3.2 Kulturräumliche Ressourcen und Potenziale
 - 3.2.1 Landwirtschaftliche Nutzung
 - 3.2.2 Siedlungsgeschichtliche Elemente
 - 3.2.3 Alte Pilger-, Köhler- und Karrenwege
- 3.3 Infrastrukturelle Ressourcen und Potenziale
 - 3.3.1 Unterkünfte und Gastronomie
 - 3.3.2 Verkehrswege und -anbindung
 - 3.3.3 Reiseführer und sonstige Informationsquellen
- 3.4 Zusammenfassung

4. Derzeitige Situation des Wandertourismus auf Mallorca

- 4.1 Einführung
- 4.2 Tourismuspolitik
 - 4.2.1 Ebenen der Tourismuspolitik
 - 4.2.2 Gesetze und Verordnungen
 - 4.2.3 Strategien und Maßnahmen
 - 4.2.4 Kritik an der bestehenden Tourismuspolitik
- 4.3 Angebotsstruktur
 - 4.3.1 Wanderwege-Netz
 - 4.3.1.1 Mallorca-spezifische Besonderheiten
 - 4.3.1.2 Beschränkungen von Wanderwegen
 - 4.3.2 Unterkünfte und Gastronomie
 - 4.3.3 Touristische Angebote
- 4.4 Nachfragestruktur
 - 4.4.1 Motive für die Freizeitbeschäftigung Wandern
 - 4.4.2 Profil der Wandertouristen
 - 4.4.3 Nutzung von Unterkünften und Gastronomie

5. Ergebnisse der Touristenbefragung

- 5.1 Befragungsmethodik
- 5.2 Profil der Wandertouristen
- 5.3 Urlaubsstruktur
- 5.4 Vorerfahrungen und Vorbereitung der Touristen
- 5.5 Subjektive Wahrnehmungen
- 5.6 Zukunftsperspektiven aus Sicht der Befragten
- 5.7 Zusammenfassung der Ergebnisse

6. Ergebnisse der Grundstücksbesitzerbefragung

- 6.1 Befragungsmethodik
- 6.2 Betriebsstruktur
- 6.3 Subjektive Wahrnehmungen
- 6.4 Zukunftsperspektiven aus Sicht der Befragten
- 6.5 Soziodemographische Daten
- 6.6 Zusammenfassung der Ergebnisse

7. Auswirkungen des Wandertourismus auf die Untersuchungsregion

- 7.1 Ökonomische Effekte
- 7.2 Soziale Effekte
- 7.3 Ökologische Effekte

8. Zusammenfassung der Ergebnisse der Forschungsarbeit

9. Relevanz der Ergebnisse für die Regional- und Tourismusplanung

- 9.1 Implikationen für die Regional- und Tourismusplanung
 - 9.1.1 Konzepte des Nachhaltigen Tourismus
 - 9.1.2 Rechtliche Maßnahmen
 - 9.1.3 Infrastrukturelle Maßnahmen
 - 9.1.4 Veranstalterorientierte Maßnahmen
 - 9.1.5 Besucherorientierte Maßnahmen
 - 9.1.6 Bevölkerungsorientierte Maßnahmen
 - 9.1.7 Ökologische Maßnahmen
- 9.2 Zusammenfassung

10. Fazit

11. Literatur

- Literaturverzeichnis
- Wanderführer
- Internetquellen
- Kartengrundlage

Anhänge

- Anhang I:
 - Übersichtskarte Mallorca
 - Verzeichnis der untersuchten Wanderwege
 - Kartendarstellung der untersuchten Wanderwege und Befragungsorte
(Karten 1-6)

Anhang II:

Fragebogen Touristenbefragung

Numerische Auswertungsergebnisse der Befragungen

Qualitative Antworten zur Touristenbefragung

Fragebogen Grundstücksbesitzerbefragung (deutsch und spanisch)

Qualitative Antworten zur Grundstücksbesitzerbefragung

Anhang III:

Direktauskünfte

Abbildungs- und Fotoverzeichnis

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Verteilung der Erwerbstätigen nach Sektoren

Abbildung 2: Entwicklung der Unterkunftsformen des Agroturisme von 1995-2000

Abbildung 3: Bisherige Besuche nach Altersgruppen

Abbildung 4: Nutzung der verschiedenen Unterkunftsarten

Abbildung 5: Reisemotive nach Prozent der Nennungen

Abbildung 6: Wandertourismus als Einnahmequelle

Fotoverzeichnis

Foto 1: Wanderbewegung auf Mallorca 1935

Foto 2: Verfall der traditionellen Trockensteinmauern

Foto 3: Ausschilderung von Wanderwegen

Foto 4: Restaurierung von Wanderwegen

Foto 5: Bisherige Markierung von Wanderwegen

Foto 6: Beschränkung von Wanderwegen

Foto 7: Angebot für Wanderer in der Finca Balitx d'Avall

Foto 8: Informationstafel am Tossals Verds

0. Zusammenfassung / Compendio

Mallorca hat als Pionierziel des Badetourismus im Mittelmeergebiet immer wieder von sich reden gemacht, unter anderem als schlechtes Beispiel für die weitgehend ungeplante Entwicklung zum Massentourismusziel. Seit Anfang der neunziger Jahre wird durch Reformen versucht, einen Tourismus weg von einem auf Quantität ausgerichteten Tourismus, hin zum Qualitätstourismus zu etablieren. Als ein Standbein hierzu soll der Wandertourismus (weiter) ausgebaut werden.

Das Forschungsinteresse vorliegender Arbeit gilt der derzeitigen Situation des Wandertourismus auf Mallorca und der angestrebten Entwicklung dieser Reiseform. Die Untersuchungsregion befindet sich im Nord-, Nordwest-, West- und Südwestteil der Insel, in der Bergregion "Serra de Tramuntana" (siehe Karte 1 im Anhang I). Historisch bedingt führen die heutigen Wanderwege in dieser Region fast ausnahmslos über Privatgrundstücke. Dadurch kommt es zu mallorca-spezifischen Konflikten. Den Forschungsgegenstand der Arbeit stellen die verschiedenen beteiligten Gruppen in diesem Raum dar: die Reisenden, die Tourismuspolitik, Reiseveranstalter, Beschäftigte in diesem Bereich wie Wanderreiseleiter und die betroffene einheimische Bevölkerung.

Die Arbeit zeigt nach einem Überblick über die Untersuchungsregion die Ressourcen und Potenziale Mallorcas für den Wandertourismus auf. Im darauffolgenden Kapitel steht die tatsächliche Situation vor Ort im Mittelpunkt. Der anschliessende Teil stellt detailliert die Ergebnisse der vor Ort durchgeföhrten Studie dar, in der Wandertouristen und betroffene Grundstücksbesitzer befragt wurden. Ausgehend von den Ergebnissen der Befragungen, zahlreichen Expertengesprächen, teilnehmender Beobachtung vor Ort und der Literaturanalyse werden anschliessend die positiven und negativen Effekte des Wandertourismus herausgearbeitet.

Die wichtigsten Ergebnisse vorliegender Arbeit lassen sich wie folgt zusammenfassen:

1. Es gibt derzeit bereits einen beträchtlichen Wandertourismus auf Mallorca
2. Die Untersuchungsregion bietet hinsichtlich der natur- und kulturräumlichen Ausstattung ein großes Potenzial für den Wandertourismus
3. Die Auswirkungen des Wandertourismus sind ambivalent
4. Es sind durch diese Reiseform neue Arbeitsplätze im ländlichen Raum entstanden
5. Es kommt zu Konflikten in der Region, insbesondere mit betroffenen Grundstücksbesitzern
6. Unter Einbeziehung von Konzepten des Nachhaltigen Tourismus ist die weitere Entwicklung des Wandertourismus als positiv zu beurteilen.

Abgeleitet aus den Ergebnissen der Forschungsarbeit erfolgt eine kritische Gesamtbetrachtung der Untersuchungsregion. Daraufhin werden Ziele, Strategien und Maßnahmen empfohlen, die die künftige touristische Entwicklung positiv beeinflussen könnten.

Mallorca, como destino para un turismo de playa, llama la atención una y otra vez como un mal ejemplo de vasto y no planeado turismo de masas.

Desde hace algún tiempo se intenta establecer a través de reformas un tipo más basado en la “calidad”. El desarrollo del turismo excursionista pudo servir aquí punto de apoyo.

El interés investigador del presente trabajo se basa en la actual situación del turismo excursionista en Mallorca y el desarrollo que se deriva de esta forma de viajar. La región estudiada se sitúa en el N-, NO-, O- y SO de la isla, en la región de la Serra de Tramuntana (ver Mapa 1, Anexo I). El objetivo de la investigación lo componen los diferentes grupos relacionados con el sector: los viajeros, la política turística, las agencias de viajes, los empleados de sector así como guías turísticas, y la población afectada.

El trabajo se centra, tras una visión global de la región tratada, en el desarrollo general del turismo y del excursionista en particular. Tras un análisis de los recursos y potenciales de Mallorca para este tipo de turismo, el estudio se centra más es la situación actual de lugar. A continuación se exponen detalladamente los resultados de las encuestas realizadas a excursionistas y dueños de fincas. El estudio pretende dar por una parte una visión general del perfil, deseos y expectativas del turismo excursionista en Mallorca.

Por otra parte las encuestas realizadas a los propietarios de fincas ponen relieve hasta qué punto están de acuerdo con el actual estado del turismo excursionista o de qué manera se imaginan en el futuro un posterior desarrollo. A partir de los resultados de las encuestas, de numerosas conservaciones con expertas, de las observaciones del lugar y del análisis de las fuentes literarias se señalan seguidamente los efectos positivos y negativos del turismo excursionista.

Los resultados más importantes de este trabajo se podrían resumir de la siguiente manera:

1. *Existe ya un notable turismo excursionista en Mallorca*
2. *La región estudiada ofrece un potencial grande respecto a su naturaleza y la civilización para el turismo excursionista*
3. *La repercusión de dicho turismo es ambivalente*
4. *A través de esta forma de turismo se han producido nuevas puestos de trabajo en el medio rural*
5. *Se han llegado a dar conflictos en la región, en particular con los propietarios de las fincas afectadas*
6. *Con la inclusión de conceptos del persistente turismo se puede considerar como positivo el futuro desarrollo del turismo excursionista.*

Como consecuencia de los resultados de los trabajos de investigación se efectúa una consideración general de la región tratada así como los objetivos que de aquí se derivan, propuestas y medidas necesarias que podrían influir positivamente en el desarrollo turístico.

1. Gegenstand und Konzeption der Arbeit

1.1 Einleitung

Seit den 1960er Jahren hat sich die Baleareninsel Mallorca zu einem der beliebtesten Zielgebiete im Mittelmeerraum und sogar weltweit entwickelt. Wie kaum eine andere Destination wurde und wird Mallorca mit den Begriffen Pauschalreisetourismus und Massentourismus in Verbindung gebracht. Durch die touristische Entwicklung entlang der Küstenlinie entstanden große Feriengebiete, in denen die Gäste ihren Urlaub zumeist zu Erholungszwecken am Strand verbringen. Dies ging einher mit einer starken Saisonalität zugunsten der Monate Juni bis September. Der Erfolg der Destination Mallorca erreichte im Jahr 2000 einen Höhepunkt mit über 11 Millionen Touristen im Jahr¹[1].

Dem ökonomischen Erfolg der Insel werden jedoch zunehmend die negativen Folgen gegenüber gestellt. Häufig gilt Mallorca als Paradebeispiel für Fehler, die in der Tourismusentwicklung einer Destination begangen wurden. So kam es durch Planungsmängel in der Vergangenheit zu gravierenden Veränderungen der ökologischen Umwelt wie einem drastischen Flächen- und Wasserverbrauch, Zersiedelung der Landschaft, irreversiblen Umweltveränderungen und zu Zerstörung naturnaher Lebensräume²[2]. Auch die soziokulturellen Veränderungen die durch den Massentourismus ausgelöst wurden werden zunehmend thematisiert. So verzeichnet Mallorca in manchen Orten über 100 Übernachtungen von Ausländern pro Einwohner³[3]. Dies führt zu zum Teil gravierenden Veränderungen in der Ortsstruktur, in der Beschäftigung, im Einkommen und im gesellschaftlichen Miteinander insgesamt.

In der jüngeren Vergangenheit ist die Tourismuspolitik dazu übergegangen, eine Neuorientierung des Tourismus anzustreben und zu betreiben, weg vom Image des billigen Massentourismus-Zieles, hin zu einem Image als Ziel des gehobenen Qualitätstourismus⁴[4]. Der Tourismusminister der Balearen Celestí Alomar fordert dazu unter anderem die Schaffung relevanter Infrastruktur, den Erhalt der ländlichen Gebiete und eine Diversifizierung des Tourismus⁵[5]. “Wichtige Säulen dieser Diversifizierungsstrategie sind zum einen die Errichtung von Golfplätzen, die zusammen mit entsprechenden Golfhotels Mallorca wieder attraktiver für eine kaufkräftigere Klientel machen sollen. Als zweite Säule der Diversifizierung wird die Förderung des Wandertourismus angesehen”⁶[6].

Der Wandertourismus gilt deshalb als besonders interessante Alternative zum bisher vor allem stattfindenden Massentourismus an der Küste, da er bei Nutzung der bereits vorhandenen Infrastruktur (Unterkünfte, Verkehrswege, Ortstrukturen) die angestrebten Ziele (siehe Kapitel 4.1)

1[1] URL <http://caib.es/ibaes/reco/xif/turis5.html>

2[2] Vgl. Schmitt 2000, S. 53

3[3] Vgl. Popp & Kagermeier 2000, S. 66

4[4] Vgl. Schmitt 1999, S. 73

5[5] Vgl. Breuninger 2001a, S. 6

6[6] Popp 2000, S. 70

mit verwirklichen könnte. Der ländliche Raum bietet dabei den weitgehend noch unverbrauchten Rahmen, um ein (Wander-)Publikum zu interessieren. Derzeit können bei den mitteleuropäischen Urlaubsreisenden verschiedene aktuelle Trends festgestellt werden. Zum Beispiel nimmt der Wunsch nach Naturerlebnissen im Urlaub zu. Dieser Wunsch zählt heute zu den wichtigsten Reisemotiven⁷[7]. Davon ausgehend entwickeln sich neue Urlaubsstile⁸[8]. Steinecke nennt dies auch “Trend zum Urlaubserleben in intakter Landschaft”⁹[9]. Das Wandern nimmt bei den Freizeitaktivitäten in der Natur und auch insgesamt eine Spitzenposition ein: “Im Urlaub ist in den letzten Jahren nahezu jeder zweite deutsche Reisende “häufig” oder “sehr häufig” gewandert”¹⁰[10]. Ausgelöst durch die Etablierung neuer Reisestile und der Potentiale, die Mallorcas Bergwelt dafür bietet, wurde “klammheimlich das Wandern in der Serra de Tramuntana zu einem neuen Urlaubsschlager”¹¹[11]. Diese Reiseform soll nun weiter entwickelt werden. Die Art und Intensität des Tourismus haben dabei Auswirkungen auf das ökonomische, soziokulturelle und ökologische Gefüge der Zielregion. “Im Vergleich zu ökologischen Problemen, die durch den Fremdenverkehr entstehen, sind soziokulturelle Belastungen schwieriger zu erfassen”¹²[12]. Dieser Fragestellung gilt dennoch das Hauptaugenmerk vorliegender Arbeit.

1.2 Problemstellung

Auf Mallorca sind die ländlichen Gebiete strukturell benachteiligt. Dies gilt auch für die Bergregion Serra de Tramuntana. Insbesondere für jüngere einheimische Generationen ist dieser Raum unattraktiv geworden. Hierfür sind verschiedene Faktoren verantwortlich: es stehen wenig Arbeitsplätze zur Verfügung, die geomorphologischen Verhältnisse (z.B. steile Bergflanken) gestalten ein Auskommen durch landwirtschaftliche Nutzung der Flächen in Zeiten globalisierter Märkte schwierig, die infrastrukturelle Ausstattung ist häufig schlecht. Auf der anderen Seite hat sich der Lebensstil verändert und die Küstenregionen bieten vielfältigere Arbeitsplätze, Freizeitmöglichkeiten und Infrastruktur. So ist der ländliche Raum der Bergregion Mallorcas durch naturräumliche und sozio-kulturelle Gründe von Abwanderung gekennzeichnet. Der Wandertourismus kann hier neue Möglichkeiten der Beschäftigung bieten, zu Einkommen führen und insgesamt die Probleme des ländlichen Raumes mildern. Bei der angestrebten Förderung und Entwicklung des Wandertourismus in diesem Raum tauchen jedoch (mallorca-spezifische) Probleme auf, die ein hohes Konfliktpotential aufweisen.

Historisch bedingt führen die Wanderwege Mallorcas fast ausnahmslos über Privatbesitz. Bei der Mehrzahl der Wege handelt es sich um alte Pilger-, Karren- und Köhlerwege, für die sich traditionell ein Wegerecht entwickelt hat. In den letzten Jahren hat der Wandertourismus auf diesen Wegen stark zugenommen. Von dieser Entwicklung fühlen sich “... immer mehr Finca-Eigentümer

7[7] Vgl. Becker 2000a, S. 14

8[8] Vgl. Steinbach 1991, S. 14-15

9[9] Steinecke 1994, S. 29

10[10] Becker 2000b, S.88

11[11] Mallorca extra 1999, S. 35

12[12] Faust & Kreisel 2000, S. 130

... buchstäblich übergangen”¹³[13]. Es kommt vermehrt zu Konflikten mit betroffenen Grundstücksbesitzern. Als Folge dieser Konflikte sind Wanderwege gesperrt worden, auf einigen Wegen kam es zu der Einführung einer Art Wegezoll und auf anderen zu Zugangsbeschränkungen auf bestimmte Tage¹⁴[14]. Von Seiten der Grundstücksbesitzer wird damit argumentiert, daß es durch Wanderer zu Verwüstungen komme, daß Tore offen gelassen werden und so Vieh entweichen könne, daß Feuer entfacht würde, Mauern und Zäune beschädigt würden und Unrat hinterlassen werde. Aus der Sicht der Reisenden stellen sich diese Widerstände wie folgt dar: “Früher konnte man die Insel mit einem Rucksack durchwandern, und heute sind (...) Wege gesperrt”¹⁵[15].

Wie in Kapitel 4.3.1 beschrieben wird, besteht bei Urlaubsreisenden ein zunehmendes Interesse an der Reiseform Wandern insgesamt und im speziellen für Mallorcas Bergwelt. Dementsprechend haben Reiseveranstalter mit Angeboten reagiert. Die zunehmende Intensität des Tourismus sorgt im Gebiet jedoch für eine weitere ablehnende Haltung einzelner Grundstücksbesitzer, die mit weiteren Sperrungen reagieren. Die Sperrung von Wegen erzeugt bei den Touristen wiederum Unmut, was den Interessenskonflikt weiter verschärft, da kein Verständnis für die Reaktion der Grundstücksbesitzer aufgebracht wird. Das wirtschaftspolitische Interesse der Regierung kann zu einer weiteren Verschärfung des Konfliktes beitragen.

Zusätzlich zu den Touristen haben auch andere Akteure ein gesteigertes Interesse an der Bergregion für Wander-, Pilger- und Erholungszwecke. So sind einheimische Verbände, wie der mallorquinische Wanderführer-Verband GEM (“Grup Exkursionista de Mallorca”) und Einzelpersonen, wie der Prior des größten Klosters der Insel Lluc, der Meinung, daß die Natur entlang der Wanderwege für jedermann frei zugänglich sein- bzw. bleiben soll¹⁶[16].

Die aktuellen tourismuspoltischen Entwicklungen und Tendenzen auf Mallorca spiegeln gesamtgesellschaftliche Strömungen wieder. So entspricht die Nachfrage nach Reisen außerhalb von massentouristischen Zentren dem gesteigerten Umweltbewußtsein der nord- und mitteleuropäischen Urlauber. Die Freizeitaktivität Wandern erlebt nicht nur auf Mallorca einen wahren Boom. Dabei steht die Entwicklung eines bisher vom Tourismus wenig beeinflußten Raumes an, was Fragen nach in den letzten Jahren viel diskutierten Schlagworten des “sanften” oder “nachhaltigen Tourismus” aufwirft. Auf Mallorca kommt es bereits zu Konflikten in der Region durch die gesteigerte Nachfrage. Das Thema “Wandertourismus auf Mallorca” bietet somit ein besonders interessantes und aktuelles Forschungsfeld, da es verschiedene derzeit aktuell diskutierte Themen vereinigt.

Ausgeprägte Ortskenntnis durch einen mehrjährigen Aufenthalt, viele Jahre Berufserfahrung im Tourismus, Kontakte zur einheimischen Bevölkerung und die Kenntnis der spanischen Sprache motivierten die Autorin zur Bearbeitung dieses Themenkomplexes.

13[13] John 2000, S. 13

14[14] Diese Ein- und Beschränkungen betrafen zur Zeit des Forschungsaufenthaltes im März 2001 insgesamt mindestens neun der populärsten Wanderwege.

15[15] Llano 2000, S. 115

16[16] Vgl. Mallorca-Magazin 1997, S. 9f.

1.3 Fragestellung

Die zentrale Fragestellung der vorliegenden Arbeit gilt der derzeitigen Situation und den Entwicklungsmöglichkeiten des Wandertourismus in der Bergregion Malloras “Serra de Tramuntana”.

Der Wandertourismus wird als eine Form des angestrebten “Qualitätstourismus” von der Balearenregierung seit Beginn der 90er Jahre gefördert. Die konkrete Förderung beinhaltet unter anderem die Aufstellung von Wegweisern und Markierungen, die Instandsetzung und Bewirtschaftung von Berghütten, die Restaurierung von alten Pfaden als Wanderwege und den Kauf von Grundstücken, um sie als Wandergebiet jedermann zugänglich zu machen. Außerdem soll bis zum Jahre 2008 mit dem “Camí de pedras en sec” (Weg der Natursteine) ein fast 90 Kilometer langer Wanderweg geschaffen werden, der dem Wanderer die gesamte Länge der Serra de Tramuntana vom Südwesten der Insel bis in den Norden erschließen soll.

Die sukzessive Einbindung einzelner Teile der Bevölkerung der Bergregion in diese Entwicklung stellt einen Prozeß dar, an deren Entscheidung die Mehrheit der lokalen Bevölkerung bisher nicht beteiligt war. Die Entwicklung der ehemaligen Pilger-, Karren- und Köhlerwege zu Wanderwegen verlief weitgehend selbstständig.

Ein Strang der vorliegenden Forschungsarbeit gilt der Frage, inwieweit sich die bisherige Entwicklung des Wandertourismus mit den Wünschen und Vorstellungen der einheimischen lokalen Bevölkerung deckt. Zudem sollte geklärt werden, wie sich die Zielgruppe der Wanderer darstellt und welche Erwartungen sie mitbringt. Ob die Wünsche, Erwartungen und Interessen der jeweiligen Parteien miteinander in Einklang zu bringen sind und inwieweit die Maßnahmen, die die Regierung zur Förderung des Wandertourismus ergreift, geeignet sind, in einem bis vor einigen Jahren noch relativ unerschlossenen Teil Malloras Tourismus zu etablieren, ist Thema dieser Arbeit.

Es wurden folgende forschungsleitenden Thesen entwickelt:

1. These: “Wandertourismus auf Mallorca ist eine qualitativ hochwertigere Alternative zum bisher vor allem stattfindenden Massentourismus”
2. These: “Durch den Wandertourismus partizipieren Gebiete vom Tourismus, die ansonsten strukturell benachteiligt sind”
3. These: “Der Wandertourismus blockiert sich selber, da durch ein zu hohes Nachfrageverhalten immer mehr Wanderwege gesperrt werden”
4. These: “Die mangelnde Einbeziehung der Bevölkerung in die Planung behindert die Entwicklung des Wandertourismus”.

Ziel der Forschungsarbeit war die Betrachtung des “Wandertourismus auf Mallorca” in einer möglichst breitgefächerten und anschaulichen Darstellung, die naturwissenschaftliche, ökologische, wirtschaftliche, politische, psychologische und gesellschaftliche Dimensionen miteinbezieht. Im Rahmen dieser Arbeit kann nicht die gesamte Komplexität des Themas erfaßt - und alle Dimensionen berücksichtigt werden, jedoch wurden die für das Erkenntnisinteresse relevanten Aspekte einbezogen.

1.4 Methodik der Arbeit

Das Untersuchungsgebiet vorliegender Arbeit liegt in der Bergregion Mallorcas, der “Serra de Tramuntana” (siehe Karte 1 im Anhang I). Hier befindet sich das Hauptzielgebiet des Wandertourismus auf Mallorca. Die Systeme, auf die der Wandertourismus Einfluß nimmt, setzen sich aus vier verschiedenen Bereichen zusammen: der Gesellschaft mit ihren Wertehaltungen (soziokulturelles System), der Wirtschaft und ihrer Struktur (ökonomisches System), der Umwelt und ihren Ressourcen (ökologisches System) und dem Staat und seiner Politik (politisches System). Die vorliegende Arbeit wurde als Überblicksuntersuchung konzipiert mit dem Schwerpunkt auf dem soziokulturellen System.

Als Arbeitsmethoden wurden Gespräche mit Beteiligten am Tourismus in der Region, Expertengespräche mit und ohne Leitfaden, Befragungen mit standardisierten Fragebögen sowie die teilnehmende Beobachtung angewandt. Der Inhalt dieser Arbeit wird vervollständigt durch die Auswertung statistischer Daten, Presseberichte und andere Publikationen sowie der Sekundäranalyse.

Nach eingehender Literaturanalyse wurden Vertreter der am Wandertourismus beteiligten Gruppen persönlich befragt. Es fielen darunter Wandertouristen, Vertreter von Reiseveranstaltern, Wanderführer, Vertreter des Wanderführerverbandes GEM und nicht zuletzt die einheimische Bevölkerung. Da, je nach Personengruppe, unterschiedliche Methoden der Befragung notwendig waren, wurden Experten-Interviews geführt, schriftliche Anfragen versandt und Fragebögen für mündliche Befragungen erstellt. Die Fragebögen für Wandertouristen einerseits und betroffene Grundstückseigentümer andererseits wurden im Vorfeld der Forschungsaufenthalte, die vom 03. - 31. März und 05. – 27. Juni 2001 stattfanden, erstellt. Einzelne Expertengespräche wurden im Zeitraum vor den Forschungsaufenthalten geführt, so mit Andreas Koch, Umweltbeauftragter Spanien bei der Touristik Union International GmbH & Co KG (TUI), und mit Hilla Wessel, Wanderführerin auf Mallorca beim Reiseveranstalter Kölner Club. Weitere Expertengespräche, u.a. mit verschiedenen Wanderführern, Politikern, einem Autor diverser Wanderroutenführer und einem Vertreter des Wanderführerverbandes GEM wurden während der Forschungsaufenthalte vor Ort geführt.

Bei der Zielgruppenanalyse der Wandertouristen Mallorcas standen vor allem das Profil und die Erwartungen im Interesse, daher wurde ein standardisierter Fragebogen entwickelt (siehe Fragebogen 1 im Anhang II). Dieser Fragebogen enthielt neben geschlossenen Fragen zum Profil der befragten Gruppe auch halboffene oder offene Fragen zu Wünschen und Erwartungen.

Der standardisierte Fragebogen, der für die betroffenen Grundstückseigentümer ausgearbeitet wurde (siehe Fragebogen 2 im Anhang II), enthielt zunehmend halboffene und offene Fragen, da es bei dieser Gruppe weniger auf das Profil der Gruppe als Gesamtheit, als auf die persönlichen Einstellungen zum Thema ankam.

Die Komplexität des Themas erforderte die Anwendung von qualitativen und quantitativen Erhebungsmethoden. Der Arbeit liegt eine qualitative Studie zugrunde mit 143 Einzelexplorationen. Befragt wurden 121 Wandertouristen, 13 Grundstücksbesitzer über deren Privatbesitz ein Wanderweg verläuft und 9 Experten aus verschiedenen Bereichen.

Der Aktualitätsbezug der Arbeit brachte es mit sich, daß als Quellen häufig Direktauskünfte (z.B. bei Touristeninformationen) und Zeitungs- und Zeitschriftenartikel verwendet wurden. Besonders ergiebig war dabei die Einsicht in das Archiv der Zeitung "Mallorca Magazin"¹⁷[17].

Ein wichtiges Moment bei der Konzeption und Methodik vorliegender Arbeit war die teilnehmende Beobachtung und die Begehung der relevanten Wanderwege vor Ort.

1.5 Einordnung des Themas in die bestehende Forschung

In Deutschland gibt es ein beträchtliches Interesse an Mallorca und der Tourismuspolitik der Insel. Dies zeigte sich beispielsweise in der Diskussion um einen Artikel des Nachrichtenmagazins Focus anlässlich eines Interviews mit dem balearischen Tourismusminister Celestí Alomar i Mateu¹⁸[18]. Das breite Interesse zeigt sich auch an der häufigen Präsenz des Themas in Reisezeitschriften, Nachrichtenmagazinen und Tageszeitungen¹⁹[19].

Trotz des großen Interesses besteht ein Defizit an wissenschaftlichen Forschungsarbeiten und - Literatur in englischer und deutscher Sprache. In kleineren und größeren Artikeln der verschiedenen geographischen Zeitschriften taucht Mallorca zwar immer wieder im Vergleich zu anderen Regionen als schlechtes Beispiel, bzw. als abschreckende Entwicklungsperspektive (z.B. bei Popp und Kagermeier 2000) auf, aber eine breite Forschungsbasis fehlt.

Die Recherche an der Universität Palma de Mallorca (u.a. am Institut für Tourismus) lieferte zwar Publikationen der verschiedenen Ministerien (Ministerium für Tourismus, Ministerium für Bildung und Kultur, Ministerium für Wirtschaft und Handel, siehe Literaturverzeichnis) zum gesamt mallorquinischen Tourismus, jedoch nicht zum eigentlichen Thema. Zum Thema "Wandertourismus auf Mallorca" gab es zum Zeitpunkt der Recherche keine wissenschaftliche Literatur. Auch zu anderen Themenbereichen über Mallorca stehen in spanischer Sprache recht wenige Werke zur Verfügung; auf Mallorquí²⁰[20] haben einige Autoren zu unterschiedlichen Themenschwerpunkten (Ökologie, Ökonomie, Soziologie) publiziert. Diese Literatur ist jedoch aufgrund der Sprache nur bedingt nutzbar gewesen.

Von der balearischen Behörde für die Tourismuswerbung Ibatur werden verschiedene Daten bezüglich der Touristen erhoben, unter anderem über die Ausgaben von Wandertouristen im Vergleich zu anderen Reiseformen. Die Daten waren jedoch nur bedingt zu verwenden, da sie sich auf die gesamten Balearen bezogen und der Informationsgehalt meist gering war.

17[17] Das Mallorca Magazin erscheint wöchentlich, Erscheinungsort ist Palma de Mallorca.

18[18] Alomar wurde damit zitiert, daß er die Zahl der Pauschalreisenden, insbesondere der "Ballermann"-Touristen auf einen Anteil von 20% am gesamten Tourismus senken wolle; der Minister dementierte diese Aussage.

19[19] 2001 titelten "Der Spiegel", "Focus", "Max", "Brigitte" und andere Zeitschriften mit Mallorca.

20[20] Mallorquí ist der heimische Dialekt des Katalanischen

In der deutschen wissenschaftlichen Forschung hat sich vor allem Prof. Dr. Thomas Schmitt dezidierter mit Mallorca beschäftigt²¹[21]. Sein Forschungsgegenstand ist dabei der Landschafts- und Umweltschutz. Eine seiner Veröffentlichungen in der "Geographischen Zeitung" beschäftigt sich mit dem Thema "Qualitätstourismus"²²[22], doch stehen auch hier Umweltbelange im Vordergrund. Auf die Reiseform des "Wandertourismus" wird nur am Rande eingegangen.

Hervorzuheben ist meines Erachtens nach die Dokumentation einer Tagungs- und Studienreise der Thomas-Morus-Akademie nach Mallorca im Jahre 1992, als deren Resultat in der Schriftenreihe der Thomas-Morus-Akademie das Bensberger Protokoll Nummer 77 erschien mit zahlreichen Beiträgen der Referenten²³[23]. Unter dem Titel des Studienprojektes "Tourismus auf Mallorca – Bilanz, Gefahren, Rettungsversuche, Perspektiven. Zu den Grenzen touristischen Wachstums" wurden Themen angeschnitten wie "Auswirkungen des Massentourismus", "Perspektiven der touristischen Entwicklung" oder "Wohin treibt Mallorca?".

Hilfestellung zur Herangehensweise und zur inhaltlichen Auseinandersetzung mit dem Thema lieferte auch die Dissertation von Dr. Dieter Hauck²⁴[24], der die kulturgeographischen Auswirkungen des Trekkingtourismus auf die einheimische Bevölkerung in Nepal untersuchte.

Ausserhalb der wissenschaftlichen Forschung gibt es auf Mallorca und in Deutschland zahlreiche Publikationen zu Mallorca. Angefangen von allgemeinen Reiseführern, die von allen großen Verlagen aufgelegt werden, hin zu solchen mit spezieller Themensetzung wie "Das andere Mallorca", "Urlaub mit Kindern auf Mallorca", "Die schönsten Strände", "Biking auf Mallorca" und nicht zuletzt zahlreichen Wanderführern²⁵[25].

Es besteht ein großes Interesse an der Destination Mallorca. Zudem eignet sich die Insel als Forschungsgebiet in vielfacher Weise (siehe Kapitel 1.3). Umso erstaunlicher ist es, daß ein großes Defizit an wissenschaftlicher Literatur besteht. Die vorliegende Arbeit stellt die erste wissenschaftliche Bearbeitung des Themas "Wandertourismus auf Mallorca" dar und ist eine der wenigen Arbeiten, der eine empirische Untersuchung der soziokulturellen Zusammenhänge zwischen Tourismus und einheimischer Bevölkerung auf Mallorca zugrunde liegt.

21[21] U.a.: "Qualitätstourismus" – eine umweltverträgliche Alternative der touristischen Entwicklung auf Mallorca?", siehe auch Literaturverzeichnis

22[22] Schmitt 2000

23[23] Die Referenten setzten sich aus verschiedenen Sparten (Politik, Journalismus, Wirtschaft, Wissenschaft, Kirche,...) und aus Deutschen, Spaniern und Mallorquinern zusammen

24[24] Hauck 1996: "Trekkingtourismus in Nepal – kulturgeographische Auswirkungen entlang der Trekkingrouten im vergleichenden Überblick"

25[25] Im Literaturverzeichnis sind diejenigen Wanderführer aufgeführt, die während der Forschung zu dieser Arbeit und zur Orientierung vor Ort verwandt wurden.

2. Begriffsdefinition und Überblick über die Untersuchungsregion

2.1 Zur Definition des Wanderns

Um den Begriff Wandertourismus bzw. Wandern zu definieren, gilt es ihn gegenüber anderen verwandten Begriffen wie Spazierengehen, Bergwandern und Trekking abzugrenzen. Diese Begriffe sind jedoch nicht scharf voneinander abgrenzbar. Obwohl sich bestimmte Motivationen und Erwartungen mit den einzelnen Bewegungsformen verbinden lassen, sind die Übergänge flüssig. Speziell für die Untersuchungsregion ist es dennoch wichtig, eine Abgrenzung vorzunehmen, da auf einigen "Wander"-Wegen auch Touristen angetroffen wurden, die sich den jeweilig anderen Bewegungsformen zuordnen ließen. Welche Konsequenzen sich für die Etablierung eines Wander-Tourismus daraus ergeben, soll später geklärt werden (siehe Kapitel 8 und 9.1.3).

Spazierengehen wird definiert mit einem langsamen Tempo, kurzen Strecken von 2 bis 5 Kilometer Länge und einer Dauer von 1 bis 2 Stunden. Spazierwege führen auf regenharten Belägen eben und bequem, vorzugsweise in einem innerörtlichen oder ortsnahen Gelände, in enger Berührung mit Zivilisation entlang. In der ebenen bis hügeligen Landschaft finden sich eine große Anzahl von Ruhebänken und zahlreiche Wegweiser. Ein Spaziergang kann zu jeder (Tages-)Zeit und an (fast) jedem Ort ausgeführt werden.²⁶[26]

Wandern bedingt als mehrstündige Tour ein zügigeres Tempo und eine gewisse körperliche Anstrengung. Es sind in der Regel einfache Vorbereitungen zu treffen, wie die Auswahl des Wanderziels und eine mehr oder weniger lange Anfahrt. Die Landschaft, die von Wanderern aufgesucht wird, ist oft bergig mit ursprünglichem, naturnahem und abwechslungsreichem Charakter in mittlerer Höhenlage. Die Wege sind häufig schmal und ungehärtert, es finden sich in der Regel einige Markierungen, Bänke und Ruheplätze. In den letzten Jahren hat sich das Wandern zu einer Reiseform entwickelt, für die sich immer mehr aktive Menschen bewußt entscheiden.²⁷[27]

Der Begriff Trekking ist vor allem geprägt durch den Bergtourismus im Himalaya, speziell in Nepal, und bezieht sich insbesondere auf eine mehrere Tage oder Wochen dauernde Tour in einem Hochgebirge. Diese Touren sind in der Regel nur zu Fuß realisierbar und bedeuten eine hohe körperliche Belastung. Trekkingtouristen sind vor allem in Gruppen organisiert, tragen ihr Gepäck zumeist selber und passen sich durch einfache Lebensweise den gegebenen Umständen an.²⁸[28] Hauck geht davon aus, daß Trekking von der entsprechenden Zielgruppe heute als Reiseform vor allem von dem Wunsch bestimmt wird, fremde Kulturen und Völker in der sie umgebenden Landschaft kennenzulernen und "Abenteuer zu erleben"²⁹[29]. Thiel & Drücker nennen Trekking die abenteuerliche Variante von Urlaubs- oder Weitwanderungen, deren Elemente Naturerlebnis, Abenteuer und eigene körperliche Herausforderung bildet³⁰[30].

26[26] Vgl. Meissner 2000, Zusammenfassung unter www.diplomarbeiten.de/welcome.html, 20.07.2001

27[27] Ebenda

28[28] Ebenda

29[29] Hauck 1996, S. 2

30[30] Thiel & Drücker 1999/2000, S. 130

Unter Bergwandern wird eine Art des Trekking in den deutschsprachigen Alpen auf Bergwegen unterhalb der Gletscherregion verstanden³¹[31]. Man kann diesen Begriff jedoch auch auf andere Hoch- und Mittelgebirge anwenden.

Weitere verwandte Begriffe sind Hiking (englische Form für Wandern) und Walking (schnelles Gehen, wobei die Arme beim gesamten Bewegungsablauf rhythmisch mitschwingen).

2.2 Räumliche Gliederung und Abgrenzung des Untersuchungsgebietes

Mallorca lässt sich in vereinfachter Form in drei große Landschaftseinheiten gliedern: Den Südwest-, West- und Nordwestteil der Insel nimmt das sogenannte Hauptgebirge ein, die Serra de Tramuntana mit Höhen bis zu über 1.400 Metern. Im Osten der Insel befindet sich das östliche Hügelland, die Serra de Levante mit durchschnittlichen Höhen zwischen 400 und 500 Metern. Zwischen diesen beiden Gebirgsregionen liegt das mallorquinische Flachland als zentrale Landschaftseinheit, die nur von einzelnen Bergkuppen und Hügelzonen unterbrochen wird.³²[32]

Für den Wandertourismus ist vor allem das Hauptgebirge Serra de Tramuntana mit einer Fläche von 1.038 Quadratkilometern (das entspricht etwa 29% der Insel³³[33]) relevant³⁴[34]. Diese Region entspricht dem Untersuchungsgebiet vorliegender Arbeit.

Die 90 Kilometer lange und bis zu 15 Kilometern breite Serra de Tramuntana ist als erdgeschichtlich junges Faltengebirge zeitgleich mit der Auffaltung der Alpen entstanden³⁵[35]. Die Gipfel des Gebirges erreichen Höhen von über 1.400 Meter, der höchste Gipfel ist der Puig Mayor mit 1.443 Metern. Die Serra de Tramuntana ist ein Gebirge mit zum Teil hoher Reliefenergie, wie man z. B. an der kurzen Distanz von 3,5 Kilometern zwischen Meeresspiegel und Puig Mayor an der Westküste der Serra de Tramuntana erleben kann³⁶[36]. Dort, wo im Norden und Nordwesten der Gebirgskörper unter den Meeresspiegel abtaucht, bildet er eine beeindruckende Steil- und Felsküstenlandschaft. Nach Süden und Südosten fällt er weniger abrupt ab. Für den zentralen Gebirgsabschnitt, der tektonisch am stärksten zergliedert ist, sind markante Gebirgskämme, dazwischen liegende Längstälern und Karstbecken, tiefeingeschnittene Schluchten, Felsvorsprünge und -abbrüche, und geschützte kleine Badebuchten charakteristisch. Große Badebuchten, wie sie im Norden, Osten und Süden der Insel vorkommen, gibt es an der Küste der Serra de Tramuntana kaum.

31[31] Vgl. Meissner 2000, Zusammenfassung unter www.diplomarbeiten.de/welcome.html, 20.07.2001

32[32] Vgl. Breuer 1992, S. 11ff.

33[33] Ballester Vallori 1991, S. 18

34[34] Es befinden sich jedoch einige Wanderwege auch im restlichen Mallorca, so z.B. in der Serra de Levante rund um Cala Ratjada im Nordosten der Insel, oder im Norden auf der Halbinsel Alcúdia

35[35] Vgl. Conselleria de Turisme 1995, S. 219

36[36] Ebenda, S. 31

Die Region ist ein Großökosystem mit Funktionen als Lebens-, Arbeits- Wirtschafts- und Erholungsraum. Der Raum ist von einer kurvenreichen Verbindungsstraße vom Südwesten der Insel nach Norden erschlossen, einige (wenige) Querverbindungen sorgen für die Anbindung an das Landesinnere und an die Inselhauptstadt Palma. Die Region ist relativ dünn besiedelt und durch eine kleinstrukturierte Landwirtschaft, insbesondere mit Terrassenkulturen, gekennzeichnet. Es finden sich wenige größere Städte (z.B. Sóller, Pollença) und zahlreiche kleinere Ortschaften (z.B. Estellencs, Alaró, Esporles) in dieser Region.

2.3 Historische Entwicklung des Tourismus

Mallorca kann auf eine lange touristische Geschichte zurückblicken. Anfang des neunzehnten Jahrhunderts kamen die ersten ausländischen Gäste nach Mallorca. Bis zum Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts bestand der Tourismus auf Mallorca jedoch nur aus wenigen Sommerfrischler- und Winterreisenden (hauptsächlich englischen Pensionären). 1901 wurde das erste größere Hotel in Palma eröffnet und 1905 der mallorquinische Fremdenverkehrsverband gegründet. Ab 1935 kam es zu einer Verbesserung der Fährverbindungen vom spanischen Festland. Dies sorgte für einen Anstieg der Touristenzahlen.

Die Entwicklung Mallorcias zu einem Zielgebiet für den Massentourismus setzte mit der langwährenden Diktatur Francos ein (1936-1975). Seine Politik war auf Devisen zur Industrialisierung Spaniens angewiesen und auf die Bildung eines neuen Images für das Land, welches sich in die Reihe der europäischen Demokratien stellen wollte. „Die Baleareninseln waren (...) das Pionierziel bei der Mobilisierung des europäischen Tourismus“³⁷[37]. Zu Beginn des forcierten Ausbaus des spanischen Tourismus entstanden nach Ende des Zweiten Weltkrieges an der Bucht von Palma und an der Cala d’Or die ersten Hotelsiedlungen³⁸[38]. Um 1950 landeten die ersten Chartermaschinen. Noch bis in die 50er Jahre war Mallorca ein vorwiegend agrarisch geprägter Raum. Anfang der 60er Jahre kam es durch oben beschriebene Entwicklungen, durch niedrige Preise, durch staatliche Förderung des Fremdenverkehrs in der Region und den Wegfall des Visa-Zwanges für ausländische Besucher zu einem enormen Tourismusboom. Der Flughafen Palmas „Son Sant Joan“ wurde 1961 eröffnet. Verzeichnete Mallorca 1960 bereits 360.000 Ankünfte pro Jahr, wurden nach Eröffnung des Flughafens Mitte der sechziger Jahre über eine Million Passagiere gezählt³⁹[39]. Es entstanden fast „über Nacht“ Hotels, Appartementhäuser, Gastronomie und Straßen, oft ohne Kontrolle und vorherige Planung und nicht selten von minderer Qualität⁴⁰[40]. So entstanden innerhalb kurzer Zeit Massenquartiere, vor allem entlang der Strandlinien⁴¹[41]. In den Jahren 1960 bis 1972 versiebenfachten sich die Touristenzahlen und stiegen in den folgenden Jahren kontinuierlich an. Zu einem vorübergehenden Einbruch der Touristenzahlen kam es in den 70er Jahren, Ende der 80er Jahre stagnierten die Zahlen kurzfristig⁴²[42].

37[37] Bardolet 1992a, S. 36

38[38] Vgl. Heitzmann 1999, S. 18

39[39] Vgl. Popp 2000, S. 69

40[40] Vgl. Schmitt 1993, S. 459

41[41] Vgl. Praxis Geographie 11/99, S. 14-15

42[42] Vgl. Schmitt 2000, S. 54

Die Tourismuspolitik Francos war gekennzeichnet durch pragmatisches Handeln im Sinne Kaspars⁴³[43]. Für ihn war die Destination in erster Linie zur Erwirtschaftung von Devisen relevant. Eine langfristig nachhaltige Tourismusentwicklung war nicht angedacht. Spätestens seit Anfang der 80er Jahre (insbesondere nach Zuerkennung des Autonomiestatusses für Mallorca) wurden die negativen Folgen der schnellen und kaum reglementierten touristischen Erschließung thematisiert. Auch die “(...) unter den Mallorca-Urlaubern zunehmende Umweltsensibilität und die wachsende Bedeutung des Reisemotivs ‘Naturerlebnis’ (...)”⁴⁴[44] begünstigten den Umdenkungsprozeß in der Tourismusplanung. Seit Anfang der 90er Jahre wurden daher von der Tourismuspolitik Reformen für notwendig erachtet und Gegenmaßnahmen eingeleitet (siehe Kapitel 4.1). Mit einer Reihe von Verordnungen und Gesetzen wurde versucht, den quantitativen Ausbau zu bremsen und “gleichzeitig eine Umstrukturierung hin zu hochwertigen touristischen Angeboten zu stimulieren”⁴⁵[45]. Heute ist die Tourismuspolitik Mallorcas von seiten des balearischen Tourismusministerium weitgehend konzeptionell geprägt, wobei das übergeordnete Ziel “Entwicklung des Qualitätstourismus” verschiedene Strategien und Maßnahmen beinhaltet. Eine Strategie ist dabei - neben der Entwicklung von Sparten wie Golf und Nautischem Tourismus - die Etablierung von Wandertourismus.

Wie der Tourismus insgesamt hat auch der Wandertourismus und das Wandern selbst eine lange Tradition auf Mallorca. So zeigte eine Ausstellung im vergangenen Jahr in Palma de Mallorca Fotos der Wanderbewegung auf Mallorca in den Jahren 1912-1980.

Foto 1: Wanderbewegung auf Mallorca 1935



43[43] “Pragmatisches Handeln heißt Handeln aufgrund der inneren Zusammenhänge der Ereignisse, sozusagen Handeln aufgrund der gegenwartsbezogenen Situation. Eine pragmatische Tourismuspolitik wird gekennzeichnet durch gewisse Konzeptionslosigkeit, durch elastische Anpassung an die jeweils herrschenden Verhältnisse” (Kaspar 1998, S. 154)

44[44] Schmitt 2000, S. 56

45[45] Popp 2000, S. 70

Das Foto wurde anlässlich einer Ausstellung über die Wanderbewegung auf Mallorca von 1912-1980 gezeigt und stellt einheimische Wanderer dar.

Für die Prägung der Untersuchungsregion Serra de Tramuntana und für die Entwicklung des Wandertourismus auf Mallorca sind bestimmte Ereignisse in Mallorcas Geschichte relevant. Diese Geschichte ist von zahlreichen Eroberern geprägt. Für das Thema dieser Arbeit ist insbesondere relevant, daß 1229 der König von Aragón, Jaume I., die Insel nach 300-jähriger arabischer Herrschaft „zurück“ eroberte. Die „Wieder“eroberung hatte weitreichende Folgen für das soziale, wirtschaftliche und kulturelle Gefüge. Es erfolgte eine Verfolgung der nichtgetauften Araber; ihre reiche Kultur und landwirtschaftlich nutzbringende Entwicklungen wurden teilweise zerstört. Die eroberten Ländereien wurden von Jaume I. an die am Eroberungszug beteiligten Adligen und Kirchenmänner und nachfolgende Einwanderer, die vor allem aus Katalonien kamen, aufgeteilt⁴⁶[46]. In Anbetracht der begrenzten Landmasse bezog man bei der Verteilung auch unfruchtbare, eigentlich „wertlose“ Areale in den Bergen mit ein. Durch die Neuauftteilung des Landes gerieten ehemals öffentliche Wege in Privatbesitz. Im vierzehnten Jahrhundert sorgten vier Pestepedemien für eine Dezimierung insbesondere der ländlichen Bevölkerung, so daß die Landwirtschaft praktisch zum Erliegen kam⁴⁷[47]. Wohlhabende Stadtbürger kauften große Ländereien auf und schufen den heute noch existierenden Großgrundbesitz, der etwa 30% der Inselfläche umfasst. Die damals geschaffenen privaten Eigentumsverhältnisse sind bis heute größtenteils erhalten geblieben. Sie beeinflussen den Wandertourismus dahingehend, daß die Wanderwege fast ausnahmslos über privaten Grundbesitz führen. Öffentlichen Besitz (im Besitz des Staates oder der Gemeinden) gibt es bisher im ländlichen Raum kaum.

2.4 Politische, kulturelle, wirtschaftliche und soziale Situation

Seit 1983 sind die Balearen eine autonome Region Spaniens. Die Regierung und Verwaltung der „Autonomen Kommune der Balearen“ wird durch die sogenannte Autonomiesatzung geregelt. Die von jeder der vier Inseln der Balearen (Mallorca, Menorca, Ibiza und Formentera) gewählten Abgeordneten wählen aus ihrer Mitte die drei Inselräte (Mallorca, Menorca und Ibiza/Formentera), die sogenannten Consells Insulars. Diese stellen die jeweiligen Inselregierungen dar. Die übergeordnete Balearenregierung sieht ihre Hauptaufgaben in der Erhaltung der Umwelt, der Regelung des touristischen Angebotes und dem Ausbau der vorhandenen Infrastruktur⁴⁸[48]. In diesem Sinne wurde 1991 das Gesetz über den Schutz von Naturregionen verabschiedet, welches circa ein Drittel der Gesamtfläche der Balearen unter Schutz stellt⁴⁹[49]. Das Touristikministerium ergreift im Namen der Balearenregierung wesentliche Lenkungsmaßnahmen zur Modernisierung der touristischen Unterkünfte, zur Auffächerung des Ergänzungsbildes und zur Präsentierung der Inseln auf dem nationalen und internationalen Markt⁵⁰[50].

46[46] Vgl. Wetzel & Wetzel-Zollmann 1991, S. 48

47[47] Ebenda, S. 66

48[48] Vgl. URL: <http://caib.es/sac1.html>, 05.08.2001

49[49] Schmitt 2000, S. 59

50[50] Vgl. URL: <http://caib.es/sac1.html>, 05.08.2001

Spätestens seit der Zuerkennung des Autonomiestatuses von 1983 besinnt man sich zunehmend auf alte Traditionen. Unter der Franco-Diktatur von 1936 bis 1975 wurde jede kulturelle Eigenständigkeit unterdrückt und das Katalanische samt dem inselheimischen Dialekt Mallorquí verboten. Seit der Verabschiedung der Autonomiesatzung ist neben dem kastilischen Spanisch (“Castellano”) das Katalan (“Catalán”) die Amtssprache. Das Katalan ist gegenwärtig die von den lokalen und autonomen Behörden vorherrschend angewandte Sprache. Der Dialekt des Katalan, das mallorquinische Katalan (“Mallorquí”), stellt heute die Umgangssprache auf Mallorca dar.

Es kommt auf Mallorca zu soziokulturellen Konflikten zwischen Einheimischen und Ausländern, aber auch zwischen der mallorquinischen und spanischen Bevölkerung. Angezogen durch das Wachstum im Tourismussektor kam es zu Wanderungen aus allen Teilen Spaniens in die Ferienzentren Malloras. Heute sind z.B. in Calviá 54,7% der Einwohner nicht auf den Balearen geboren⁵¹[51]. Die einheimische mallorquinische Bevölkerung teilt die auf Mallorca lebenden und die Insel besuchenden Menschen in “catalans” (Katalanen), “forasters” (Festlandspanier) und “estrangers” (Ausländer) ein⁵²[52]. Llano bezeichnet den Zuzug der “forasters” als “fünfte Invasion” und stellt den Zuzug der “estrangers” als die “sechste Invasion” dar⁵³[53]. Diese Meinung teilen (nach Meinung der Autorin) zahlreiche Mallorquiner. Teilweise wird auch der Massentourismus so empfunden. Wie der balearische Tourismusminister Celestí Alomar ausführt: “... sind wir ein Land, das durch seine gesamte Geschichte hindurch daran gewöhnt ist, fremde Menschen zu empfangen”⁵⁴[54].

Das durchschnittliche Pro-Kopf-Einkommen auf Mallorca lag 1998 mit knapp 43.000 DM fast doppelt so hoch wie auf dem spanischen Festland⁵⁵[55]. Auf der Insel bestehen jedoch Unterschiede im Pro-Kopf-Einkommen. So haben die Gemeinden und Bewohner des Inselinneren und des peripheren Raumes der Serra de Tramuntana weit weniger Anteil am allgemeinen Wohlstand der Insel als die Küstenregionen und -bewohner. In der Bergregion Serra de Tramuntana bietet die Landwirtschaft allein den Menschen kein ausreichendes Auskommen mehr. Im Laufe der letzten vierzig Jahre hat sich ein Wandel von einer agrarisch geprägten Gesellschaft zu einer vom Tourismus geprägten Gesellschaft vollzogen. Während es in der Zeit der touristischen Entwicklung zu einer starken Zunahme der Erwerbstätigen im tertiären Sektor kam, gingen die Beschäftigtenzahlen in der Landwirtschaft drastisch zurück. 1950 waren noch über 40% der Erwerbstätigen in der Landwirtschaft beschäftigt, 1990 waren es nur noch 3,7%⁵⁶[56]. Die heutige Verteilung stellt sich wie folgt dar:

51[51] Vgl. Schmitt 1993, S. 463

52[52] Llano 2000, S. 21

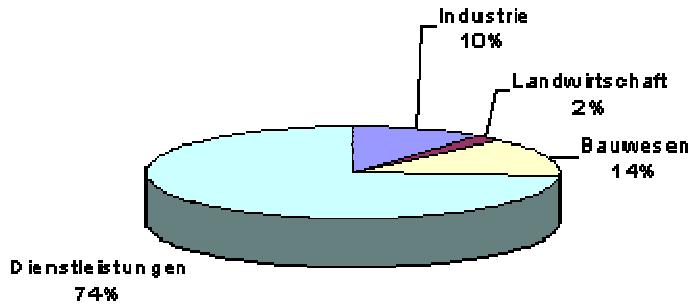
53[53] Ebenda, S. 21f.

54[54] URL: <http://www.touristikreport.de/archiv/tba/archiv/balearen.html>, 11.10.2001

55[55] Vgl. Praxis Geographie 1999, S. 15

56[56] Vgl. Schmitt 1999, S. 79-85

Abb. 1: Verteilung der Erwerbstätigen nach Sektoren



Entwurf: K. Bremer

Quelle: URL: <http://www.caib.es/ibaes/reco/xif/grafi2.html>

Der Wandel in der Erwerbstätigenstruktur ging einher mit Abwanderung aus den Dörfern des Inselinneren und der Bergregion an die Küsten und somit einer Veränderung der Dorfstrukturen. Viele der Gemeinden abseits der großen Ferienzentren sind durch Abwanderung und Überalterung gekennzeichnet⁵⁷[57] und haben in den letzten 20 Jahren einen negativen Bevölkerungssaldo zu verzeichnen. Die über 60-jährigen machen zum Teil einen Bevölkerungsanteil von mehr als 30% aus⁵⁸[58]. Einige der Dörfer des Inselinnern und insbesondere der Serra de Tramuntana dienen heute Pendlern und Zweitwohnsitz-Besitzern als attraktive Wohnstätten, wodurch sich insgesamt eine positivere Altersstruktur ergibt. Probleme tauchen hier an anderen Stellen auf⁵⁹[59].

Durch die Zunahme des Lebensstandards, Wertewandels und persönlicher Freizeit haben immer mehr Bewohner der urbanen Zentren Mallorcas das Bedürfnis nach einem Aufenthalt in der Natur während ihrer Freizeit, insbesondere am Wochenende. Daher sind Samstags und Sonntags zahlreiche der angetroffenen Wanderer Einheimische (siehe auch Kapitel 4.3.2).

57[57] Vgl. Kulinat 1991, S. 463

58[58] Vgl. Schmidt 1993, S. 463

59[59] Vgl. hierzu z.B. Llano und Praxis Geographie 11/99, S.16

3. Ressourcen und touristische Potentiale für den Wandertourismus

3.1 Naturräumliche Ressourcen und Potenziale

Die Ressourcen und touristischen Potentiale der Bergregion Serra de Tramuntana für den Wandertourismus können nicht losgelöst von den naturräumlichen Ressourcen und Potentialen der Insel Mallorca insgesamt betrachtet werden.

In der Bergregion Serra de Tramuntana ist das Mittelmeer auf fast allen Wanderungen präsent. Zu den visuellen Aspekten, die die Ressource Meer ausmacht, kommt das reizstarke Bioklima (gesteigert durch die Höhenlage der Serra de Tramuntana). Nach Becker tragen zur Attraktivität einer Landschaft insbesondere Elemente bei, die einen Kontrast zu den städtischen Wohngebieten bilden⁶⁰[60]. Mallorcas Bergwelt hat zahlreiche dieser Elemente zu bieten. Die Gipfel erreichen Höhen von über 1.400 Metern. Die hohe Reliefenergie, starke Zergliederung, markante Gebirgskämme, dazwischen liegende Längstäler und Karstbecken, tiefeingeschnittene Schluchten und geschützte kleine Badebuchten gestalten das Landschaftsbild abwechslungsreich und attraktiv für Wanderer.

3.1.1 Klima

Ein wichtiger touristischer Standortfaktor für den Tourismus insgesamt ist das typisch mediterrane Klima Mallorcas mit angenehmen Temperaturen in den Frühjahrsmonaten, ausgeprägter Sommertrockenheit und milden feuchten Herbst- und Wintermonaten. Im Jahresmittel ist es in Palma 16,9° Celsius warm (im Vergleich dazu: Berlin 8,8° Celsius)⁶¹[61].

Für Wanderer stellen das Frühjahr und der Herbst die Hauptreisezeit dar, da sich die Temperaturen dann für körperliche Aktivitäten meist in einem angenehmen Rahmen bewegen. In den Sommermonaten Juli und August lassen grosse Hitze ausgedehnte Wanderungen kaum zu; im Winter ist es oftmals kühl und feucht. So können an der Station Lluc (825 m) Fröste von November bis April mit einem absoluten Minimum von -10° Celsius auftreten⁶²[62].

Das Niederschlagsregime ist von einem Maximum im Herbst mit einer Konzentration der Niederschläge im Oktober gekennzeichnet. So kann es während eines Wanderaufenthaltes in dieser Zeit zu starken Niederschlägen kommen, die meist als Starkregen niedergehen und überwiegend auf wenige Tage aggregiert sind⁶³[63]. Mit Regen müssen Wanderer auch deshalb rechnen, weil das Niederschlagsniveau in der Serra de Tramuntana insgesamt wesentlich höher liegt als im Rest Mallorcas, da der Gebirgswall die mit hoher Feuchtigkeit geladenen Luftmassen aus dem Norden abfängt und diese sich über dem Gebirge abregnen (mittlerer jährlicher Niederschlag in Lluc: 1265 mm, in Palma Hafen: 415 mm, in Manacor 525 mm⁶⁴[64]).

60[60] Vgl. Becker 2000a, S. 16

61[61] Vgl. Beese 1995, S. 20

62[62] Vgl. Schmitt 1999, S. 37

63[63] Ebenda, S. 35

64[64] Ebenda, S. 35

3.1.2 Flora und Fauna

Insgesamt verfügt die Insel über eine reichhaltige Flora. Die Vegetation formt in ihren unterschiedlichen Erscheinungsformen das landschaftliche Erscheinungsbild wesentlich mit. Das ursprüngliche Vegetationsbild hat sich jedoch im Laufe der Zeit durch Einfluß des Menschen weitgehend verändert. So mußten auf Mallorca viele Waldgebiete der Gewinnung von Kulturland oder dem Holzeinschlag für den Schiffsbau weichen. Der ursprünglich dichte Waldbestand ist durch Abholzung, durch Köhlerei, Überweidung und verheerende Waldbrände zum Teil stark dezimiert. Den weitaus größten Teil der verbliebenen Forste dominieren heute die aus dem östlichen Mittelmeerraum stammenden Aleppokiefern. Insbesondere die Steineichenwälder der Bergregion sind größtenteils unter Naturschutz gestellt. In Gebieten mit starker Entwaldung entstand die Macchia, ein immergrüner, 2 bis 5 m hoher dichter Buschwald mit genügsamen Hartlaubgewächsen wie Erdbeeräumen, Mastix, Wacholder oder Zwergpalmen. Wo auch diese Pflanzen durch Übernutzung (z.B. Viehverbiß) zerstört sind, breitet sich die Garrigue mit anspruchslosen Dornensträuchern und Kräutern aus. Dem Wanderer begegnen in den verschiedenen Höhenstufen und ausgelöst durch oben beschriebene Entwicklungen unterschiedlichste Vegetationsformen. Insgesamt bietet die Serra de Tramuntana dadurch dem Wanderer ein abwechslungsreiches Bild auf engem Raum.

Die Fauna Mallorcas nimmt sich gegenüber der Flora bescheidener aus. Für Wanderer tragen die freilaufenden Schafe, Esel und Ziegen aus der landwirtschaftlichen Tierhaltung zu einem abwechslungsreichen Bild bei.

3.2 Kulturräumliche Ressourcen und Potentiale

Als wichtiges Element, das nach Christoph Becker maßgeblich zur Attraktivität einer Landschaft beiträgt, ist die Besiedlung und ihre Einbindung in die Landschaft zu nennen⁶⁵[65]. Es finden sich viele Fincas (Bauernhöfe) und große Gutshöfe in der Bergregion Serra de Tramuntana (siehe Kapitel 3.2.2), zahlreiche kleine Dörfer mit Bevölkerungsstärken um 500 Einwohner (z.B. Galilea, Estellencs, Fornalutx), einige Kleinstädte mit bis zu 8.500 Einwohnern (z.B. Andratx, Bunyola) und wenige größere Städte (Sóller, Pollença und Calviá) mit bis zu 30.000 Einwohnern. Die Besiedlung ist überwiegend aus gewachsenen Strukturen hervorgegangen und bindet sich zum Großteil seit jeher in die Landschaft ein. Bis auf wenige Ausnahmen ist die ursprüngliche äußerliche Gestalt und die Struktur innerhalb der Dörfer und Städte weitgehend erhalten geblieben.

3.2.1 Landwirtschaftliche Nutzung

Seit jeher war die landwirtschaftliche Nutzung der Flächen in der Serra de Tramuntana mit besonderen Schwierigkeiten verbunden. Die landschaftlichen Gegebenheiten wie steile Hänge und starke Zergliederung lassen keine extensive Feldbewirtschaftung zu und stellen durch lange und mühselige Wege Verkehrshindernisse für den Absatz der landwirtschaftlichen Produkte dar. Für den Wandertourismus stellt jedoch die an die Gegebenheiten angepaßte Landwirtschaft ein reizvolles Bild dar. In manchen Regionen, wie rund um Banyalbufar, findet man z.B. kleinräumige Terrassenkulturen, die aus der Zeit der arabischen Besiedlung stammen. Das traditionelle Landschaftsbild ist geprägt von Trockenfeldbau mit Getreide und von Fruchtbaumkulturen. Zu einem attraktiven Landschaftsbild tragen neben der kleinräumig strukturierten Nutzfläche insbesondere die zahlreichen Oliven-, Orangen- und Mandelbäume bei, vor allem während der

⁶⁵[65] Becker 2000a, S. 16

Blütezeit im Frühjahr. Traditionell ist auch die extensive Beweidung durch Kleinvieh (Ziegen, Schafe, Schweine), die zum Teil bis heute erhalten ist.

Vielerorts wurde die Landwirtschaft aufgegeben (siehe auch Kapitel 2.4). Zu einer Umstellung der landwirtschaftlichen Betriebe zu moderneren Betriebseinheiten mit veränderten Produktionsformen kam es in der Serra de Tramuntana kaum, da die Flächenstruktur hierfür nicht geeignet sind. Die Aufgabe von Höfen führte und führt zu weitreichenden Veränderungen im Landschaftsbild, da beispielsweise Trockensteinmauern, die bei Terrassenkulturen traditionell anzutreffen sind, verfallen.

Foto 2: Verfall der traditionellen Trockensteinmauern



Das Foto stellt den Verfall traditioneller Trockensteinmauern dar, der zum Teil von Wanderern durch Begehung beschleunigt wird.

Schmitt rechnet damit, daß der Verlust an traditionellem Kulturland in der Zukunft “spektakuläre Ausmaße” annehmen wird⁶⁶[66]. Wie in Kapitel 9.1.3 gezeigt werden wird, kann der Wandertourismus zu einer Entschärfung dieser Gefahr beitragen.

66[66] Vgl. Schmitt 1999, S. 88

3.2.2 Siedlungsgeschichtliche Elemente

Wie in Kapitel 2.3 beschrieben, entstanden die Großgrundbesitze auf Mallorca im 13. Jahrhundert. Die Besitzer errichteten auf ihren Latifundien festungsartige Fincas (Bauernhöfe) und Gutshöfe mit eigenen Kapellen (Balitx d'Abaix, Höfe im Ternellestal). Heute gibt es ca. 12.000 Fincas auf Mallorca – davon ein Großteil in der Serra de Tramuntana gelegen - von denen sich nur ca. 10% nicht in Familienbesitz befinden. Das Erscheinungsbild der Höfe und die Produktionsweisen sind zum großen Teil erhalten geblieben, da sie von keiner Agrarreform oder Flurbereinigung beeinflußt wurden⁶⁷[67]. Auf zahlreichen Wanderungen passiert man diese Gutshöfe, einige sind sogar für Besucher zugänglich, wie die Finca Balitx d'Abaix aus dem späten Mittelalter.

In abgelegenen Bergdörfern wie Fornalutx blieb sogar nahezu die gesamte ursprüngliche Dorfstruktur mit ihren Kleingehöften erhalten. Fornalutx gewann zweimal den Preis "Schönstes Dorf in Spanien", was in zahlreichen (Wander-) Reiseführern erwähnt wird. Fornalutx wird von vielen Wanderern aufgesucht.

Traditionell werden aus vielerlei Gründen (zur Grundsstücksabgrenzung, als Schutz vor Erdrutsch, als Windschutz, als Barrieren für Vieh) Steinmauern, die sogenannten "marges" gebaut. Seit 1998 sind mit Mitteln der Europäischen Union 10.000 Quadratmeter Steinmauern in der Serra de Tramuntana ausgebessert worden⁶⁸[68]. Das traditionelle Bild der Kulturlandschaft Malloras soll so, insbesondere in der Bergregion, erhalten werden.

Eine traditionelle Nutzungsform der vorindustriellen Zeit war die Köhlerei. Aus dieser Zeit stammen die degradierten Steineichen-Bestände und die zum Teil erhalten gebliebenen dazugehörigen Köhlerplätze. In der Serra de Tramuntana trifft man zudem immer wieder auf die Reste alter Kalköfen, die z.T. bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts in Betrieb waren. Einzelne ehemalige Köhlerwege dienen heute als Wanderwege, so z.B. Teile des Wanderweges im Gemeindewald von Bunyola.

Die zahlreichen siedlungsgeschichtlichen Elemente tragen zu dem abwechslungsreichen Landschaftsbild in Malloras Bergregion bei.

3.2.3 Alte Pilgerstrecken, Köhler- und Karrenwege

Ein weites Netz früherer Pilgerstrecken, Köhler- und Karrenwege umspannt die gebirgigen Regionen der Serra de Tramuntana. Viele der heutigen Wanderwege dienten früher als Karrenwege zu Köhlerplätzen, Kalköfen oder Wachtürmen. Einige Pfade waren ursprünglich dazu angelegt mit Karawanen von Maultieren die Ernte abgelegener Bauernhöfe ins Tal zu bringen⁶⁹[69]. Rund um das Kloster Lluc, das zu bestimmten Anlässen auch heute noch ein Pilgerzentrum für die einheimische Bevölkerung (und andere Pilger) darstellt, finden sich zahlreiche ehemalige Pilgerpfade. Diese führen aus verschiedenen Orten und von zahlreichen Ausgangspunkten auf das Kloster zu. Auch zu anderen Klöstern und Wallfahrtsstätten führen ehemalige und teilweise auch heute noch dieser Nutzung unterliegende Wege.

67[67] Vgl. Merian 1998, S. 29

68[68] Mallorca Zeitung Nr. 58/2001, S. 13

69[69] Vgl. Heinrich 48/2000, S.76

Die Inselregierung lässt derzeit einen Katalog erstellen, in dem alle (ehemaligen) Pilgerstrecken, Köhler- und Karrenwege aufgenommen werden sollen. Grundlage des Katalogs ist der bereits vorhandene “Catáleg dels antics Camins de la Serra de Tramuntana” (Katalog der alten Wege der Serra de Tramuntana), der jedoch keine Aufschlüsse über öffentliche oder private Nutzung gibt⁷⁰[70]. Mit Hilfe von Historikern und Geographen soll geklärt werden, welche der Wege ehemals einer öffentlichen Nutzung unterlagen. Diese Wege sollen dann auf Dauer für die Öffentlichkeit freigehalten werden, so wie es bei Wegen, die vom und zum Meer führen, bereits heute der Fall ist (siehe auch Kapitel 4.2.1). Durch diese Maßnahme kann sich für Wanderer das Potenzial an Wanderwegen erhöhen, da die Sperrung einiger Wege aufgehoben werden würde.

3.3 Infrastrukturelle Potentiale

Der Begriff “Infrastruktur” wird in dieser Arbeit sowohl für die touristische Infrastruktur, die ausschließlich von Feriengästen in Anspruch genommen wird, verwendet als auch für die allgemeine technische Infrastruktur. In diesem Kapitel bezieht sich der Begriff jedoch nur auf die touristische Infrastruktur.

3.3.1 Unterkünfte und Gastronomie

Mallorca hat viele verschiedene Übernachtungsmöglichkeiten zu bieten. Neben den klassischen Unterkünften an der Küste (Hotels, Hostals, Apartments, Ferienwohnungen und -häuser) gibt es die Möglichkeit, in einem der Stadthotels von Palma zu übernachten, in Klöstern (z.B. im Kloster Lluc, im Kloster Sant Salvador bei Felanitx, im Kloster Puig Maria bei Pollenca, in den Klöstern von Montuiri und Porreres) oder auf renovierten Fincas im Landesinneren.

Das für Wanderer in Frage kommende Potenzial an Übernachtungsangeboten befindet sich in und in der Nähe der Serra de Tramuntana. Hier befinden sich sowohl die entsprechenden Unterkunftsformen der Küstenorte (in Port de Andratx, Sant Elm, Port de Sóller), als auch die anderen oben beschriebenen Varianten (Kloster Lluc, Kloster Puig Maria, Fincas u.a. in Deià, Valldemossa, Sóller). Für Wanderer mit niedrigem Urlaubsbudget kommen außerdem die Übernachtung im Refugio Tossals Verds und Castell d’Alaró (einfache Gasthäuser mit Übernachtungsmöglichkeit), die Jugendherberge bei Alcúdia oder der Zeltplatz bei Alcúdia und beim Kloster Lluc in Frage.

Anders als in vielen anderen Wanderdestinationen kann der Wanderer auf Mallorca aus einem großen Angebot an Unterkunftsmöglichkeiten in relativer Nähe zur Wanderregion wählen. Das Angebot an Unterkünften direkt im Gebiet ist jedoch begrenzt (siehe auch Kapitel 4.2.2). Mehrtägige Wanderungen von Ort zu Ort mit täglichem Quartierwechsel sind daher nur schwer zu organisieren, zumal einige Unterkünfte häufig ausgebucht sind. Die von der Inselregierung geplante Bereitstellung von bewirtschafteten Hütten entlang des Weitwanderweges “Camí de pedras en sec” wird jedoch ein weiteres Potenzial an Unterkünften in der Region bieten.

Ein weiterer Standortfaktor ist die Gastronomie, die abwechslungsreiche und vielfältige Speisen und Getränke bereitstellt. Besonders vielfältig und zahlreich ist das Angebot an Gastronomie in den Ortschaften der Region (z.B. in Sóller, Valldemossa oder Andratx). Entlang der Wanderwege gibt es jedoch bislang wenig Offerten. Mit einigen Fincas und deren Produkten aus der eigenen Landwirtschaft steht jedoch ein Potenzial zur Verfügung, welches entwickelt werden könnte.

70[70] Vgl. Heinrich 1994, S. 22

3.3.2 Verkehrswege und -anbindung

Ein Standortfaktor Mallorcas ist die gute Erreichbarkeit von fast allen deutschen Flughäfen. Zahlreiche Charterfluggesellschaften (LTU, Hapag Lloyd, Condor, etc.) bieten regelmäßige und preiswerte Fluganbindungen an. Die Fluggesellschaft Air Berlin offeriert derzeit 142 Mal die Woche tägliche Shuttleflüge nach Palma von verschiedenen deutschen Flughäfen aus.

Vor Ort hat sich ein gut ausgebautes Netz von Verkehrsmitteln entwickelt. Es stehen öffentliche Busse zur Verfügung, die nahezu die ganze Insel erschliessen. Eisenbahnlinien gibt es lediglich zwei. Einige Orte sind per Schiffsverbindungen zu erreichen. Besonders groß ist das Angebot an Mietwagen.

Das bisherige Angebot an öffentlichen Verkehrsmitteln ist für den Wandertourismus als eingeschränkt zu bezeichnen. In der Hauptreisezeit des Wandertourismus (Frühjahr und Herbst) ist kaum zusätzlicher Verkehr auf den relevanten Strecken eingerichtet. Manche Strecken werden z.B. erst ab dem 01. April bedient. Einige Ausgangspunkte für Wanderungen sind mit öffentlichen Verkehrsmitteln gar nicht zu erreichen. Vor Ort kommt es durch starke Nachfrage zu Engpässen bei der Beförderung, wodurch zahlreiche Wanderer auch schon nicht befördert wurden. Diese Umstände sorgen dafür, daß viele Wanderer auf Mietwagen ausweichen, um die Ausgangspunkte ihrer Wanderungen zu erreichen. Im Bereich des öffentlichen Nahverkehrs gibt es jedoch Potenziale zur Entwicklung (z.B. Erweiterung des Busfahrplanes auf die Hauptaisonzeiten des Wandertourismus), da die Infrastruktur bereits bereitsteht.

Ein besonderer touristischer Faktor für Wanderer auf Mallorca, der so in den meisten Wanderregionen weltweit nicht gegeben ist, ist die öffentliche Verkehrserschließung einiger Wanderrouten durch Bahn und Schiff, wie die Verbindung Port de Sóller - Torrent de Pareis per Schiff, oder die Fahrt per nostalgischer Eisenbahn (der sogenannte "Rote Blitz", eine Original Eisenbahn von 1912) von Palma über Bunyola nach Sóller. Ein Potenzial zur weiteren Entwicklung des Angotes ist hier jedoch nicht gegeben, da insbesondere die Eisenbahnverbindung nach und von Sóller ausgelastet ist.

3.3.3 Reiseführer und andere Informationsquellen

Im Vergleich zu anderen Reisezielen ist die Informationsinfrastruktur für Mallorca extrem vielfältig. Dies gilt besonders für deutsche Publikationen. Insgesamt erleben in Deutschland "gedruckte Reise- und Wanderführer, die sich zunehmend auf spezifische Interessengruppen konzentrieren (...) einen wahren Boom"71[71]. Im Jahre 1993 lagen ca. 50 Reiseführer deutscher Verlage für Mallorca vor. Neben klassischen Reiseführern, die sämtliche touristische Aspekte der Insel umfassen, fanden sich eine Reihe von Publikationen für spezielle touristische Zielgruppen: u.a. Ausflugsführer, Radwanderführer, naturkundliche Führer, Führer für Familien und auch zahlreiche Wanderführer.72[72] Damit ist die Quantität der vorliegenden Reiseführer für die Destination Mallorca wesentlich höher als für andere (hinsichtlich der Wandermöglichkeiten weitgehend

71[71] Becker 2000a, S. 14

72[72] Vgl. Steinecke 1994, S. 21-23

vergleichbare) Destinationen (für Kreta wurden von der Verfasserin z.B. 19 Reiseführer gezählt⁷³[73]).

Die Qualität der Reiseführer, und im speziellen der Wanderreiseführer, ist sehr unterschiedlich. Teilweise sind die Informationen, die einzelne Wanderreiseführer bereithalten, wie Begehbarkeit von Wanderwegen, bereits im Erscheinungsjahr veraltet. Wie in Kapitel 4.2.1.2 gezeigt werden wird, ist es unerlässlich, Wanderführer für Mallorca jährlich zu aktualisieren, da es jedes Jahr zu neuen Beschränkungen von Wanderwegen kommt. Für den (insbesondere erstmaligen) Besucher der Wanderregion Mallorcas scheint das Angebot an Wanderführern vielfältig und groß, wodurch der Eindruck entstehen kann, daß Wandern auf Mallorca ohne Probleme zu bewerkstelligen sei. Dies ist jedoch eine zum Teil fatale Fehleinschätzung. Wie in Kapitel 4.2.1 gezeigt werden wird, ist das Gefahrenpotenzial Mallorcas Bergregion mit dem teilweise hochalpinen Charakter nicht zu unterschätzen. Zudem können falsche Angaben zu einem Imageschaden von Mallorca als Wanderregion führen. Einige der Wanderführer sind nach eigener Erfahrung als schlecht zu bezeichnen, z.B. das “Outdoor Handbuch 2000 Serra de Tramuntana”, in dem der Wanderweg zum Castell del Rei als generell begehbar beschrieben wird, was seit Jahren nicht mehr der Fall ist (siehe Kapitel 4.2.1.2).

Der Eindruck, daß Wandern auf Mallorca für jedermann einfach zu bewerkstelligen sei, wird auch durch die starke Präsenz des Themas im Internet vermittelt. Die Suchmaschine Google führte zum Beispiel bei der Suche nach dem Begriff “Wandern auf Mallorca” 3.800 Einträge auf (unter “Wandern auf Kreta” demgegenüber 1.610 Einträge). Zwar ist dabei zu bedenken, daß zahlreiche Einträge doppelt (und dreifach,...) auftauchen und sich die Anzahl der Einträge durch Verlinkungen künstlich erhöht hat, dennoch gibt diese hohe Zahl der Einträge einen Eindruck von dem Interesse, das dieses Thema für Anbieter hat. Alle Internet-Adressen, die “Mallorca” in den verschiedensten Variationen (www.mallorca.de, www.mallorcawandern.de, www.infomallorca.de, etc.) im Namen tragen, haben einen Eintrag zum Thema verzeichnet. Häufig wird auf Wanderführer und Wanderreiseleiter verwiesen (vor Ort lebende Deutsche oder Einheimische) oder allgemeine Informationen zur Serra de Tramuntana angeboten. Spätestens wenn in der Linkliste der Suchmaschine auch die Adresse www.ballermann.de angegeben wird, wird deutlich, daß das Thema “Wandern auf Mallorca” auch sehr viele (potentielle) Mallorca-Urlauber erreicht, die sich bisher kaum oder gar nicht für Wandern interessiert haben.

An Wanderkarten steht erst mit der “Wanderkarte WKE 1 Mallorca Tramuntana”, Maßstab 1:50.000 aus dem Verlag freytag & berndt eine genaue Karte für die Wanderregion Serra de Tramuntana bereit. Andere Kartenwerke sind entweder veraltet oder zu kleinmaßstäbig.

Insgesamt bietet der Buch- und Internet-Markt dem potentiellen Wanderer vielfältige und zahlreiche Informationen zum “Wandern auf Mallorca”, die jedoch qualitativ nicht immer adäquat sind.

3.4 Zusammenfassung

Wie bereits in Kapitel 2.2 beschrieben, spielt sich der Wandertourismus auf Mallorca zum überwiegenden Teil in der Serra de Tramuntana ab. Durch die vielfältige Topographie der Bergregion kann die Serra de Tramuntana nahezu alle Wünsche, vom bequemen Picknickausflug, über Spaziergänge, Wanderungen bis zum alpinen Bergsteigen erfüllen.

73[73] Kreta ist aufgrund ähnlicher Voraussetzungen für den Wandertourismus hier als Vergleich gewählt worden. Hier “... ist in den letzten Jahren eine stetig wachsende Zahl von Urlaubern zu konstatieren, die Kreta vor allem im Frühjahr und Herbst wegen seiner inzwischen gut ausgebauten Wanderwege (...) besuchen” (Lehmann 2000, S. 66).

Insgesamt bietet die Region Serra de Tramuntana hinsichtlich der natur- und kulturräumlichen Potenziale geradezu ideale Voraussetzungen für den Wandertourismus. Hinzu kommen die Potenziale, wie Klima, gute Erreichbarkeit und vielfältige touristische Infrastrukturen die die ganze Insel betreffen die als weitere Standortfaktoren Mallorca für den Wandertourismus prädestinieren.

4. Derzeitige Situation des Wandertourismus auf Mallorca

4.1 Einführung

Welches Ausmaß der Wandertourismus derzeit ausmacht, ist, anders als beim Golftourismus, den Segismundo Morey Ramon, Leiter von Ibatur (Institut Balear de Promoció del Turisme) mit 80.000 Touristen für das Jahr 2000 beziffert, schwer feststellbar (siehe auch Kapitel 4.3). Daß die Quantität und das damit verbundene Konfliktpotenzial jedoch nicht unerheblich ist, vermittelt folgende Aussage: "Karawanen von Wanderern, Unhöflichkeit und die Mißachtung primitivster Regeln haben einige Grundbesitzer bereits so verärgert, daß sie den Durchgang über ihr Gebiet gesperrt haben."⁷⁴[74]. Um frei zugängliche Areale für Wanderer (und andere Interessierte) zu schaffen haben Staat, Inselregierung und Gemeinden bisher 24 Grundstücke zwischen 17 und 1337 Hektar als "finques publiques" (Öffentliche Gebiete) aufgekauft (siehe auch Kapitel 4.1.3).

Auch andere Institutionen machen sich für einen freien Zugang zu Gebieten innerhalb der Serra de Tramuntana und gegen eine Bebauung stark. So erwirkte die Umweltorganisation GOB (Grup Balear d'Ornitologia i Defensa de la Naturalesa) für das Gebiet rund um La Trapa (im Südwesten der Serra de Tramuntana) durch Widerstand, daß hier keine Hotels gebaut werden konnten und kaufte 1980 schliesslich die Gebäude des ehemaligen Klosters, um das geplante Erschließungsprojekt zu verhindern. Seither läuft ein Renovierungsprogramm, durch das auch den Wanderern ein freier Zugang erhalten geblieben ist⁷⁵[75].

Für den freien Zugang der Wanderwege setzt sich auch der Wanderführerverein GEM ("Grup Exkursionista de Mallorca") ein, dem zahlreiche Wanderreiseleiter angeschlossen sind. Der Verein GEM zählte im Jahr 2000 insgesamt 571 Mitglieder⁷⁶[76], davon nach Aussage von Joan Torres, eines Mitarbeiters des GEM, 10% Ausländer, vor allem Deutsche. Mitglieder können Seminare belegen, das Angebot von Wandertouren nutzen, erhalten Informationen und Mitgliederhefte. Auch anhand der großen Zahl der GEM-Mitglieder ist abzulesen, daß der Wandertourismus auf Mallorca bereits ein beträchtliches Ausmaß angenommen hat.

74[74] Heitzmann 1995, S. 25

75[75] Vgl Heitzmann 1995, S. 19 und 98

76[76] GEM Anuari 2000, S. 5

4.2 Tourismuspolitik

Innerhalb des Mittelmeerraumes ist keine andere Region so stark vom Tourismus geprägt wie die Balearen. Hier sind ca. 84% des Brutto-Inland-Produktes auf die touristischen Aktivitäten zurückzuführen, wovon sich drei Viertel der touristischen Aktivitäten auf Mallorca beziehen⁷⁷[77]. Mallorcas Wirtschaft basiert, ohne eine wirkliche Alternative zu besitzen, auf dem Tourismus und hängt daher von der diesbezüglichen, marktgesteuerten Nachfrageentwicklung ab⁷⁸[78]. Da die massentouristische Entwicklung der Insel an ihrem Limit angelangt und diese Entwicklung auch nicht mehr gewünscht ist (siehe auch Kapitel 1), versucht die Tourismuspolitik seit Anfang der neunziger Jahre die Entwicklung des Qualitätstourismus voranzutreiben.

Damit einhergehend soll das Image Mallorcas im Ausland verbessert werden. Die Destination Mallorca wird bisher häufig als Negativbeispiel im Destinationenvergleich angeführt und hat unter einem latent schlechten Image zu leiden, ausgelöst durch Problematiken wie Wassermangel in den vergangenen Jahren, Verteuerung, durch Busfahrer- und Fluglotsenstreik, Ausstand bei der spanischen Fluggesellschaft Iberia, Landschaftsverschandlung und die Diskussion um die Ökosteuer “ecotasa” (siehe Kapitel 4.1.3). Inzwischen “ist wohl kein anderes Zielgebiet (...) mit einem so negativen Image belegt wie Mallorca”⁷⁹[79]. Mittels Kampagnen soll das Image Mallorcas im Ausland, speziell in Deutschland, verbessert werden. Eine Strategie ist dabei die Bewerbung des “unberührten” Mallorcas.

Im Zuge des angestrebten Imagewandels und der Angebotsveränderungen rückten nun ehemals als unattraktiv geltende Landschaften wie das Inselinnere und auch die Bergregion Serra de Tramuntana in den Rang von Urlaubsgebieten⁸⁰[80].

4.2.1 Ebenen der Tourismuspolitik

Für die Tourismusangelegenheiten Mallorcas ist das balearische Tourismusministerium (Conselleria de Turisme) zuständig, das von dem Tourismusminister Celestí Alomar i Mateu vertreten wird. Das Ministerium ist, wie die anderen Ministerien (z.B. Ministerium für Umwelt und das Ministerium für Landwirtschaft und Fischerei), dem Präsidium der balearischen Landesregierung, vertreten von Francesc Antich i Oliver, unterstellt.⁸¹[81]

Das Statut der Autonomen Region der Balearen erkennt den balearischen Inseln die “Fähigkeit” zu, alles zu regeln, was ihre eigenen Institutionen betrifft, u.a. Raumordnung und Umweltschutz, Tourismus und Land- und Forstwirtschaft⁸²[82].

77[77] Mateu in Popp 2000, S. 69

78[78] Vgl. Schmitt 2000, S. 246

79[79] Popp & Kagermeier 2000, S. 69

80[80] Vgl. Gorsemann 1996, S. 38

81[81] Vgl. URL: <http://www.caib.es/sac1.htm>

82[82] Vgl. URL: <http://www.caib.es/dfcont.htm>

In den Autonomen Regionen liegt somit die Kompetenz in Sachen Tourismus und Umwelt (eigentlich) bei den Regierungen der Autonomen Regionen selbst⁸³[83]. Jedoch kommt es teilweise zu Überschneidungen mit der Planung der staatlichen Ebene (z.B im Bereich der Auslandswerbung oder Beschaffung von Fördermitteln der EU-Fonds) und zu Kompetenzstreitigkeiten. Konflikte entscheidet das Verfassungsgericht. So hatte auf den Balearen die linksnationalistische Koalition die Erhebung der Ökosteuer (siehe Kapitel 4.1.3) beschlossen, gegen die die konservative Zentralregierung jedoch eine Klage in Madrid beim Verfassungsgericht einreichte⁸⁴[84].

Einzelne Kompetenzen liegen in Händen der jeweiligen Gemeinden und privatrechtlicher Institutionen (Vereine und Verbände). Aufgrund der Komplexität der Kompetenzbereiche soll im Rahmen dieser Arbeit vor allem die regionale Tourismuspriorisierung des balearischen Tourismusministeriums betrachtet werden.

4.2.2 Gesetze und Verordnungen

Der vorübergehende Einbruch der Touristenzahlen in den 70er Jahren, vor allem aber die kurzfristige Stagnation der Besucherzahlen Ende der 80er Jahre und die unter Kapitel 2.3 beschriebenen Faktoren “(...) führten zu einer ersten gedanklichen Revision des rein auf Quantität ausgerichteten Tourismuskonzeptes.”⁸⁵[85]. Seit Beginn der 90er Jahre versucht die Tourismuspriorisierung mittels von Reformen die Grundlagen für den angestrebten Qualitätstourismus zu schaffen. Die angestrebten Reformen stützen sich dabei auf vier Säulen: 1) Gesetze zur Raumordnung wie das Gesetz zum Schutz von Naturräumen und den Plan zur Neuordnung des touristischen Angebotes,

- 2) Verordnungen und Gesetze zur qualitativen Verbesserung des bestehenden touristischen Angebotes,
- 3) Etablierung und Ausbau qualitativ hochwertiger Tourismusformen,
- 4) Neue Strategien und Vermarktungskonzepte.⁸⁶[86]

Oben genannte gesetzliche Maßnahmen und Verordnungen sind unter anderem dazu angetan, bisher vom Tourismus nicht beeinflußte Gebiete, wie die Naturregionen der Serra de Tramuntana, zu schützen. So wurden im Jahre 1991 “Agrotourismus” und “Ländlicher Tourismus” einer Ordnung unterworfen, um das Inselinnere zu schützen und die Erhaltung und Sanierung von Gebäuden mit historischem Wert zu begünstigen⁸⁷[87] (siehe Kapitel 4.2.2). Mit dem “Gesetz zu Naturräumen und zur Bauordnung in speziellen Schutzgebieten” von 1991 wurde die gesamte Serra de

83[83] Alomar in Mallorca Zeitung Nr. 54/2001, S. 6

84[84] Mallorca Zeitung Nr. 73/2001, S. 9

85[85] Schmitt 2000, S. 54

86[86] Ebenda, S. 54

87[87] Vgl. Bardolet 1992a, S. 51

Tramuntana als schutzwürdiger Naturraum von besonderem ökologischen Interesse ausgewiesen und unterliegt damit Einschränkungen bei der Bebauung⁸⁸[88].

Der Plan der balearischen Regierung, die gesamte Serra de Tramuntana als Naturpark auszuweisen, konnte bislang nicht umgesetzt werden (siehe auch Kapitel 4.3.4).

Auch zu der von der balearischen Regierung geplanten Erhebung einer Ökosteuer (“ecotasa”) kommt es in absehbarer Zeit nicht, da das spanische Verfassungsgericht in Madrid die Einziehung dieser Steuer ausgesetzt hat (siehe Kapitel 4.1.1). Die Einnahmen aus dieser Steuer sollten für “Regenierung und Schutz der Umwelt”, “Umbau und Sanierung touristisch erschlossener Zonen” und zur “Verbesserung der Lebensqualität auf den Balearen” eingesetzt werden⁸⁹[89].

Die Rechtslage über öffentliche Wege in der Serra de Tramuntana ist bislang unklar. Während in weiten Teilen Europas der Zugang zu Wäldern und Bergen gesetzlich garantiert ist, gilt dies auf Mallorca bisher nur für den Zugang vom und zum Meer. Der Grund, warum die Rechtslage bisher unklar ist, wird zum Teil darin vermutet, daß “... auch führende Politiker ... über Fincas in den Bergen gebieten (...)"⁹⁰[90] und somit kein Interesse an der Feststellung der öffentlichen Nutzung besteht. Ein Beispiel hierfür ist in Kapitel 4.3.4 genannter Ferdinand Fortuny. Derzeit ist jedoch von der Inselregierung ein Katalog in Arbeit, der festlegen soll, welche Wege ehemals einer öffentlichen Nutzung unterlagen (siehe auch Kapitel 3.2.3). Er wird die Grundlage für die rechtliche Regelungen darstellen.

4.2.3 Strategien und Maßnahmen

Der von der Tourismuspolitik gewünschten Qualitätssteigerung des Tourismus sollen oben genannte Gesetze und Verordnungen den Rahmen schaffen. Erreicht werden soll so unter anderem eine Verlängerung der Saison und der Abbau ausgeprägter Saisonspitzen, die Einfrierung der bisherigen Zahl der Hotelbetten und die qualitative Verbesserung des gegenwärtigen Bestandes und der Schutz von Naturregionen. Zudem wird die Hinwendung zu neuen Tourismusformen verfolgt, die ein gut situiertes Publikum anziehen soll. Die Meinung von Wirtschaftshistoriker Carles Manera spiegelt dabei die Auffassung der politischen Seite wieder: “Unser Hauptproblem ist die Sättigung, deshalb muß man versuchen, daß weniger Touristen von geringerer Qualität kommen Wir sollten weniger Besucher haben, die jedoch mehr ausgeben”⁹¹[91]. Klaus Laepple, Präsident des Deutschen Reisebüro-Verbandes (DRV) geht jedoch davon aus, daß die Insel eine Infrastruktur habe, “die den Ansprüchen einer elitären Zielgruppe in keiner Weise gerecht wird”⁹²[92]. Es wären hohe Investitionen nötig, um diese Infrastruktur zu schaffen. Der Wandertourismus scheint daher umso attraktiver als alternatives Angebot für Mallorca, da die notwendigen touristischen Strukturen und Voraussetzungen für die Befriedigung der Bedürfnisse der Wandertouristen (attraktiver Naturraum, vielfältiges und weites Wanderwegenetz) hier bereits vorhanden sind.

88[88] Vgl. Schmitt 2000, S. 59

89[89] Vgl. Köster-Hetzendorf 2001, S. 74

90[90] Heinrich 1994, S. 22

91[91] Mallorca Zeitung Nr. 58/2001, S. 6.

92[92] Süddeutsche Zeitung 2001 unter www.sueddeutsche.de

Wandertourismus wird von Martín Gil als sanfter und teurer Tourismus eingeschätzt und damit als attraktiv⁹³[93].

Der Wandertourismus auf Mallorca soll daher nun als ein Standbein des Qualitätstourismus eine gutsituierte Klientel in den benachteiligten ländlichen Raum ziehen und zur Saisonverlängerung der Destination beitragen.

Tourismusministerium und Inselregierung haben zu diesem Zweck verschiedene Maßnahmen in Angriff genommen. So werden Gebiete aufgekauft, die als "finques publiques" jederman zugänglich sind. Sie unterstehen dem Agrarministerium⁹⁴[94]. Bislang hat die Inselregierung 24 Grundstücke gekauft, die jeweils zwischen 17 und 1.377 Hektar groß sind.

Die Ausschilderung der Wanderwege wird mit Schildern verbessert. Insbesondere entlang des geplanten Weitwanderweges "Camí de pedras en sec" werden diese Schilder derzeit aufgestellt.

Foto 3: Ausschilderung von Wanderwegen



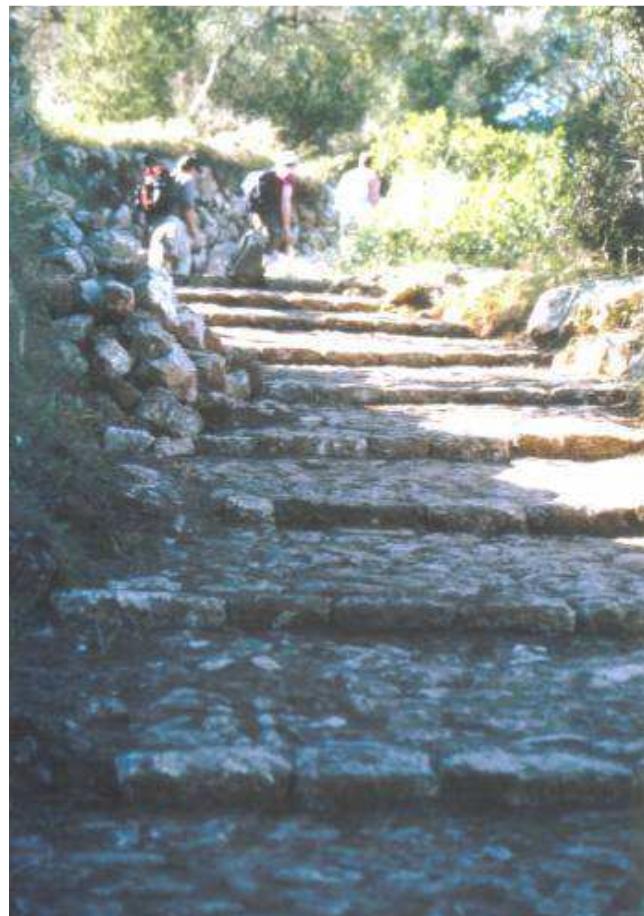
Das Foto stellt die Ausschilderung des Teilabschnittes des Weitwanderweges von Pollenca nach Lluc dar.

93[93] Martín Gil 1994, S. 17f.

94[94] Heinrich 1994, S. 21

Entlang des geplanten Weitwanderweges (siehe Kapitel 1.3) werden zudem (bewirtschaftete) Hütten eingerichtet. Die erste dieser Berghütten, Tossals Verds mit einem Areal von 578 ha, wurde am 27.04.95 eröffnet. Sie befindet sich im Besitz des Inselrates von Mallorca. Seit 1986 ist die Hütte eingebettet in ein Projekt, das vorsieht, die öffentlichen Wege im Gebirge zu säubern und begehbar zu machen. Die Restaurierungsarbeiten am und im Haus und in der Umgebung wurden von arbeitslosen Jugendlichen im Auftrag des Sozialwerkes FODESMA ausgeführt als Kombination von Ausbildung und Arbeitsbeschaffungsmaßnahme95[95]. Die Jugendlichen wurden im traditionellen Handwerk der Margers (Erbauer von Trockensteinmauern) ausgebildet und haben in der traditionellen Art und Weise Trockensteinmauern aufgebaut und restauriert96[96]. Eine Ausbildungsstätte ist die 1986 gegründete “Escola de margers de Mallorca”, eine spezielle Mauerbauschule in Sóller, die mit Mitteln der EU von der balearischen Regierung eingerichtet wurde. Die Zusammenarbeit zwischen Tourismusministerium, welches den Ausbau des Wanderwegenetzes plant, und dem Sozialwerk FODESMA wird auch beim weiteren Ausbau fortgeführt. Vielerorts in der Serra de Tramuntana werden Trockensteinmauern zur Begrenzung von Weidegebieten und als Stützmauern für Terrassen und Wege errichtet und ausgebessert. Zudem werden die Pflasterdecken der alten Wege wieder hergestellt.

Foto 4: Restaurierung von Wanderwegen



Das Foto stellt die Restaurierung von Wanderwegen nach traditionellen Verfahren dar.

95[95] Vgl. Heinrich 11/95, S. 34

96[96] Die Mauern werden dabei ohne Mörtel fast fugenlos aufgeschichtet

Die Finca Son Amer in der Nähe des Klosters Lluc wurde am 17.02.1999 vom Inselrat erworben⁹⁷[97] und soll wie Tossals Verds restauriert, instandgesetzt und für Wanderer bewirtschaftet werden.

Die Inselregierung hat außerdem Maßnahmen zur Aufklärung der Touristen in der Serra de Tramuntana eingeleitet. So wurde eine Kampagne in Zusammenarbeit mit Reiseveranstaltern, Hoteliers und Gemeinden initiiert, die über die Gefahren, die Wanderer in den Bergen zu erwarten haben, aufklärt (Wetterumschwünge, unbefestigte Wege, Hinweis auf Hochgebirge und Torrentes⁹⁸[98] bei Regen und Nässe). Speziell am Torrent de Pareis kam es zur Aufstellung von Warntafeln, die in 5 Sprachen (Spanisch, Katalan, Deutsch, Englisch, Französisch) auf die Gefahren speziell dieser Region hinweisen.

Über einzelne Gesetze, Strategien und Maßnahmen der Tourismuspolitik gibt es Meinungsverschiedenheiten mit verschiedenen Beteiligten.

4.2.4 Kritik an der Tourismuspolitik

Man könnte davon ausgehen, daß der Wandertourismus wenig Probleme verursacht, weil es sich um eine Reiseform handelt, die sich relativ "sanft" darstellt. Die Reisenden sind zu Fuß unterwegs, sind in der Regel an der Natur interessiert und schützen sie bestenfalls sogar. Zudem kann der Wandertourismus zu einer Saisonverlängerung beitragen und zu einem Ausgleich der Disparitäten zwischen den klassischen Tourismusorten und dem benachteiligten Inselinneren führen. Anders als in anderen Wandegebieten, wo vor allem die Vorteile und positiven Effekte des Wandertourismus von allen Beteiligten gesehen werden, regt sich jedoch auf Mallorca vor allem von Seiten der Grundeigentümer Widerstand.

So traf die Absicht der Balearenregierung die gesamte Serra de Tramuntana in einen Naturpark⁹⁹[99] zu verwandeln auf den Widerstand der Grundeigentümer¹⁰⁰[100]. Die Umwandlung in einen Naturpark würde unter anderem bedeuten, daß das Landesministerium bei jeder Baumaßnahme innerhalb des Schutzgebietes ein Interventionsrecht hätte. Gebaut werden dürfte nur, wenn es sich um Renovierungs- oder Erhaltungsmaßnahmen handelt. Der Landesregierung stünde zudem ein Vorkaufsrecht für alle Fincas zu, die sich auf dem Gebiet des Naturparks befinden. Außerdem gäbe es Einschränkungen in der Landwirtschaft und der Jagd und es wäre verboten, neue Straßen zu bauen, bzw. bereits bestehende Asphaltwege zu

97[97] Vgl. Llano 2000, S. 114

98[98] Torrentes: Bach-oder Flussläufe, die nur periodisch Wasser führen und zumeist ausgetrocknet sind. In den regenreichen Herbst und Wintermonaten und nach Gewittergüssen verwandeln sie sich in z.T. reißende Sturzbäche. Einige der Torrentes haben in der Nordostregion tiefe Schluchten gebildet (z.B. Torrent de Pareis)

99[99] Naturparke sind großflächige Kulturlandschaften, die durch das menschliche Wirtschaften über Jahrhunderte geprägt wurden. Diese vielgestaltigen und deshalb von Touristen, aber auch von Naherholern, als besonders "schön" empfundenen Landschaften mit einer großen Vielfalt an Pflanzen, Tieren und Lebensgemeinschaften eignen sich besonders für die Erholung. Hier geht es um schonende Landnutzung und Landschaftspflege sowie die Erhaltung kulturhistorischer Stätten, Objekte und Traditionen.

100[100] Vgl. Heinrich 2000, S.22

erweitern101[101]. Die Vereinigung der Grundeigentümer, vertreten durch ihren Präsidenten Fernando Fortuny, äußert sich dazu folgendermaßen: "Wir wollen keinen "Naturpark", denn das bedeutet öffentliche Verwaltung. Wir wollen unsere Besitztümer selber verwalten. Wir haben das Recht dazu....."102[102]. Unabhängig von der Vereinigung planen einige Grundstücksbesitzer insgesamt 5 Millionen Peseten auszugeben, um zu verhindern, daß die Serra de Levant und die Serra de Tramuntana in Naturparks umgewandelt werden. Sie schlossen sich in einer Initiative zusammen, die mit offensiven publizistischen Mitteln auf ihre Lage aufmerksam machen will103[103].

Die Absicht, die Serra de Tramuntana in einen Naturpark zu verwandeln, wird jedoch von anderen Initiativen, begrüßt und unterstützt, so z.B. von der Naturschutzorganisation GOB104[104]. Um zumindest die weitere Bebauung des ländlichen Gebietes zu verhindern, hat die Landesregierung am 03.08.2001 ein Moratorium erlassen105[105].

4.3 Angebotsstruktur

Das touristische Angebot umfaßt die Gesamtheit aller Dienstleistungen und Erscheinungen für Touristen. Steinbach unterscheidet Einrichtungen der "technischen Fremdenverkehrsinfrastruktur" ("abgeleitetes Angebot"), worunter in diesem Kapitel das Angebot an Übernachtungsplätzen und Gastronomie gefasst werden, und in die mehr oder weniger umgestalteten Elemente des Natur- und Kulturrandes ("ursprüngliches Angebot")106[106]. Das Angebot des Wanderwegenetzes wird hier unter diesem Aspekt behandelt.

4.3.1 Wanderwege-Netz

Es gibt insgesamt ein großes Netz von (Wander-) Wegen in der Serra de Tramuntana. Die verschiedenen Wege sind dabei unterschiedlich stark frequentiert. Betrachtet man das Angebot der Reiseveranstalter, die Ausführungen der Wanderreiseführer und die Frequenz vor Ort, so lassen sich mindestens zehn besonders populäre Wanderwege identifizieren. Dies läßt sich zum Teil mit der besonderen Attraktivität dieser Wege (landschaftliche und/oder kulturelle Vielfalt) erklären. Zum Teil ist diese Entwicklung jedoch unverständlich. Es läßt sich aus eigener Beobachtung vor Ort feststellen, daß es zahlreiche attraktive und wenig begangene Wege gibt. Diese Wege stellen Ressourcen zur Entlastung der stark frequentierten Routen dar.

101[101] Vgl. Mallorca Zeitung Nr. 54/2001, S. 13

102[102] In: Llano 2000, S. 111

103[103] Ruiz de Galareta 2001 unter www.ultimahora.de

104[104] GOB 2001/Nr. 28, Resum d'activitats S. 4

105[105] Vgl. Breuninger 2001, S. 8

106[106] Vgl. Steinbach 1991, S. 6

Zusätzlich zu den genannten stark begangenen Wegen gibt es zahlreiche deutlich weniger frequentierte Wege. Teilweise gehen die Wege sternförmig auf einen Ort zu (wie auf das Kloster Lluc), teilweise handelt es sich um "Sackgassen" (z.B. Wanderung zu den Höhlen von Mortix), bei denen der Rückweg mit dem Hinweg identisch ist. Teilweise können Rundwanderungen gemacht werden (z.B. zur Klosterruine La Trapa oder rund um Valldemossa) oder verschiedene Wanderungen aneinander angeschlossen werden.

Im Rahmen dieser Forschungsarbeit wurden alle bedeutenden Hauptwanderwege begangen (siehe Verzeichnis und Karten im Anhang I)¹⁰⁷[107].

4.3.1.1 Mallorca-spezifische Besonderheiten

Wandern auf Mallorca ist auf einigen Wanderrouten mit besonderen Gefahren verbunden. Durch Unerfahrenheit und unzureichende Ausrüstung kommt es immer wieder zu Unfällen. Gefahren werden vor allem beim Schluchtenwandern in den Torrentes häufig unterschätzt, so verunglücken z.B. auf der Wanderung im Torrent de Pareis jedes Jahr mehrere Menschen (vor allem wenn der Torrent Wasser führt). Aus diesem Grund hat die Inselregierung oben beschriebene Schilder an den Eingängen zum Torrent de Pareis aufstellen lassen.

Häufig werden auch die Gefahren unterschätzt, die damit in Verbindung stehen, daß die Serra de Tramuntana auf vielen Wanderungen Hochgebirgscharakter hat und z.B. durch Wetterumschwünge unvorhersehbare Situationen entstehen können. Geröll, lockeres Gestein, mangelnde Kondition, Benutzung vermeintlicher Abkürzungen sind weitere Gefahren, die zu Unfällen führen können. Die Zahl der Unfälle in der Serra de Tramuntana hat ein beträchtliches Ausmaß angenommen, so waren 1993 insgesamt 76 Bergrettungsaktionen nötig. 1994 kamen 4 Menschen in den Bergen ums Leben, im gleichen Jahr fanden insgesamt 45 Bergrettungsaktionen statt¹⁰⁸[108]. Die Bergrettung wird seit März 2001 von einer Spezialeinheit der Guardia Civil geleistet. Vorher waren verschiedene Organisationen an den jeweiligen Aktionen geteilt, was eine Gesamtkoordination erschwerte.

Die Ausschilderung der (Wander-) Wege galt bislang als unzureichend, bzw. war gar nicht vorhanden¹⁰⁹[109]. Die bisherigen Kennzeichnungen wurden von Wanderführern, einzelnen Wanderern oder Mitarbeitern des GEM in unterschiedlichsten Art und Weise angebracht. So finden sich z.B.: rote, grüne und gelbe Punkte, verschiedenfarbige Pfeile, Beschriftungen und Steinmännchen.

107[107] Bis auf die Wanderung im Torrent de Pareis, aufgrund u.a. Gefahren.

108[108] Vgl. Heinrich 1994b, S. 18

109[109] Vgl. dazu die Aussagen diverser Wanderreiseführer (siehe unter Literatur / Wanderführer)

Foto 5: Bisherige Markierung von Wanderwegen



Bisher wurden die Wanderwege vor allem durch Steinmännchen markiert, die sich immer noch auf zahlreichen Wanderrouten finden.

Wie in Kapitel 4.1.3 beschrieben, lässt jedoch die Inselregierung derzeit entlang der Hauptwanderwege Schilder aufstellen, um die Wege (besser) zu kennzeichnen.

Das Wanderwege-Netz der Serra de Tramuntana bezieht sich hauptsächlich auf Wege, die ehemals einer öffentlichen Nutzung zugedacht waren (Pilgerstrecken, Köhler- und Karrenwege). Fast ausnahmslos führten und führen diese Wege über privaten Grundbesitz. Öffentlichen Besitz im ländlichen Raum gibt es kaum. Es bürgerte sich jedoch im Laufe der mallorquinischen Geschichte ein Gewohnheitsrecht zum Passieren der Grundstücke ein. „So war es bislang üblich, daß jeder das Land seines Nachbarn überqueren konnte“^{110[110]}. Die heutige mallorquinische Rechtsprechung besagt, daß alle Wege vom und zum Meer hin für die Öffentlichkeit freigehalten werden müssen. Dagegen ist die Regelung für Wege, die nicht vom oder zum Meer führen, nicht eindeutig. Diese unklare Rechtslage führt zu den in folgenden Kapitel beschriebenen Beschränkungen von Wanderwegen.

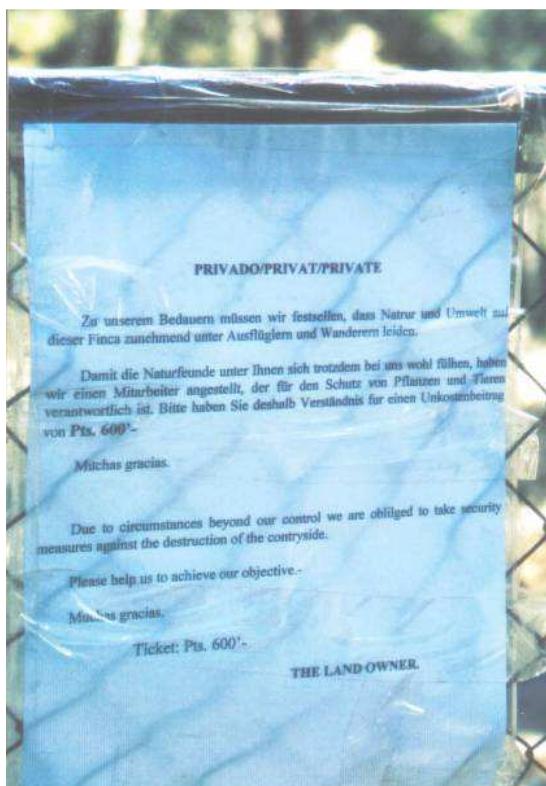
Zusätzlich zu den von Menschen angelegten Wegen, die ehemals einer Nutzung unterlagen, hat Vieh Wege entstehen lassen, z.B. Ziegenpfade. Zum Teil werden diese Pfade von Wanderern fälschlicherweise für Wanderwege gehalten. Die dadurch ausgelöste Verbreiterung von Wegen und das Begehen von landwirtschaftlichen Flächen trägt zu einer Erhöhung des Konfliktpotenzials mit den Finca-Besitzern bei.

^{110[110]} Praxis Geographie 1999, S. 16

4.3.1.2 Beschränkungen von Wanderwegen

“Eine leidige Erfahrung müssen Wanderfreunde auf Mallorca häufig machen – so gut wie jedes Fleckchen Land gehört irgendjemandem”^{111[111]}. Wie bereits erörtert führen verschiedene Argumentationen von Seiten der Grundstücksbesitzer zu Beschränkungen von Wanderwegen. Die Erhebung einer Art Wegezoll (bei den Wanderrouten zum Puig Massanella und rund um Tossals Verds entlang der Finca Solleric (siehe Karten im Anhang I) wird von einem der betroffenen Finca-Besitzer wie folgt argumentiert: “Wer Geld dafür kassiert, daß er einen Haufen Leute über mein Grundstück führt, der soll gefälligst auch an mich etwas bezahlen”^{112[112]}. Der andere Finca-Besitzer argumentiert: “Man kann sich nicht vorstellen, was die alle (Anmerkung: die Wandertouristen und Ausflügler) für einen Abfall hinterlassen”, die finanzielle Entschädigung verweise der Eigentümer für das Aufräumen des Abfalls^{113[113]}. Als Probleme werden genannt: Tore werden geschlossen, die vorher offenstanden, dadurch kann Vieh von seinen Tränken abgeschnitten werden; es werden Tore offengelassen, die vorher geschlossen waren, so das Vieh entweichen kann. Vieh kann auch, z.B. durch mitgeführte Hunde, verschreckt werden, was dazu führen soll, daß Mutterschafe ihre Lämmer nicht mehr säugen^{114[114]}.

Foto 6: Beschränkung von Wanderwegen



111[111] Mallorca extra 1999, S. 36

112[112] John 2000b, S. 13

113[113] Vgl. John 2000a, S. 13

114[114] Nach Aussagen mehrerer Finca-Besitzer

Wanderweg zum Massanella mit Wegegebühr (s. Karte 4 im Anhang I).

Der Ärger der Grundstücksbesitzer ist zum Teil durch eigene Beobachtung nachvollziehbar. Es wurde beobachtet, daß Wanderer die eigentlichen Wege verliessen, in Hausnähe urinierten oder Müll fortwarfen. Ein Unrechtmäßigkeitsbewußtsein scheint oft nicht vorhanden. Rücksichtlosigkeit und fehlendes Unrechtmäßigkeitsbewußtsein werden durch Artikel wie dem folgenden noch geschürt:
Kulinarische Wanderung - Routenbeschreibung: "Irgendwann erreicht man ein Eisentor. Ist es verschlossen, läßt sich die angrenzende Mauer leicht überspringen"115[115]. Das Überklettern von Mauern wurde vor Ort mehrfach beobachtet.

Zur Zeit des Forschungsaufenthaltes waren folgende der untersuchten Wanderwege von Beschränkungen betroffen:

- Wanderung rund um den Puig Roig: nur noch Sonntags erlaubt116[116]
- Wanderung von Son Marroig nach Na Foradada: Sonntags gesperrt
- Wanderung um den Puig Massanella, Erhebung einer Wegegebühr117[117]
- Wanderung um den Cúber-Stausee nach Tossals Verds über Finca Solleric: Erhebung einer Wegegebühr118[118]
- Wanderung von Estellencs nach Banyalbufar über die Finca Es Rafal: Sperrung des Durchgangs119[119]
- Wanderung zum Cap Andratxiol über die Finca von Claudia Schiffer: Sperrung des ursprünglichen Weges120[120]
- Sóller-Rundweg über Finca S' Arrom: Sperrung des gesamten Weges
- Wanderung von Sóller über die Finca L'Ofre: Sperrung des Durchgangs121[121]
- Wanderung zum Castell del Rei: Zugang über die Finca Ternelles gesperrt122[122].

115[115] Palma Kurier 2001, S. 28

116[116] Nach der Verwüstung einer nur am Wochenende bewohnten Finca ließ die Bankiersfamilie March als Eigentümer des gesamten Geländes den Wanderweg rund um den Puig Roig sperren. Er darf heute nur noch Sonntags begangen werden.

117[117] Diese Gebühr wird seit 1996 erhoben und beträgt derzeit 600 Peseten (ca. 7,- DM).

118[118] Diese Gebühr wird nur zeitweise erhoben, offensichtlich nur dann, wenn Personal vorhanden ist, das die Kasse besetzen kann und beträgt derzeit 500 Peseten (ca. 6,- DM)

119[119] Offiziell ist der Durchgang über die Finca gesperrt, die Bürger Banyalbufars wehren sich jedoch dagegen (siehe auch unten), da sich auf dem Gelände eine öffentliche Quelle befindet

120[120] Die Sperrung des beliebten Weges sorgte für große Aufregung, mittlerweile ist eine Alternative eingerichtet

121[121] Der ursprüngliche Weg über die Finca ist gesperrt, es führt eine Umleitung an der Finca vorbei

122[122] Bei dem Castell del Rei handelt es sich um ein nationales Monument

Die Beschränkungen ändern sich ständig. Die Tendenz geht zu weiteren Sperrungen von Wanderwegen, bzw. zu Erhebung von Wegegebühren durch die Grundstücksbesitzer. Zum Teil werden die Tage, an denen der Zugang erlaubt ist, geändert (z.B. beim Wanderweg Puig Roig) oder die Gebühren werden erhöht (z.B. beim Wanderweg Massanella). Dies bedeutet, daß Reiseführer teilweise bereits nach einem Jahr veraltet sind. Aktuelle Informationen sind schwer zu bekommen, da die Grundstückseigentümer Änderungen in der Regel nicht an Touristinformationen oder sonstige Stellen weiterleiten und somit der einzelne Individual-Wanderer die Änderungen erst vor Ort „entdeckt“. Die Mitglieder des Wanderführervereins GEM können Informationen solcher Art beim Büro in Palma erfragen. Es sind zu diesem Zweck (Telefon-) Sprechstunden eingerichtet. Die Mitgliederzeitung unterrichtet ebenfalls über neue Beschränkungen und Änderungen. Die Zeitung erscheint (jedoch nur) auf Mallorquí. Die Kommunikation der insbesondere mallorquinischen Wanderführer untereinander und über das Medium GEM funktioniert sehr gut. Wanderer, die in Gruppen mit den Mitgliedern des GEM unterwegs sind, weichen auf andere Routen aus. Individualtouristen oder Kurzentschlossene hingegen haben kaum Möglichkeiten von kurzfristigen Änderungen zu erfahren.

Gegen Beschränkungen von Wanderwegen sprechen sich zahlreiche Personen und Institutionen aus. In einem Diskussionsbeitrag von Herbert Heinrich in der Zeitung Mallorca Magazin unter dem Titel „Freier Zugang zum Meer - warum nicht auch zu den Bergen?“ vermutet Heinrich, daß gesperrte Grundstücke oft reichen Geschäftsleuten aus dem In- und Ausland gehören, die die Finca nur als Prestigeobjekt besitzen, als „ungestörtes Privatparadies“ oder als Jagdgebiet für Geschäftsfreunde¹²³[123]. In der gleichen Zeitung sprach sich der Prior des Klosters Lluc, Gaspar Alemany, unter dem Titel „Kloster-Zugang freihalten“ dafür aus, daß alle Wege aus der Ebene zum Kloster Lluc für alle Wanderer offen gehalten werden sollen. Es handele sich um uralte Strecken, auf denen seit Jahrhunderten Gläubige pilgerten. Außerdem stelle das Wandern einen Bestandteil der mallorquinischen Geschichte und der Bräuche des Landes dar¹²⁴[124]. Auch der Wanderführerverband GEM verweist auf alte Wegerechte und kritisiert die Sperrung und Abkassierung auf einzelnen Wegen¹²⁵[125]. Mittlerweile demonstrierte sogar ein ganze Dorf für das traditionelle Wegerecht. In Banyalbufar forderten Bewohner des Dorfes auf ihrem traditionellen Dorfwandertag den freien Zugang zu einer Quelle. „Die ... Besitzer bestreiten das traditionelle Wegerecht der Wanderer und haben den Durchgang gesperrt....Um das Wegerecht streiten sich die Verwaltung von Banyalbufar und die Finca-Besitzer vor Gericht.“¹²⁶[126] (siehe Karte 1 im Anhang I).

Zusammenfassend läßt sich aus eigener Beobachtung und Auswertung von Sekundärquellen feststellen, daß es Grundstücksbesitzer gibt, die die Wanderwege über ihr Grundstück sperren, weil sie sich durch Wanderer in ihrer Privatsphäre gestört fühlen, was nicht als ausreichender Grund für eine Sperrung erscheint. Es gibt jedoch auch viele Großgrundbesitze, die unrentabel geworden sind. Wanderer können hier zu einer Verschärfung der Probleme (durch Öffnen von Toren und dadurch entweichendes Vieh, durch Schädigung von Mauern, etc.) beitragen und es kann aus diesem Grund zu nachvollziehbaren Beschränkungen kommen.

123[123] Vgl. Heinrich 1997, S. 35

124[124] Vgl. Mallorca Magazin 11/97, S.9-10

125[125] Vgl. GEM 2000, S. 11

126[126] Mallorca Zeitung 2001, Nr. 47, S. 12

Die Eigentumsproblematik bezüglich der privaten Wege in Wald- und Bergschaften von allgemeinem Interesse gibt es sonst in Spanien nicht. So führen z.B. in den Pyrenäen die Wanderpfade auf öffentlichen Wegen entlang. In der Regel sind überall in Europa die Wege zu Wäldern und Bergen öffentlich.

4.3.2 Unterkünfte und Gastronomie

Anders als in anderen Wanderdestinationen finden die Übernachtungen der Wanderer nicht unbedingt direkt in der Wanderregion statt. Oftmals werden die Übernachtungsstandorte des Badetourismus genutzt (z.B. Sant Elm, Port de Pollenca, Port de Andratx).

Das Übernachtungsangebot auf Mallorca ist vielfältig und groß. Innerhalb des Übernachtungsangebotes waren 1994 nach der offiziellen Statistik des Ministeriums "Conselleria d'Economia i Hisenda" 72,9% der legalen Übernachtungsplätze auf Mallorca Hotelbetriebe (Hotels und Hostals) und 23,7% Appartementanlagen. Die restlichen 3,4% der Übernachtungsplätze werden von "Cases d'Hostes" (einfache Pensionen), "Ciutades de Vacances" (clubähnliche Anlagen mit Bungalowbebauung) und "Agroturisme" (Schreibweise ist die katalanische Variante des spanischen Agroturismo) gestellt.¹²⁷[127]

Die Vermietung von Häusern auf dem Land oder in den Dörfern ist nur lizenzierten Unterkünften gestattet¹²⁸[128]. Der Verband "Associació Agroturisme Balear" wurde 1989 ins Leben gerufen. Ihm gehören 60 Einrichtungen an. Der Verband hat drei Kategorien für "Agroturisme" (Ländlicher Tourismus) geschaffen, wobei eine Kategorie den gleichen Titel trägt wie die Sammelbezeichnung:

- 1.) Agroturisme (Urlaub auf dem Bauernhof): Unterkünfte der Kategorie "Agroturisme" müssen eine Mindestgrundstücksgröße von 25.000 qm besitzen und vor 1960 entstanden sein. Das touristische Angebot ist auf 12 Zimmer für 24 Gäste beschränkt. Die Fortführung des landwirtschaftlichen Betriebes ist Voraussetzung.
- 2.) Turisme Interior (Tourismus im Landesinneren): Dieser Kategorie lassen sich Herrenhäuser in Kernbereichen bestehender Ortschaften zuordnen. Sie dürfen über maximal 8 Zimmer für 16 Gäste verfügen. Ihre Erbauung muß vor 1940 liegen, um den traditionellen Bezug zu gewährleisten. Zur Vermeidung von Monopolbildung dürfen sich nicht mehr als drei Häuser in der Hand deselben Besitzers befinden.
- 3.) Hoteles Rurales (Ländliche Hotels): Häuser dieser Unterkunftskategorie sind aufwendig restaurierte Gutshöfe außerhalb geschlossener Ortschaften mit mindestens 50.000 qm Grundstück. Sie müssen vor 1940 erbaut sein und dürfen weder in Architektur noch in der Größe verändert werden. Die Kapazität darf 25 Zimmer für 50 Gäste nicht überschreiten.¹²⁹[129]

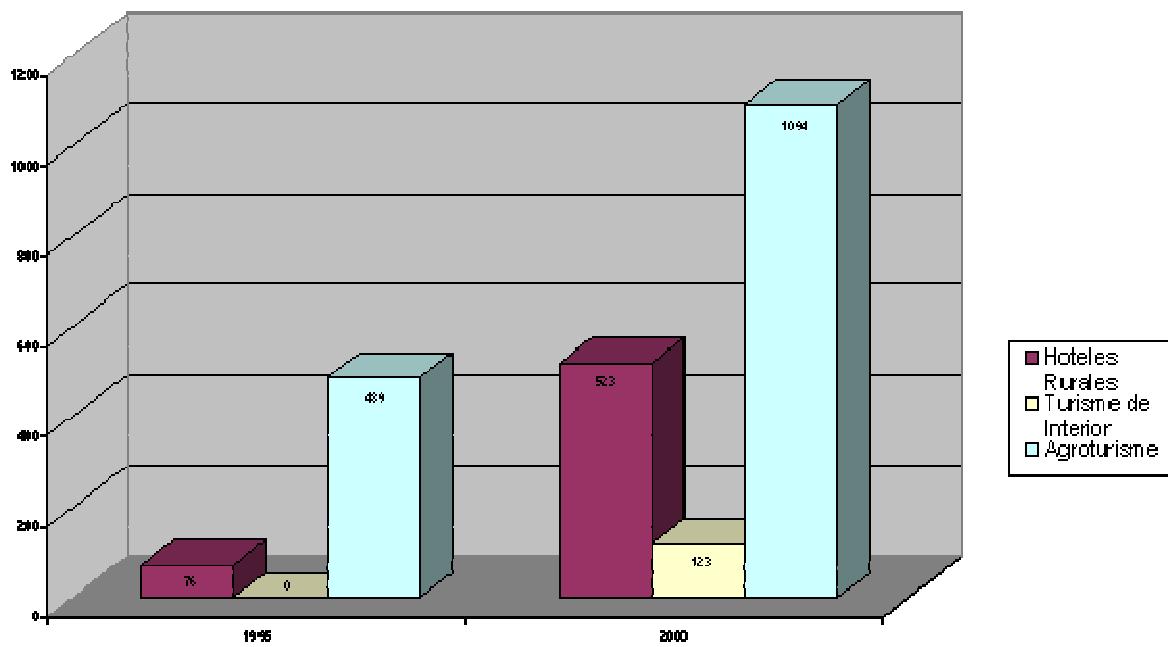
127[127] Vgl. Schmitt 1999, S. 72-73

128[128] Fahrun 2000, S. 8

129[129] Vgl. Schmitt 1999, S. 62. Vgl dazu auch Marz 2000, S. 52 f. und URL: <http://agroturismo-balear.com/castella.htm>

Agroturismo gibt es in Spanien sonst nur noch in Galizien, im Baskenland und in Extremadura. Turismo de Interior gibt es nur auf den Balearen¹³⁰[130]. Die Anzahl der Betten auf Mallorca, die diesen Unterkunftskategorien (“Agroturisme”, “Turisme Interior” und “Hoteles Rurales”) zuzuordnen ist, beträgt insgesamt 724, von insgesamt 265.720 Betten¹³¹[131], das entspricht 2,7%. Von den genannten Einrichtungen liegen 25 in der Bergregion Serra de Tramuntana¹³²[132]. Da der Unterkunftsform Agroturisme erst 1991 der gesetzliche Rahmen geschaffen wurde, entstanden Unterkünfte erst nach diesem Datum. Innerhalb des Angebots des Agroturisme stellt sich die Verteilungsentwicklung wie folgt dar:

Abb. 2: Entwicklung der Unterkunftsformen des Agroturisme 1995-2000



Entwurf: K. Bremer

Quelle: URL: <http://www.agroturisme-balear.com/castella.htm>

Die Übernachtungsplätze des Agroturisme, welche sich sehr gut mit der Reiseform Wandertourismus verbinden liessen, sind bisher in der Serra de Tramuntana rar. Die Gründe liegen dafür liegen in den hohen Standards, die die Unterkünfte erfüllen müssen, um eine Agroturisme-Lizenz zu bekommen und welche große Investitionen erfordern. Die Kategorie “Agroturisme” hat innerhalb des Ländlichen Tourismus die größte Steigerung erfahren, es werden also vor allem auf

130[130] Vgl. Blanco Herranz 1996, S.38, bzw. 47

131[131] Conselleria de Turisme 1997, S. 2ff.

132[132] Von diesen Betrieben wurden drei Betriebsbesitzer im Rahmen dieser Arbeit befragt

landwirtschaftlichen Betrieben Unterkünfte eingerichtet. Erklärungen hierzu liefern die Kapitel 6.2 und 7.1.

Zusätzlich zu den legalen Übernachtungsplätzen wird von einer grossen Zahl illegaler Übernachtungplätze ausgegegangen, insbesondere im Bereich Apartments, Ferienwohnungen und -häuser. Es gibt nach de Benito derzeit im Internet 73 Portale in deutscher - und 75 Portale in englischer Sprache mit Angeboten von nichtregistrierten (d.h. privaten oder privatvermittelten) Unterkünften. Nach einer in diesem Artikel nicht näher benannten Studie sind insgesamt ca. 28-33% der Unterkünfte auf den Balearen illegal¹³³[133]. Diese illegalen Unterkünfte stellen unter anderem für die (bisherigen und geplanten) Unterkünfte in der Sera de Tramuntana eine große Konkurrenz dar.

Ein explizit auf Wanderer zugeschnittenes Angebot wie es in anderen Wanderdestinationen (z.B. der Alpenregion oder auch im spanischen Baskenland) üblich ist, wie bewirtschaftete Berghütten, gibt es bisher kaum. Für Wanderer steht derzeit lediglich eine bewirtschaftete Hütte in der Serra de Tramuntana zur Verfügung (Tossals Verds). Sie ist von verschiedenen Punkten gut zu erreichen und stellt einen guten Ausgangsort für diverse Wanderungen dar. In Planung ist der Ausbau weiterer Hütten. Das Refugi Tossals Verds erfüllt 3 Zwecke: zu einen stellt die Berghütte Übernachtungs- und Verpflegungsmöglichkeiten, sie ist außerdem ein Infozentrum und Tagungsstätte v.a. für Tagungen über Natur- und Umweltschutz und zudem ein Forschungszentrum, z.B. für Studien über Flora und Fauna oder Architektur¹³⁴[134]. Dem Wanderer bieten sich also über die Unterkunft hinaus auch Informationsmöglichkeiten über die Region.

Neben der Einrichtung von Unterkünften des Agroturisme versuchen einige Finca-Besitzer, mit verschiedensten Strategien vom Wandertourismus zu profitieren.

Foto 7: Angebot für Wanderer in der Finca Balitx d'Avall



133[133] Vgl. Benito de 2000, S. 32

134[134] Vgl. Heinrich 1995, S. 27

In der Finca Balitx d'Avall (s. Karte 3 im Anhang I) können die Wanderer verschiedene Produkte aus der fincaeigenen Landwirtschaft erwerben.

Die Eigentümer der Finca Balitx d'Avall offerieren neben frisch gepresstem Orangensaft verschiedene andere Erzeugnisse aus der eigenen Landwirtschaft (Marmelade, Olivenöl, Nüsse).

Die Eigentümer der Finca Son Coll bieten frisch gespreßten Orangensaft an. Die Finca Son Mico offeriert Kaffee, Kuchen und Getränke und andere Betriebe darüberhinaus Mittag- und Abendessen.

4.3.3 Touristische Angebote

Es gibt ein umfassendes Angebot von Mallorca-Pauschalen bei den deutschen Reiseveranstaltern. Dies bezieht sich auch auf das Angebot "Wandern auf Mallorca". Die Veranstalter von Wanderreisen verzeichnen derzeit bis zu zweistellige Zuwachsraten¹³⁵[135]. Auch viele der großen deutschen Reiseveranstalter bieten mittlerweile Wanderreisen und unter anderem "Wandern auf Mallorca" an (z.B. TUI, NUR-Gruppe, Hetzel-Reisen). Hinzu kommen zahlreiche kleinere Reiseveranstalter, die sich auf das Segment spezialisiert haben (z.B. Wikinger Reisen, Alpinschule Innsbruck, Hagen Alpin Tours) und zahlreiche Reiseveranstalter, die Wandern als Teil ihres Angebotes bereithalten (z.B. Kölner Club, Lotus Entdeckungsreisen, Rotana Touristik, Hauser Exkursionen). Die Produktpalette ist dabei vielfältig. Neben klassischen Standortwanderungen werden Rundwanderungen angeboten, bei denen jeden Tag in einer anderen Unterkunft übernachtet wird (Wikinger Reisen, TUI¹³⁶[136]). Bei einigen Veranstaltern können Kombinationen gebucht werden von Wander- und Badeurlaub, oder auch Gourmet-Wanderwochen¹³⁷[137]. Eine relativ neue Variante ist das Produkt "Wander-Kreuzfahrt", das von der Alpinschule Innsbruck angeboten wird, und bei dem die Gäste während einer achttägigen Kreuzfahrt im August/September rund um Mallorca und Menorca ihre Landgänge mit Wanderungen auf den Inseln verbringen¹³⁸[138]. Der (potentielle) Pauschal-Wanderer hat also die Möglichkeit zwischen den verschiedensten Angeboten für diese Reiseform zu wählen, die sich in Reisedauer, Reiseform und Preis unterscheiden.

Zusätzlich zu den Angeboten der Reiseveranstalter können vor Ort bei zahlreichen Agenturen (z.B. Mallorca activa), Privatpersonen (z.B. Herbert Heinrich, Alicia Vanrell-Valckenburg) oder bei dem Wanderführerverband GEM Halbtages-, Tages- oder Mehrtagestouren gebucht werden. Viele dieser Angebote sind auch über das Internet zu erfahren und zu buchen (siehe Kapitel 3.5.2).

4.4 Nachfragestruktur

Mit knapp 40% der Einreisenden stellen Deutsche die dominierende Nachfragegruppe auf der Insel¹³⁹[139]. Unter den Wandertouristen Mallorcas nehmen sie einen noch wesentlich größeren Anteil ein (siehe Kapitel 4.3.2).

135[135] Vgl. Brämer 2000a, unter: staff-www.uni-marburg.de-braemer/koelln.htm

136[136] Die TUI organisiert Wanderreisen auf Mallorca nicht selbst, sondern bedient sich dazu der Alpinschule Innsbruck als Subunternehmer, bzw. Kooperationspartner

137[137] Unter www.das-andere-mallorca.de/start.htm

138[138] Vgl. fvw-online 06.02.01

139[139] Vgl. Piñanes in Popp 2000, S.69

4.4.1 Motive für die Freizeitbeschäftigung Wandern

“Repräsentativen Umfragen zufolge halten rund zwei Drittel der Bevölkerung Wandern für “in”, jeder zweite gibt an, mehr oder weniger regelmäßig zu wandern”¹⁴⁰[140]. Wandern zählt zu den stark naturbezogenen Freizeitaktivitäten und gewinnt durch das gestiegene Umweltbewußtsein und ein wachsendes Interesse an individuell betriebenem Freizeitsport mehr denn je in allen Bevölkerungskreisen an Popularität.

Zudem wird Wandern häufig mit Gesundheits- oder Wellness-Aspekten in Zusammenhang gebracht. Durch Bewegung an der frischen Luft lässt sich eine ganzheitliche Wirkung auf Körper, Geist und Seele feststellen. “Wandern fördert die körperliche Gesundheit durch vielseitige und doch gleichförmige Bewegungsabläufe, also durch eine längere und gleichmäßige Belastung. Hinzu kommen eine bewußtere tiefere Atmung und eine durchblutungsfördernde Wirkung”¹⁴¹[141]. Thiel und Drücker haben weitere Motive identifiziert, warum das Wandern “neu” entdeckt wird.

- Aus einer kulturkritischen Position heraus wird argumentiert, daß sich der Mensch so weit von der Natur entfernt hat, daß sie ihm fremd geworden ist und wieder eine neue Bedrohung für ihn darstellt. Der Natur ausgesetzt befindet sich der Wanderer zwischen Abenteuer und Angst. Wandern bringt Menschen in neue ungewohnte Situationen, bietet eine große Chance auf Erlebnis, Abenteuer, Gemeinschafts- und Solidaritätsgefühl
- Es entsteht in der Gesellschaft ein neues Interesse an Langsamkeit und Gemeinschaft
- Wanderern bietet die Natur Raum für neue Eindrücke, Erlebnisse, Wahrnehmungen und Gefühle
- Wandern wird als Suche und Sehnsucht nach dem Authentischen, Ursprünglichen und Natürlichem, als Aussteigen aus der mitteleuropäischen Leistungsgesellschaft verstanden
- Wandern regt die Phantasie besonders an, da alle Sinne wesentlich intensiver und nachhaltiger angesprochen werden (insbesondere in fremden Ländern).¹⁴²[142]

Es gibt verschiedenste Motive für das gesteigerte Interesse an der Freizeitbeschäftigung Wandern. Verschiedene Autoren vermuten, daß die Nachfrage und das Interesse an dieser Beschäftigung in Zukunft weiter zunehmen wird¹⁴³[143].

140[140] Brämer 2001c, unter: staff-www.uni-marburg.de/-braemer/image.htm

141[141] Thiel & Drücker 1999/2000, S. 68

142[142] Vgl. Thiel & Drücker 1999/2000, S. 14-20

143[143] Vgl. hierzu Bämer 2000 und 2001, Becker 2000a und 2000b, und andere

4.4.2 Profil der Wandertouristen

Wandertouristen heben sich in der Regel von den klassischen Touristengruppen ab. Viele der Wanderer möchten sich durch die Art ihres Urlaubes explizit von den massentouristischen Zentren absetzen. Bei den Wandertouristen steht der Wunsch nach Naturerlebnis im Vordergrund. Eine Wanderung bzw. ein Wanderurlaub ermöglicht ein intensives Naturerleben, „gleichzeitig kommt die sportliche Betätigung der Gesundheit und Fitness zugute“¹⁴⁴[144] - „nicht zuletzt als Ausgleich gegenüber monotonen Schreibtischtätigkeiten“¹⁴⁵[145].

Das Wandern war unter deutschen Reisenden lange vor allem unter den älteren Jahrgängen populär, „das Durchschnittsalter der Wanderer weist allerdings seit Beginn der 90er Jahre einen sinkenden Trend auf“¹⁴⁶[146]. „Der Anteil der 20- bis 39-jährigen hat stark zugenommen, das Durchschnittsalter des typischen Wanderers ist damit von 51 auf 46 Jahre gesunken“¹⁴⁷[147]. Die deutschen Wanderer sind zudem zunehmend gebildet und besser verdienend. Mehr als 40% haben Abitur oder einen Hochschulabschluß. Das sind doppelt so viele wie in der Gesamtbevölkerung.¹⁴⁸[148]

Innerhalb der Gesamtheit der Wanderer lassen sich verschiedene Gewohnheiten und unterschiedliche Motive feststellen. Eine Differenzierung der Wanderer ist möglich nach:

- 1.) Lebensstilen: traditionsgebundene Altwanderer, jüngere Sportwanderer, arriviert-alternative Neuwanderer, wohlsituierte Komfortwanderer
- 2.) Wandermotiven: sportlich, sozial, traditionell, Spaziergänger
- 3.) Wandergewohnheiten: Naturgenießer, Müßiggänger, Entdecker, Kulturwanderer, Sportwanderer, Geselligkeitswanderer, Abenteurer¹⁴⁹[149].

Die verschiedenen Ausprägungen haben vor Ort Auswirkungen auf die Form der Unterbringung, auf die Begehung unterschiedlich „schwieriger“ Wanderwege und die Nutzung sonstiger Infrastrukturen (Verkehrsmittel, Gastronomie, usw.).

Insgesamt wird von Wanderurlaubern besonders die Form der Halbtageswanderung von einem festen Quartier aus geschätzt: Weiche Waldwege und schmale Pfade werden lieber benutzt als asphaltierte oder betonierte Wege.¹⁵⁰[150] Wanderurlauber zeichnen sich durch eine

144[144] Vgl. Becker 2000b, S. 88

145[145] Becker 2000a, S. 15

146[146] Vgl. Ebenda, S. 15

147[147] Coordes 2000, S. 35

148[148] Vgl. Ebenda, S. 35

149[149] Vgl. Brämer 2001d, unter: staff-www.uni-marburg.de/-braemer/koelln.htm

150[150] Vgl. Brämer in: Fvw 2001, S. 58

überdurchschnittliche Treue zur einmal gewählten Urlaubsregion aus, statistisch gesehen liegen ihre Reiseausgaben leicht über dem Durchschnitt.¹⁵¹[151] Wanderer kehren gerne während wie nach der Wanderung ein und bevorzugen dabei regionalspezifische Gerichte. Brämer führt aus, daß für die Mehrzahl der deutschen Wanderer nicht die klassische Führung, sondern ein nutzerfreundliches Wanderwegenetz im Mittelpunkt des Angebotes stehen muß.¹⁵²[152]

Auf Mallorca ist die Mehrheit der Wanderer deutscher Herkunft, nach eigener Beobachtung wird der Anteil insgesamt auf ca. 80% geschätzt. Neben deutschen Wanderern wurden wenig andere Nationalitäten angetroffen. Nach eigener Beobachtung nimmt jedoch der Binnentourismus von Einheimischen insbesondere am Wochenende einen großen Stellenwert ein. Vielfach werden von einheimischen und ausländischen Gästen die gleichen Lokalitäten aufgesucht (Picknickplätze, Rasthäuser), sie stehen jedoch kaum in Kommunikation miteinander. Statistisch sind die Binnentouristen bisher kaum erfaßt, da sie zum Teil gar keine Übernachtungsorte in Anspruch nehmen oder nur solche, die nicht berücksichtigt werden, z.B. wildes Campen (an Picknickplätzen) oder einfache, nicht klassifizierte Herbergen (z.B. Refugi Tossals Verds). Nach eigener Beobachtung und Schätzung sind auf einigen Wanderwegen am Wochenende ungefähr die Hälfte der anzutreffenden Wanderer Einheimische (insbesondere mallorquinsprechende Mallorquiner). Die einheimischen Wanderer sind häufig in größeren Gruppen (etwa 5-10 Personen) unterwegs, und offensichtlich handelt es sich meistens um Familien. Einigen Zeitungsartikeln zufolge scheint der Wunsch von in der Stadt lebenden Mallorquinern nach einem Naturerlebnis in der Freizeit immer größer zu werden und teilweise zum Problem zu werden: "Also schwärmen die biederer Familienväter mit Kind und Kegel Sonntag für Sonntag über die ganze Insel aus, (...). Es sind die inzwischen gefürchteten "urbanitas", die Stadtmenschen, die vielen Bauern und Finca-Besitzern als eine der biblischen Plagen erscheinen. Denn oft genug schließen diese Menschen die Gatter nicht wieder zu, wie sie sie vorgefunden hatten, und Schafe können entfliehen, (...). Und wenn die Feuerstelle gemacht werden soll, um die Paella (...) zu kochen, dann reißt man kurzerhand zwei besonders große Steine von den jahrhundertealten Trockensteinmauern ab und beschleunigt damit ihren Verfallsprozeß. Kein Wunder, daß nicht nur die deutschen Finca-Käufer, sondern auch immer mehr die mallorquinischen Finca-Besitzer ihr Eigentum einzäunen und absperren, um sich gegen diese Invasion zu wehren. Und so wird gleichzeitig der Freiheitsraum der "Urbanitas" immer mehr eingeengt (...)"¹⁵³[153].

Das Zitat zeigt, daß die Beschränkungen von (Wander-)Wegen nicht nur die Touristen einschränkt, sondern auch die einheimische Bevölkerung vor Ort. Welche Maßnahmen dazu dienen, bereits bestehende Konflikte zu entschärfen und mögliche zukünftige Konflikte zu verhindern, wird in Kapitel 9.1 erörtert.

4.4.3 Nutzung von Unterkünften und Gastronomie

Insgesamt wird von (deutschen) Wanderurlaubern die Unterkunft in einem festen Quartier besonders geschätzt. Da jedoch das Angebot an Unterkünften in der Wanderregion Serra de Tramuntana begrenzt und kostenintensiv ist, weichen viele Wanderurlauber auf die Standorte des Badetourismus aus. Es werden dabei solche Standorte genutzt, die in der Nähe der Serra de Tramuntana liegen, z.B. Port de Andratx, Sant Elm, Port de Sóller. Wie in der Befragung der

151[151] Vgl. Brämer 2001d, unter: staff-www.uni-marburg.de/~braemer/profil.htm

152[152] Ebenda

153[153] Mallorca Magazin 13/2001, S. 77

Wandertouristen gezeigt werden wird, übernachten (insbesondere pauschalreisende) Wandertouristen vor allem in Hotels und weniger in Fincas des Agroturisme, in Klöstern, auf Campingplätzen oder in der bewirtschafteten Hütte Tossals Verds, letztere ist am Wochenende dennoch gut ausgelastet, da dann viele Einheimische hier übernachten.

Das mag zum einen daran liegen, daß besonders attraktive Fincas des Agroturisme, wie die Finca Balitx d'Avall, häufig ausgebucht sind. Zum anderen bevorzugen nach Ansicht der Autorin viele deutsche Wanderer bei der Wahl ihrer Unterkunft die Nähe zu Infrastruktur, wie Restaurants, Bars, Geschäfte und Ähnlichem. Die Klöster, in denen man übernachten kann, und die Hütte Tossals Verds liegen ohne Anbindung an Infrastruktur im Wandegebiet.

Gerne wird das gastronomische Angebot, wie Ausschank von frisch gepreßtem Orangensaft oder Bewirtung mit Kaffee und Kuchen, in Anspruch genommen. So wurden beispielsweise an einem Interview-Tag auf der Finca Balitx d'Avall innerhalb von fünf Stunden insgesamt 98 Wanderer gezählt, von denen sich die allermeisten mit Orangensaft verköstigten.

5. Ergebnisse der Touristen-Befragung

5.1 Befragungsmethodik

Bei der Planung von möglichen Strategien für die Tourismusentwicklung der Zukunft ist die möglichst präzise Kenntnis der in Frage kommenden Zielgruppe/n und der Erwartungen und Wünsche dieser Kunden eine wichtige Grundlage. Daher war es Ziel der durchgeföhrten Studie, zu analysieren, wer die bisherigen Nutzer der Wanderwege sind, und ob sich eine Gruppe bereits als Stammpublikum etabliert hat oder dazu werden könnte.

Bei vorangegangenen Besuchen der Untersuchungsregion war bereits deutlich geworden, daß die überwiegende Mehrheit der Wandertouristen deutscher Herkunft ist, nach eigener Schätzung etwa 80% der Wandertouristen. Der verschwindend geringe Anteil anderer Nationalitäten setzt sich aus diversen anderssprachigen Wanderern zusammen. Aufgrund von sprachlichen Verständigungsschwierigkeiten mit Wanderern anderer Nationalitäten (Franzosen, Italiener, Skandinavier) wurde die Befragung der Wanderer nur mit deutschen Touristen durchgeführt.

Die Befragung wurde als standardisiertes Interview, das auf einem Fragebogen gründet, konzipiert (Originalfragebogen im Anhang II). Der Aufbau und die Struktur des Fragebogens gründet auf Überlegungen von Atteslander und anderen Autoren¹⁵⁴[154]. Innerhalb des Fragebogens wurden verschiedene Frageformen verwandt: offene Fragen, halboffene Fragen mit ausgewählten Antwortvorgaben, bzw. offenen Zeilen für individuelle Antwortmöglichkeiten und geschlossene Fragen mit standardisierten Antwortvorgaben.

Die ersten Fragen dienten dabei der Aufwärmung und waren von den Wanderen relativ leicht zu beantworten (Urlaubsdauer, vorherige Aufenthalte auf Mallorca). Die für die Ableitung möglicher Entwicklungsperspektiven besonders wichtigen Fragen finden sich im Mittelteil des Fragebogens (z.B. Zufriedenheit der Probanden, Perspektiven für die Zukunft aus Sicht der Befragten). Die sensiblen Fragen (nach Alter, Einkommen und Schulbildung) finden sich am Ende des Fragebogens und sollten erst dann gestellt werden, wenn ein guter Kontakt zum Befragten hergestellt worden ist.

¹⁵⁴[154] Siehe unter Literaturverzeichnis

Um den Fragebogen einem Pre-Test zu unterziehen, wurde er vor Ort auf einer der klassischen Wanderungen (von Sóller nach Deia) geprüft. Um einen repräsentativen Querschnitt zu erlangen, wurden Wanderer an mehreren verschiedenen Wanderwegen befragt. Bei klar als Pauschalreisegruppen erkennbaren Wanderern (Wanderer, die offensichtlich mit einem Reiseveranstalter ihren Wanderurlaub geplant hatten und sich durch eine gewisse Gruppengröße und die Begleitung eines Wanderführers auszeichneten) wurde nur ein Teil der Gruppe befragt (ca. 3-6 Personen je nach Gruppenstärke). Damit sollte ausgeschlossen werden, daß sich eine (z.B. durch den Wanderführer oder eine dominierende Persönlichkeit in der Gruppe geprägte) Meinung der Gruppe bei der Auswertung des Fragebogens zu stark niederschlagen könnte. Der Nachteil dieser Art der Auswahl besteht im konkreten Fall darin, daß eine Aussage über die absolute Anzahl der Pauschalreisenden im Verhältnis zu den Individualreisenden verfälscht wird. Eigenen Zählungen nach war das Verhältnis in etwa ausgeglichen. Nicht angesprochen wurden deutlich als Spaziergänger zu erkennende Besucher (erkennbar an unpassendem Schuhwerk, lediglich mit Badehose bekleidet, ...). Die Anzahl dieser Nicht-Wanderer auf Wanderwegen ist jedoch nicht unbeträchtlich und beläuft sich nach eigenen Schätzungen auf ca. 5-10%. Die Grundgesamtheit der Wanderer ist nicht zu erfassen, da der Zugang zu dem Wandergebiet Serra de Tramuntana von zahlreichen Zuwegen möglich ist. Um jedoch trotzdem eine aussagekräftige Stichprobengröße zu erhalten, wurden 121 Wanderer befragt. Der Zeitraum der Befragung entspricht der Hauptsaison für Wanderurlaube auf Mallorca.

Die Erhebungssituation variierte gerüfügig von Wanderung zu Wanderung, daher wurde im Vorhinein das Vorgehen situationsspezifisch geplant. Insgesamt wurden die Wanderer an Rastplätzen angesprochen, die sich in einiger räumlicher und damit zeitlicher Entfernung zu den jeweiligen Ausgangspunkten befanden. Als ideale Befragungsorte stellten sich dabei die Berghütte Refugi Tossals Verds und die Finca Balitx d'Avall heraus, da sich die Wanderer hier in jedem Fall zu einer längeren Pause niederliessen.

Als Motivationshilfe zum Ausfüllen des Fragebogens diente der Verweis auf die Veröffentlichung der Arbeit im Internet. Es wurde deutlich hervorgehoben, daß der Fragebogen für die anonyme Befragung konzipiert war. Probleme bei der Befragung der Wanderer tauchten kaum auf. Die Bereitschaft zum Ausfüllen des Fragebogens war sehr groß, lediglich eine Wanderführerin (von der Alpinschule Innsbruck) verweigerte die Befragung ihrer Gruppe.

Obwohl einzelne Fragen nicht beantwortet wurden, konnten alle Fragebögen bei der Auswertung verwendet werden. Die Auswertung der Fragebögen wurde mit dem Tabellenkalkulationsprogramm EXCEL durchgeführt. Die folgende Darstellung der Ergebnisse der Befragung weicht im Aufbau geringfügig von dem des Fragebogens ab. In den Fragebögen befanden sich aus den genannten psychologischen Gründen die Fragen nach den soziodemographischen Daten am Ende. Bei der folgenden Darstellung werden sie jedoch vorangestellt, damit zunächst ein Überblick über das Profil der Wandertouristen gewonnen werden kann.

5.2 Profil der Wandertouristen

Um das Profil der Wandertouristen erfassen zu können, wurden Fragen nach Alter, Beruf, Einkommen und Schulbildung, aber auch nach Reiseform, bisherigen Mallorca-Besuchen und Vorerfahrungen gestellt. Wie oben beschrieben wurden die sensiblen Fragen zur Profilerfassung an das Ende des Fragebogens gestellt. Trotzdem wurden die Fragen nach Einkommen und Schulbildung häufig nicht beantwortet. Dies umso mehr, je eher das Interview von Störungen wie mangelnder Distanz anderer Wanderer, beeinflußt war.

Inwieweit das Profil der Wandertouristen Mallorcas mit dem der deutschen Wanderer allgemein übereinstimmt konnte anhand von Profilstudien überprüft werden, die Dr. Rainer Brämer seit 1998 an der Universität Marburg erstellt¹⁵⁵[155].

Profil der Wandertouristen nach Altersgruppen (Frage 5.2)

Die Altersgruppe 0-19 Jahre war bei den Probanden nicht existent, der Altersgruppe 20-29 Jahre konnten sich 5 Personen zuordnen (4,1%), 24 Personen waren zwischen 30 und 39 Jahre alt (19,8%), 23 Personen ordneten sich der Altersgruppe 40-49 Jahre zu (19%), 23 Personen in der Altersgruppe 50-59 Jahre (19%) und 46 Personen gehörten der Altersgruppe über 60 Jahre an (38%).

Die Befragung ergibt somit eine Überrepräsentanz der Altersgruppe der über 60-jährigen. Dies entspricht der Beobachtung während des gesamten Forschungsaufenthaltes und den Erwartungen vor der Forschungsreise. Jedoch waren auch die Altersgruppen 30-39 Jahre, 40-49 Jahre und 50-59 Jahre mit jeweils fast 20% vertreten. Geht man davon aus, daß innerhalb der Altersgruppen eine gleichmäßige Verteilung herrscht, so liegt das durchschnittliche Alter der Wanderer bei Anfang 50 Jahre. Damit ist das durchschnittliche Alter der Wanderurlauber Mallorcas geringfügig höher als das mittlere Alter, das Rainer Brämer für deutsche Wanderer mit 46 Jahren ermittelte¹⁵⁶[156]. Dies läßt sich mit der Tatsache erklären, daß die Befragungen stattfanden, als in Deutschland keine Ferienzeit war und somit bestimmte Berufs- (z.B. Lehrer) und damit Altersgruppen nicht Urlaub auf Mallorca machen konnten.

Profil der Wandertouristen nach Beruf (Frage 5.3)

2 Personen beantworteten die Frage nicht. Die restlichen Personen ordneten sich folgendermaßen zu: 4 Personen als Arbeiter/in (3,4%), 46 Personen als Angestellte/r (38,7%), 8 Personen als Schüler/in, Student/in, Lehrling (6,7%), 12 Personen sind selbständig (10,1%), 36 Personen als Rentner/in (30,1%), 5 Personen als Hausfrau / Hausmann (4,2%) und 8 Personen als Beamte/r (6,7%). Besonders häufig waren also unter den befragten Wandertouristen Angestellte und Rentner vertreten.

Rainer Brämer stellte im Rahmen einer seiner Profilstudien unter deutschen Wanderern ebenfalls eine Überrepräsentanz von Angestellten und Rentnern (aber auch Beamten) fest¹⁵⁷[157].

Profil der Wandertouristen nach Einkommen (Frage 5.4)

Diese Frage wurde von 63 Personen (52,1%), also über der Hälfte der befragten Personen, nicht beantwortet. Die Mehrzahl der Personen, die diese Frage beantworteten (30 Personen), verdienen monatlich über 3.500,- DM (51,8% der Personen, die die Frage beantworteten). Da nur Vermutungen darüber angestellt werden können, warum diese Frage so häufig nicht beantwortet wurde, wird dieser Komplex bei der Auswertung und Interpretation nicht weiter berücksichtigt.

Profil der Wandertouristen nach Schulbildung (Frage 5.5)

155[155] Vgl. Brämer 2000d, URL: <http://www.uni-marburg.de/-braemer/profil.htm>

156[156] Vgl. Brämer 2000d, URL: <http://www.uni-marburg.de/-braemer/profil.htm>

157[157] Brämer 2000d, URL: <http://www.uni-marburg.de/-braemer/koelln.htm>

Bei dieser Frage antworteten 11 Personen nicht (9,1%). Alle die Personen, die diese Frage beantworteten, verfügten über einen Schulabschluss. Von diesen Personen verfügen 19 Personen über den Hauptschulabschluss (17,3%), 28 Personen über den Realschulabschluss (25,5%), 28 Personen über das Abitur (25,5%) und 35 Personen über ein Fachhochschul- oder Hochschulstudium (31,8%).

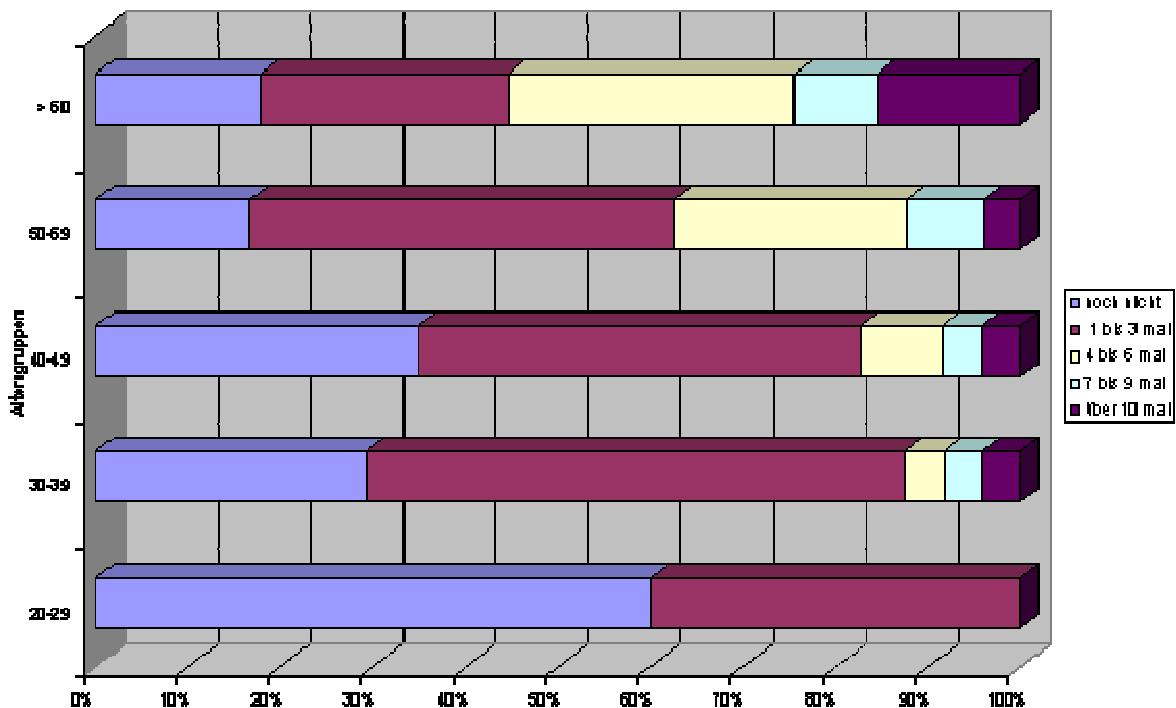
Damit sind die Wanderer, die über Abitur oder sogar Studium verfügen mit insgesamt 57,3% überrepräsent. Dies übertrifft die Ergebnisse Rainer Brämers, der für Wanderer einen erhöhten Anteil von 40% Abiturienten und Hochschulabsolventen festgestellt hat¹⁵⁸[158].

Profil der Wandertouristen nach bisherigen Mallorca-Besuchen (Frage 1.1)

Bisher hatten 30 Personen Mallorca noch gar nicht besucht (24,8%), 58 Personen waren 1-3 Mal auf der Insel (47,9%), 16 Personen 4-6 Mal (13,2%), 7 Personen 7-9 Mal (5,8%) und 10 Personen mehr als 9 Mal (8,3%).

Setzt man die bisherigen Mallorca-Besuche in Relation zu den Altersgruppen, so zeigt sich eine Zunahme der bisherigen Mallorcasbesuche mit zunehmendem Alter. Diejenigen Personen, die der Altersgruppe 20-29 Jahre zuzurechnen sind, waren bisher gar nicht oder ein Mal auf Mallorca (100%). Auch die Mehrzahl der 30-39 Jährigen (84,1%) waren bisher null bis drei Mal dort. Bei der Altersgruppe 40-49 Jahre waren dies 78,3%. Bei der Altersgruppe 50-59 Jahre waren dies noch 65,2% und bei den über 60-jährigen hatte nur etwa die Hälfte der Befragten Mallorca weniger als vier Male besucht (51,3%).

Abb. 3: Bisherige Besuche nach Altersgruppen



158[158] Brämer in Coordes 2000, S. 35

Entwurf: K. Bremer

Quelle: Eigene Erhebung im März 2001

Bezüglich der Häufigkeit der Urlaubsaufenthalte lässt sich somit feststellen, daß die älteren Wanderer schon häufiger auf Mallorca waren. Relativierend muß natürlich angeführt werden, daß mit zunehmendem Alter die Möglichkeit der häufigeren Besuche steigt. Zudem war der Zeitraum der Befragungen nicht identisch mit den Schulferien-Terminen in Deutschland, so daß manche Erwerbstätige nicht die Möglichkeit einer Reise hatten, Rentner z.B. hingegen schon.

5.3 Urlaubsstruktur

Der Abschnitt "Urlaubsstruktur" beinhaltet Erkenntnisse darüber, wie häufig die Reisenden bisher auf Mallorca gewandert sind, welche Unterkunftsart sie wählten und ob die Wanderer individual oder pauschal reisend sind. Als Individualreisende werden hierbei Reisende verstanden, die ihren Urlaubsaufenthalt auf Mallorca selbst organisieren. Pauschalreisende haben ihren Aufenthalt dagegen über einen Veranstalter gebucht und sind auf den Wanderungen vor allem daran zu erkennen, daß sie in einer mehr oder weniger großen Gruppe mit einem (Wander-) Reiseleiter unterwegs sind. Unter den sogenannten "Sonstigen" haben sich Personen eingeordnet, die als Kleingruppe privat organisiert waren oder sich beispielsweise als Mitglied des Vereins Naturfreunde einer Wanderreise angeschlossen hatten. Es handelt sich bei dieser Gruppe also um eine Mischform aus den beiden anderen.

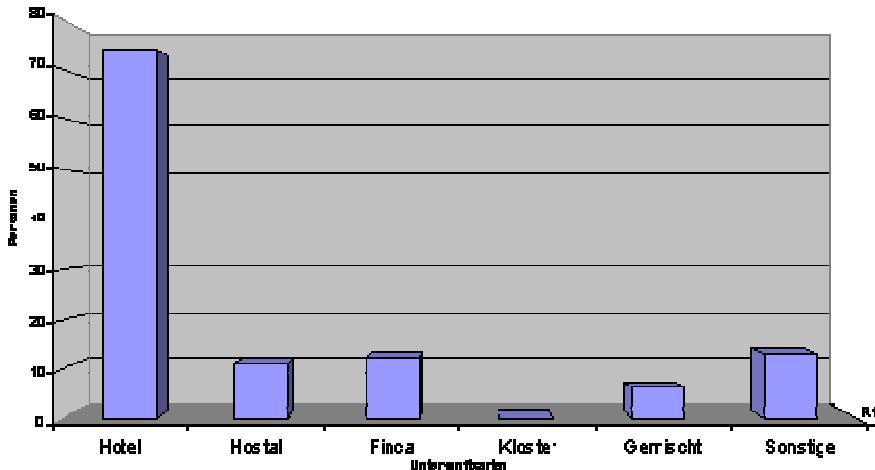
Struktur nach bisherigen Wanderurlauben auf Mallorca (Frage 1.2)

Von den befragten Probanden sind 47 Personen (38,8%) noch gar nicht auf Mallorca gewandert, 27 Befragte (22,3%) taten dies bereits einmal, 30 Personen (24,8%) zweimal bis viermal und 17 Personen (22%) mehr als fünfmal. Fast die Hälfte der Wandertouristen auf Mallorca hat also bereits Erfahrungen hier gemacht und können als "Wander-Stammpublikum" angesehen werden.

Unterscheidung nach Unterkunftsarten (Frage 1.6)

In absoluten Zahlen gesehen wird die Unterkunftsart "Hotel" am häufigsten genutzt. Wie unter dem Punkt "Unterscheidung Reiseform nach Unterkunftsarten" gezeigt wird, besteht jedoch ein deutlicher Unterschied in der Wahl der Unterkunft zwischen Individualreisenden und Pauschaltouristen.

Abb. 4: Unterscheidung nach Unterkunftsarten



Entwurf: K. Bremer, Quelle: Eigene Erhebungen im März 2001

Struktur nach Reiseform (Frage 1.5)

Insgesamt setzte sich die Gruppe der befragten Wanderern aus 32 "Pauschalreisenden", 79 "Individualreisenden" und 10 keiner der beiden Gruppen Zugehörigen, also "Sonstigen", zusammen. Wie bereits dargestellt, würde sich bei tatsächlicher Befragung aller Pauschalreisenden voraussichtlich eine andere Verteilung ergeben.

Die Auswertung der Ergebnisse der Wandertouristen Mallorcas sollte Aufschluss darüber geben, ob es einen Unterschied in der Urlaubsstruktur zwischen Individualwanderer und Pauschalreisenden gibt. Aus diesem Grund werden im folgenden einzelne Themenkomplexe differenziert nach der Reiseform betrachtet.

Unterscheidung Reiseform nach bisherigen Mallorca-Besuchen (Frage 1.1)

Von der Gesamtheit der 32 Pauschalreisenden waren bisher 81,3% null bis drei Mal auf Mallorca. Von den 79 Individualreisenden haben 70,9% keinen oder bis zu drei Urlaube auf Mallorca gemacht. Von den 10 Urlaubern, die der Gruppe Sonstige zuzuordnen waren, waren 80% erst null bis drei Mal dort.

Insgesamt lässt sich also feststellen, daß die Personen, die schon häufiger Mallorca besucht haben, vor allem der Gruppe der Individualreisenden zuzurechnen sind. Dies läßt die Vermutung zu, daß mehr Reiseerfahrung dazu führt, daß Urlaube zunehmend individual organisiert werden. In Bezug speziell auf Wanderurlaube auf Mallorca wird diese Vermutung durch das Ergebnis der folgenden Unterteilung unterstrichen.

Unterscheidung Reiseform nach bisherigen Wanderurlauben auf Mallorca (Frage 1.2)

Bei den Pauschalreisenden gaben 9,4% an, bisher mehr als drei Mal auf Mallorca gewandert zu sein. Die Individualreisenden waren demgegenüber mit 21,5% bisher mehr als drei Mal in einem Wanderurlaub auf der Insel. Bei der Gruppe der Sonstigen war niemand häufiger als drei Mal auf Mallorca wandern.

Unterscheidung Reiseform nach Länge des Urlaubaufenthaltes (Frage 1.3)

Insgesamt läßt sich feststellen, daß sich die Individualreisenden im Durchschnitt mit 10,8 Tagen länger auf Mallorca aufhalten als die Pauschalreisenden mit 9,1 Tagen. Übertroffen werden sie in der Länge des Urlaubaufenthaltes von der Gruppe der Sonstigen mit 13 Tagen, wobei das Gewicht dieser Aussage durch die kleine Zahl der Grundgesamtheit dieser Gruppe verliert. Es kann der Schluß gezogen werden, daß diejenigen Personen, die über wenig Zeit verfügen, eher pauschal verreisen.

Die Gesamtheit der Mallorca-Touristen bleibt durchschnittlich 12 Tage auf der Insel¹⁵⁹[159]. Die befragten Wandertouristen erreichen einen durchschnittlichen Aufenthalt von 10,5 Tagen, liegen also unter dem Gesamtdurchschnitt.

Unterscheidung Reiseform nach Unterkunftsarten (Frage 1.6)

Die Pauschalreisenden hatten bis auf eine Person alle die Unterkunftsart Hotel gewählt. Die Individualreisenden gaben bei dieser Fragestellung teilweise mehrere Antworten (sie übernachteten also z.B. im Hotel und auf einer Finca), so daß hier insgesamt 94 Antworten von den 79 Individualreisenden gegeben wurden. Zusammengenommen wurden häufiger andere Unterkunftsarten als das Hotel benutzt. Eine Unterkunft im Hotel nutzten neununddreißig Personen (41,5%), in anderen Unterkünften übernachteten fünfundfünfzig Personen (58,5%). Unter den anderen Unterkunftsarten dominierten das Hostal und die Finca. Die Probanden der Gruppe Sonstige übernachteten bis auf eine Person im Hotel.

Die Individualreisenden weisen somit gegenüber den beiden anderen Gruppen eine stärkere Variation in der Wahl ihrer Unterkunft auf.

Unterscheidung Reiseform nach Haupturlaubsreise (Frage 1.7)

Insgesamt ist für 32 Personen der Wanderurlaub auf Mallorca die Haupturlaubsreise (26,4%), für 89 Personen nicht (73,6%).

Insgesamt läßt sich also feststellen, daß die Individualreisenden eher als die Pauschalreisenden als erfahrene Mallorca-Urlauber und -Wanderer bezeichnet werden können und dazu neigen, auf der Insel einen längeren und vielfältigeren Wanderurlaub zu verbringen.

5.4 Vorerfahrungen und Vorbereitung der Touristen

Der Komplex “Vorerfahrungen / Vorbereitungen” diente Erkenntnissen darüber, inwieweit es sich bei den Wanderurlaubern Mallorcás um “typische” Wanderurlauber handelt und wie die Reisenden sich auf den Aufenthalt vorbereitet hatten.

Vorerfahrung nach bisherigen Wanderurlaufen (Frage 2.1)

¹⁵⁹[159] Vgl. Conselleria d’Economia i Hisenda 1993, S. 3

Insgesamt hatten 9 der Interviewpartner bisher gar keine Wanderurlaube gemacht (7,4%), 25 Personen waren vorher ein bis drei Mal im Wanderurlaub (20,7%), 26 Personen vier bis zehn Mal (21,5%) und 61 Personen mehr als zehn Mal (50,4%). Immerhin knapp zehn Prozent der Wanderer Mallorcas haben somit also keinerlei Wandererfahrung. Es liegt die Vermutung nahe, daß in diesen Fällen Mallorca nicht aus Wandermotiven zum Urlaubsziel erkoren wurde, sondern Wandern als eine Freizeitaktivität unter anderen ausprobiert wird.

Die Frage 2.2 des Fragebogens nach den bisher bereisten Wandergebieten diente der Frage 2.1 als Kontrollfrage. Bei den Antworten kam es zu keinen Unregelmäßigkeiten. Die Frage wurde von allen Befragten mit Wandervorerfahrung beantwortet. Als bisher bereiste Wanderregionen und Länder wurden vor allem die Alpenländer genannt. Es überwiegt auf Mallorca mit einem Anteil von fast zwei Dritteln also die Zahl derjenigen Wanderer, die über eine gute Wandervorerfahrung verfügen.

Vorbereitung auf die Reise (Frage 2.3)

Bei dieser Frage waren Mehrfachnennungen möglich. Fast alle Befragten hatten sich in irgendeiner Form auf die Reise vorbereitet. 100 Personen benutzten Reiseführer zur Vorbereitung, 71 Personen - zumeist zusätzlich – Karten. Lediglich eine Person beantwortete diese Frage nicht, hatte sich somit anscheinend gar nicht auf die Reise vorbereitet.

Die Mehrzahl der Wanderer Mallorcas verfügt also über eine gute Wandervorerfahrung und hat sich in irgendeiner Form auf die Reise vorbereitet.

5.5 Subjektive Wahrnehmungen

Der Komplex “Subjektive Wahrnehmung” zeigt auf, aufgrund welcher Motive die Befragten sich für einen Wanderurlaub auf Mallorca entschieden, wie zufrieden sie sind und welche Probleme die Wandertouristen hatten, bzw. erkannt haben.

Zufriedenheit mit der Reise (Frage 3.2)

Insgesamt wurde diese Frage ausnahmslos mit “sehr zufrieden” und “zufrieden” beantwortet, die sonstigen Antwortmöglichkeiten “weniger zufrieden” und “unzufrieden” wurden nicht gewählt. Von den Befragten gaben 64 Personen an, sehr zufrieden zu sein (61,2%), 47 Personen waren zufrieden (38,8%).

Insgesamt sind die Individualreisenden mit 52 sehr zufriedenen - (65,8%) und 27 zufriedenen (34,2%) Gästen noch zufriedener als die Pauschalreisenden, bei denen 18 Personen sehr zufrieden (56,2%) und 14 Personen zufrieden (43,8%) waren.

Zufriedenheit mit der Qualität der Wanderwege (Frage 3.4)

107 Probanden sind mit der Qualität der Wanderwege auf Mallorca sehr zufrieden oder zufrieden sind (90,7%) und 11 Probanden sind weniger zufrieden oder unzufrieden (9,3%). Um einen Überblick zu erhalten, welche Gäste besonders zufrieden sind, wurde diese Fragestellung in Korrelation zu verschiedenen anderen gesetzt.

Unterscheidung Zufriedenheit nach bisherigen Mallorca-Besuchen:

Bei der Unterteilung nach bisherigen Mallorca-Besuchen ergibt sich, daß mit steigender Anzahl von Mallorca-Besuchen die Zufriedenheit mit der Qualität der Wanderwege wächst. Alle Personen schließlich, die über zehn Mallorca-Besuche aufzuweisen haben, sind sehr zufrieden oder zufrieden (100%). Denkbar ist jedoch auch, daß die unzufriedenen Wanderer Mallorca nicht mehr besuchen, was oben angeführte Behauptung in Frage stellen würde. Dies kann jedoch aus den Ergebnissen der Untersuchung nicht abgeleitet werden.

Unterscheidung Zufriedenheit nach Wander-Vorerfahrung:

Die Zufriedenheit steigt mit der Anzahl der bisherigen Vorerfahrung. Die Personen, die über gar keine Wandervorerfahrung verfügen sind zu zwei Dritteln sehr zufrieden oder zufrieden (75%), ein Drittel ist weniger zufrieden oder unzufrieden (25%). Die Zufriedenheit steigt kontinuierlich mit der Vorerfahrung an, und stellt sich schließlich bei den Personen, die mehr als zehn Male vorher Wanderurlaube gemacht so dar: 57 Personen waren sehr zufrieden oder zufrieden (96,6%) und lediglich 2 Personen weniger zufrieden oder unzufrieden (3,4%).

Unterscheidung Zufriedenheit nach Altersgruppen:

Bei dieser Unterteilung stellt sich heraus, daß die Zufriedenheit mit der Qualität der Wanderwege mit dem Alter steigt. Die Altersgruppe der über 60-jährigen ist mit 97,9% am zufriedensten mit der Qualität der Wanderwege.

Motive der Touristen für den Wanderurlaub auf Mallorca

Bei einer 1998 vom Conselleria de Turisme (Tourismusministerium) durchgeführten Befragung dominierte als mit von 80% der Befragten genanntes Motiv das mediterrane Klima¹⁶⁰[160]. Deshalb wurde im Fragebogen nicht explizit das Motiv "Klima", "gutes Wetter" oder ähnliches aufgeführt, sondern als Reisemotiv vorausgesetzt.

Motive für die Reiseentscheidung (Frage 3.1)

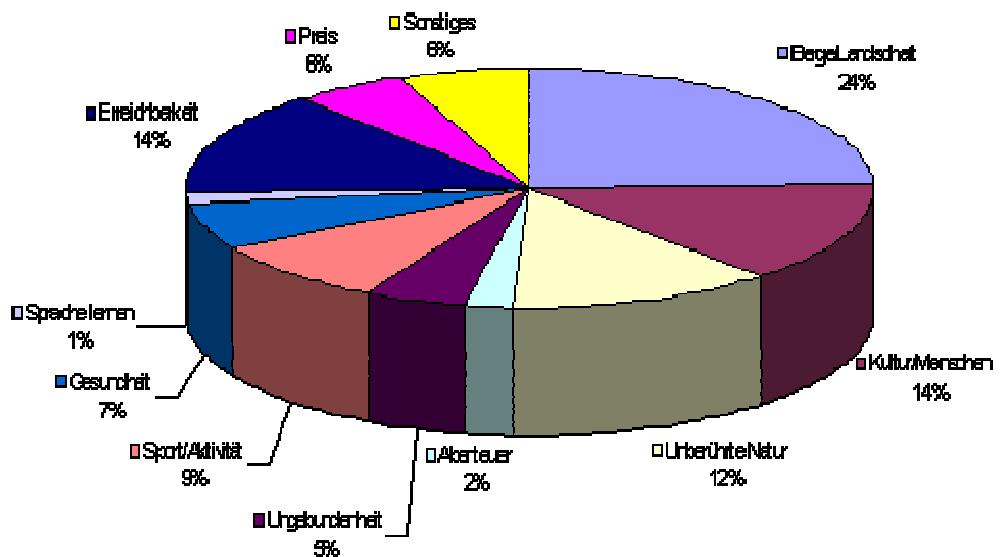
Bei dieser Frage waren Mehrfachnennungen möglich. Von den 121 Befragten gaben 117 Personen "Berge/Landschaft erleben" als Hauptmotiv an. Im folgenden werden die Motive in Prozent ihrer Nennungen aufgeführt. Das Hauptmotiv "Berge / Landschaft erleben" ist somit zu 24% relevant. Die zweitwichtigsten Motive folgen bereits mit weitem Abstand: "Gute Erreichbarkeit" und "Kultur, Menschen, Siedlungen erleben" mit jeweils 14%. Die "Unberührte Natur" ist mit 12% der Nennungen wichtig. "Sport und Aktivität" entsprach 9% der Nennungen und das Motiv "Gesundheit" 7%. Der "Preis" war als Motiv mit 6% der Nennungen weniger wichtig. "Ungebundenheit", "Abenteuer" und "Sprache erlernen oder verbessern" stellen mit jeweils weniger als 6% der Nennungen für Wandertouristen weniger wichtige Motive für die Reiseentscheidung dar.

¹⁶⁰[160] Vgl. Popp & Kagermeier 2000, S. 70

Das “klassische” Motiv 161[161] des Wanderurlaubs steht also für Mallorca-Wanderer im Vordergrund, nämlich das Landschaftserlebnis. Vor einem anderen “klassischen” Motiv, dem kulturellen Erlebnis, ist für die Wanderer jedoch die gute Erreichbarkeit des Gebietes relevant. Daß der Preis für nicht einmal 20% der Wanderer ein Motiv darstellt, ist für die weitere Planung und Entwicklung des Wandertourismus von sozioökonomischer Relevanz, da daraus abgeleitet werden kann, daß die Mehrzahl der Wanderer bereit ist einen adäquaten Preis für ihre Reise und den Aufenthalt vor Ort zu bezahlen.

Zum Teil lassen sich durch die Reisemotive Rückschlüsse auf das Profil der Wandertouristen auf Mallorca ziehen. Diejenigen Wanderer, die als “Abenteuer-Wanderer” bezeichnet werden können (siehe auch Kapitel 4.3.2) sind auf Mallorca zu weniger als 9% vertreten. Für die meisten Wanderer steht das Natur- und Kulturerlebnis im Vordergrund.

Abb. 5: Reisemotive nach Prozent der Nennungen



Entwurf: K. Bremer
Quelle: Eigene Erhebungen im März 2001

Kontakt zur einheimischen Bevölkerung (Frage 3.5 und 3.6)

Lediglich 2 Personen gaben bei der Frage 3.5 an, viel Kontakt zu Einheimischen gehabt zu haben. 37 Personen (30,6%) hatten nach eigenen Angaben etwas Kontakt, 57 Personen (47,1%) hatten kaum Kontakt. Von einer Person wurde diese Frage nicht beantwortet. Die anschliessende Kontrollfrage (Frage 3.6) sollte klären, inwieweit es tatsächlich zu Kontakten gekommen war.

Nicht beantwortet wurde die Frage 3.6 von 67 Personen (55,4%), was die Vermutung nahelegt, daß diejenigen Personen die bei der vorhergehenden Frage mit "kaum Kontakt" zu Einheimischen geantwortet hatten (und zum Teil auch diejenigen, die meinten, etwas Kontakt gehabt zu haben), wahrscheinlich keinen direkten, also persönlichen Kontakt hatten und daher keine Antwort geben konnten. 33 Personen nannten eine konkrete Situation und 24 Personen gaben mehr als ein Beispiel. Als konkrete Situation wurde vor allem benannt, daß nach dem Weg gefragt wurde.

Der Kontakt und die Kommunikation mit Einheimischen ist wahrscheinlich in den allermeisten Fällen auf ein Minimum reduziert oder zumindestens als oberflächlich zu bezeichnen, was unter anderem mit Sprachbarrieren zu erklären ist.

Unzufriedenheit (Frage 3.7)

Von einundzwanzig Personen (17,4%) wurde diese Frage nicht beantwortet. Man kann jedoch nicht davon ausgehen, daß diesen Personen die Reise rundum gefallen hat, da es die Möglichkeit gab, mit der letzten Antwortvorgabe entsprechend zu antworten. 6 Personen gaben Verständigungsprobleme an (5%), 15 Personen fielen Abfallprobleme auf (12,4%), 2 Personen monierten das Preis-Leistungs-Verhältnis (1,7%), 6 Personen gaben an, eine Ablehnung seitens der Einheimischen festgestellt zu haben (5%), 22 Personen hatten "Sonstiges" vermerkt (18,2%) und 48 Personen gefiel alles (39,7%).

Zu der Auswertung dieser Fragestellung wurde die anschliessende Frage 3.8 hinzugezogen. Die Aspekte, die unter dem Punkt "Sonstiges" und der Fragestellung 3.8 vermerkt wurden, wurden in der Auswertung Kategorien zugeordnet. Die qualitativen Antworten finden sich den Kategorien zugeordnet im Anhang II.

1.) Der Kategorie "Ökonomische Aspekte" wurden unter "Infrastruktur der Wanderwege / des Wanderreisegementes" die Antworten von 10 der befragten Wanderer zugeordnet. Mit der technischen Infrastruktur der Wanderwege (Ausschilderung, Klassifizierung) waren 5 Wanderer nicht zufrieden. Ebenfalls 5 Wanderer wiesen auf ihre Unzufriedenheit mit der Sperrung von Wanderwegen hin. 8 Aussagen wurden zu der "Sonstigen Infrastruktur" (Unterkunft, Verkehr, Gastronomie) gemacht. Dabei waren 4 Wanderer unzufrieden mit der verkehrstechnischen Infrastruktur (z.B. Originalzitat: "Schlechte Busverbindungen im März"), die anderen Antworten bezogen sich auf die Unterkunft und Gastronomie.

2.) Unter der Kategorie "Soziokulturelle Aspekte" gefiel 9 Wanderern der "Grad der Bereistheit" nicht (z.B. Originalzitat: "Zuviele Touristen").

3.) Der Kategorie "Ökologische Aspekte" wurden insgesamt 8 Antworten zugeordnet. In "Bebauung / Landschaftsveränderungen" sahen 5 Personen Anlaß, sich negativ zu äußern (z.B. Originalzitat: "Keine unberührte Natur"). "Abfallprobleme" monierten 3 weitere Personen.

Es läßt sich also feststellen, daß von Seiten der Wanderer vor allem im Bereich des touristischen Angebotes Unzufriedenheit herrscht. Jedoch werden auch - zum Teil selbstkritisch – Probleme im soziokulturellen und ökologischen Bereich erkannt.

Durch den Wandertourismus kommt es auf Mallorca zu unmittelbaren Kontakten von Wanderern mit Bewohnern der Bergregion, jedoch wie oben ausgeführt nicht unbedingt zu Kommunikation. Die gegebenen Antworten im soziokulturellen Bereich (z.B. Originalzitat: “Nutzungskonflikte (...), Zurückdrängen der einheimischen Kultur”) lassen vermuten, daß die befragten Wanderer sich ihre Meinung eher durch Gelesenes (Reiseführer, Presse, etc.) gebildet haben, als durch persönliche Gespräche mit den Betroffenen. Inwiefern die Betroffenen den Einschätzungen der Wanderer zustimmen, wird sich in Kapitel 6.3 zeigen.

5.6 Perspektiven für die Zukunft aus Sicht der Befragten

Der Komplex “Perspektiven für die Zukunft aus Sicht der Befragten” diente der Abfrage möglicher weiterer Besuche der Insel und persönlicher Einschätzungen über die Weiterentwicklung des Wandertourismus.

Zukünftige Urlaubsplanung (Frage 4.1)

Über 90% der Befragten konnten sich vorstellen, noch einmal einen solchen Urlaub auf Mallorca zu machen. Eine Person konnte sich dies nicht vorstellen und 10 Personen antworteten mit “weiß nicht”.

Insofern ist von einem hohen Potenzial an Wiederholern auszugehen. Die Mehrzahl der befragten Wanderer kann also zu einem “Stammpublikum” werden, wenn sie es nicht bereits schon sind.

Entwicklung des Wandertourismus auf Mallorca (Frage 4.2)

Die Kategorien, die unter Frage 3.7 und 3.8 benutzt wurden, werden im Folgenden wiederverwandt. Die qualitativen Originalzitate finden sich im Anhang II.

1.) Unter der Kategorie “Ökonomische Aspekte” hatten 49 Wanderer mehr oder weniger konkrete Wünsche hinsichtlich der Entwicklung des “touristischen Angebotes”, 19 Mal wurde beispielsweise der Wunsch nach verbesserter Ausschilderung genannt (z.B. Originalzitat: “Ausschilderung verbessern”). Häufig wurde auch die Verbesserung von Unterkünften im Gebiet gewünscht.

2.) Über “Soziokulturelle Aspekte” äußerten sich 17 Interviewte kritisch, meist mit Bedenken über die Konsequenzen für die einheimische Bevölkerung bei weiterer Entwicklung des Wandertourismus (z.B. Originalzitat: “Bewahrung vorhandener Strukturen”).

3.) Unter den “Ökologischen Aspekten” gaben 7 Personen eine Antwort, die ausnahmslos die Gefahren auf die Ökologie bei Weiterentwicklung des Wandertourismus thematisierten (z.B. Originalzitat: “Keine Ausweitung (nicht noch mehr Touristen, Umweltbelastung)”).

4.) Allgemein, und somit keiner der Kategorien zuzuordnen, äußerten sich weitere 21 Wanderer. Sie sind der Meinung, daß der Wandertourismus gar nicht, bzw. sanft weiterzuentwickeln sei (z.B. Originalzitat “Sehr sanft”).

Faßt man die drei letztgenannten Bereiche zusammen, ergeben sich insgesamt 45 kritische Aussagen bezüglich einer Weiterentwicklung des Wandertourismus auf Mallorca, wobei einige der befragten Wanderer mehrere Antworten gaben. Insgesamt steht ein Drittel der Probanden der Weiterentwicklung des Wandertourismus kritisch gegenüber. Diese kritische Einstellung führt zum einen aus persönlichen Motiven, z.B. daß für einzelne Wanderer das Naturerlebnis verlorengehen würde, wenn mehr Wanderer in der Serra de Tramuntana unterwegs wären. Einzelne Wanderer sehen jedoch auch negative Konsequenzen für die einheimische Bevölkerung und die Natur der Region, weshalb sie eine Weiterentwicklung ablehnen. Da, wie oben angeführt, kaum von direkter Kommunikation zwischen Wanderern und lokaler Bevölkerung ausgegangen werden kann, steht zu vermuten, daß die Sensibilisierung der befragten Wanderer aus Berichten, Fernsehen, Magazinen, etc. stammt.

5.7 Zusammenfassung der Ergebnisse

Das durchschnittliche Alter der befragten Wanderer auf Mallorca liegt bei Anfang fünfzig Jahre. Besonders häufig sind Angestellte und Rentner vertreten. Charakteristisch ist das hohe Niveau formaler Bildung der Wandertouristen: über Abitur oder sogar Studium verfügen über 50% der Wanderer. Fast die Hälfte der befragten Wanderer war bereits mehr als einmal auf Mallorca wandern. Mit zunehmendem Alter steigt die Zahl der bisherigen Mallorca-Besuche.

Über die Hälfte der interviewten Wanderer hat schon mehr als zehn Mal Wanderurlaube gemacht, die erwanderten Regionen liegen dabei vor allem in den Alpenländern. Wandertouristen sind im Durchschnitt weniger lange auf Mallorca als die Gesamtheit der Mallorca-Touristen. Fast alle Wanderer hatten sich auf die Reise vorbereitet, die meisten mit Hilfe von Reiseführern.

Die wichtigsten Motive für die Reiseentscheidung der befragten Wanderer waren in folgender Reihenfolge: “Berge / Landschaft erleben”; “Gute Erreichbarkeit”, “Kultur, Menschen, Siedlungen erleben”. Die Zufriedenheit mit der Qualität der Wanderwege steigt mit der Anzahl der bisherigen Vorerfahrung und mit steigender Anzahl der bisherigen Mallorca-Besuche. Die über 60-Jährigen sind am zufriedensten mit der Qualität der Wanderwege. Im Bereich des touristischen Angebotes herrscht Unzufriedenheit insbesondere mit der mangelhaften Ausschilderung und der Sperrung von Wanderwegen. Es werden Probleme im soziokulturellen und ökologischen Bereich thematisiert.

Über 90% der befragten Wanderer können sich vorstellen, einen solchen Urlaub noch einmal zu machen. Die Meinung zu einer Weiterentwicklung des Wandertourismus ist ambivalent. Jeweils etwa ein Drittel der befragten Wanderer ist für-, gleichgültig -, bzw. gegen eine Weiterentwicklung des Segmentes. Dabei sind die Befürworter vor allem an einer Verbesserung der infrastrukturellen Ausstattung der Wanderwege (insbesondere der Ausschilderung) interessiert. Die kritisch eingestellten Befragten sehen vor allem die Gefahr der Entwicklung eines Massenwandertourismus mit negativen Konsequenzen für Gesellschaft und Umwelt.

6. Ergebnisse der Grundstückseigentümerbefragung

6.1 Befragungsmethodik

Im zentralen Interesse dieser Studie stand die Fragestellung, inwieweit sich die derzeitige Situation und die geplante Entwicklung des Wandertourismus mit den Wünschen und Vorstellungen der einheimischen Bevölkerung deckt. Direkt vom Wandertourismus betroffen sind die Grundstückseigentümer, über deren Grundstück ein Wanderweg verläuft oder deren Grundstücke an einem Wanderweg liegen. Um deren Meinung einzuhören, wurde ein standardisierter Fragebogen entwickelt und in das Spanische übersetzt.

Durch einen mehrjährigen Aufenthalt auf der Insel war der Autorin bekannt, daß die Auskunftsreichweite der Mallorquiner gegenüber "Fremden" zum Teil begrenzt ist. Deshalb wurden in dem Fragebogen keine direkten Fragen zu Einkommen, Erwerbsmöglichkeiten durch den Wandertourismus oder Schulbildung gestellt. Die Untersuchung sollte dennoch über diese Themen Aufschluß geben, z.B. welchen Stellenwert der Wandertourismus im Erwerbsleben hat. Aus diesem Grund wurden die Fragen hierzu sehr allgemein gehalten und einfach formuliert.

Der in Deutschland ausgearbeitete Fragebogen (siehe Anhang II, im Original und deutscher Übersetzung) wurde mit der Besitzerin einer Finca, die Agroturisme anbietet, einem Pre-Test unterworfen. Die Auswahl der zu interviewenden Grundstücksbesitzer erfolgte nach Karten und Reiseführer-Beschreibungen, in denen Anwesen verzeichnet waren, die an einem Wanderweg lagen. Ausgewählt wurden schließlich 21 Fincas, die jeweils an mehr oder weniger stark frequentierten Wanderwegen liegen¹⁶²[162]. Von den ausgewählten Fincas und Höfen waren an 13 Orten Interviews möglich. Die übrigen 8 im Vorfeld ausgewählten Grundstücksbesitzer waren persönlich nicht erreichbar (da die Grundstücke verschlossen waren, keine Klingel vorhanden und somit kein Zugang möglich war). Bei 6 von diesen Grundstücksbesitzern handelt es sich um solche, die ihre Grundstücke für Wanderer gesperrt haben. Man kann davon ausgehen, daß diese Personen dem Wandertourismus negativ gegenüber stehen.

Bei den tatsächlich befragten Grundstücksbesitzern wurde ausnahmslos bereitwillig ein Interview gegeben. Lediglich in einem Fall war es nötig, aus Terminknappheit der zu interviewenden Person, das Interview auf einen späteren Zeitpunkt zu verschieben. Zu Beginn jeder Befragung wurde darauf hingewiesen, daß der Fragebogen anonym behandelt wird. Dennoch wurden einzelne Fragen (z.B. nach Alter und Beruf) häufig nicht beantwortet. Durch gezielte Nachfragen nach dem offiziellen Interview ergaben sich zum Teil noch wichtige Informationen, speziell zu dem Themenkomplex "Subjektive Wahrnehmungen".

6.2 Betriebsstruktur

Die ersten Fragen des Fragebogens dienten dazu, die Struktur der Anwesen zu beleuchten, die entlang der jeweiligen Wanderwege liegen. Es sollten so Erkenntnisse gewonnen werden über

¹⁶²[162] Im Anhang I findet sich ein Verzeichnis der untersuchten Wanderwege, nebenstehend werden die Fincas und Höfe genannt, die an diesen Wanderwegen liegen. Unterstrichen sind dabei die Orte, an denen Interviews geführt wurden. Die Fincas und Höfe sind zudem in den Karten 1-6 verzeichnet (siehe Karten im Anhang I).

mögliche Zusammenhänge zwischen Betriebsstruktur und Aufnahme von infrastrukturellen Einrichtungen für die Wandertouristen. Da die Landwirtschaft in weiten Teilen der Serra de Tramuntana nicht mehr rentabel ist (siehe Kapitel 1.1 und 2.3), lag die Vermutung nahe, daß sich in Betrieb befindliche Höfe auf den Wandertourismus einstellen, da er ein zusätzliches Einkommen sichern könnte. Bei Anwesen, die keiner landwirtschaftlichen Nutzung unterlagen, sollte die Vermutung verifiziert werden, daß sie nicht auf den Wandertourismus eingestellt sind, und somit nicht von ihm partizipieren.

In Betrieb befindliche landwirtschaftliche Betriebe (Frage 1.1)

Von den 13 befragten Grundstücksbesitzer gab 6 an, daß es sich bei Ihrem Anwesen um einen landwirtschaftlichen Betrieb handelt, die restlichen 7 Personen verneinten diese Frage. Annähernd die Hälfte der Betriebe, wo Interviews geführt wurden, sind also landwirtschaftliche Betriebe. Dies trifft eigenen Beobachtungen nach auf die gesamte Region zu. Diese hohe Zahl in Betrieb befindlicher Höfe mag angesicht des niedrigen Anteils der Landwirtschaft an den Wirtschaftssektoren insgesamt verwundern. Viele der Höfe werden jedoch anscheinend als Nebenerwerbs-Betriebe oder als Subsistenz-Höfe geführt. Durch Direktvermarktung der eigenen Produkte tauchen die Umsätze und Beschäftigungsverhältnisse auch nicht unbedingt in Statistiken auf.

Grundstücksgröße (Fragen 1.2)

Von 8 Probanden wurde die Frage nach der Grundstücksgröße nicht beantwortet. Die übrigen Probanden gaben an, daß es sich bei ihren Grundstücken um Größen von 17 ha, 70 ha, 73 ha, 100 ha und 240 ha handelt. Es handelt sich bei diesen Betrieben also in der Regel um Betriebe mit beträchtlichen Größen. Nach eigener Beobachtung haben die Betriebe, für die die Grundstücksgrößen nicht genannt wurden, ebenfalls ähnliche Größen.

Besitzverhältnisse (Frage 1.3)

Von einer Person wurde die Frage nach den Besitzverhältnissen nicht beantwortet. 11 Personen gaben an, daß der Betrieb ein Familienbetrieb ist. Lediglich eine Person verneinte dies. Bei der konkretisierenden Frage, seit wann sich der Betrieb in Familienbesitz befindet, gaben 4 Personen keine weitergehende Antwort. Die übrigen Antworten lauteten: seit "200 Jahren", seit "360 Jahren", seit "dem Erzherzog", seit "dem 13. Jahrhundert", seit "dem 17. Jahrhundert" und seit "1901". Man kann also davon ausgehen, daß der Anteil der Betriebe in Familienbesitz entlang der Wanderrouten Mallorcas bei über 80% liegt. Dies deckt sich mit der Aussage in Kapitel 3.2.2, nach der sich nur ca. 10% der Höfe in der Serra de Tramuntana nicht in Familienbesitz befinden.

Ausgehend von den Ergebnissen durch die konkretisierende Nachfrage kann festgestellt werden, daß es sich bei mindestens sechs traditionellen Familienbetrieben um solche von einheimischen Mallorquinern handelt, die vor Einsetzen des Tourismus in Familienbesitz kamen. Grundbesitz hat in der mallorquinischen Gesellschaft (insbesondere der ländlichen) einen äußerst hohen Stellenwert. Der Erhalt der Anwesen stellt jedoch oft ein erhebliches Problem dar. Vielen Grundstücksbesitzern ist "der Besitz heilig"¹⁶³[163]. Mit den psychologischen Konflikten zwischen Stolz der einheimischen lokalen Bevölkerung (auf ihre Anwesen) und der Hinwendung zu neuen Möglichkeiten des Erhaltes der Betriebe hat sich u.a. Llano auseinandergesetzt¹⁶⁴[164].

Infrastruktur für Wanderer (Frage 1.4)

Von den insgesamt 13 Betrieben bieten 10 Betriebe Infrastruktur für Wanderer an, 3 Betriebe nicht. Von den Betrieben, die Infrastruktur für Wanderer anbieten, offerieren 4 Unterkunft, 5 Restaurant, Bar und/oder Café und 5 Betriebe anderes, wie Ausschank von frischgepreßtem Orangensaft. Einige Betriebe bieten gleichzeitig verschiedene Infrastrukturen an. Besonders häufig wurde der Ausschank von Orangensaft betrieben, vor allem rund um Sóller. Die Früchte stammten zumeist aus eigenem Anbau, auch bei nicht-landwirtschaftlichen Betrieben. Rund um Sóller nimmt der Anbau von Orangen aufgrund der klimatischen und räumlichen Gunst einen großen Raum ein.

Aus Gesprächen mit Wanderreiseleitern und eigener Beobachtung konnte festgestellt werden, daß einige Fincas insbesondere von der Kooperation mit Pauschalreise-Veranstaltern profitieren. So werden z.B. Mahlzeiten im Vorfeld gebucht oder Gruppen von den Wanderreiseleitern zur Verköstigung von Orangensaft angekündigt.

Von den 6 Betrieben, die keine Landwirtschaft betreiben, sind 5 intensiv auf den Wandertourismus eingestellt sind. Es handelt sich dabei um Unterkünfte des Agroturisme und Restaurationsbetriebe. Die eingangs aufgestellte Vermutung, daß Anwesen, die keiner landwirtschaftlichen Nutzung (mehr) unterliegen, sich eher nicht dem Wandertourismus zuwenden, konnte somit nicht bestätigt werden. Relativierend läßt sich aber feststellen, daß die Betriebe, die Beschränkungen für Wanderer

163[163] Salvá in Llano 2000, S. 110

164[164] Llano 2000, S.99 ff.

unterliegen, genau dieser Vermutung entsprechen. Nach eigener Beobachtung und Aussage in Sekundärquellen handelt es sich bei diesen Anwesen größtenteils um nicht mehr in landwirtschaftlichem Betrieb befindliche Fincas (z.B. Besitze der Bankiersfamilie March oder Finca von F. Fortuny).

Von den insgesamt 7 landwirtschaftlichen Betrieben haben sich 5 auf den Wandertourismus eingestellt haben, und zwar mit Vermietung und Restauration. 2 landwirtschaftliche Betriebe bieten keinerlei Infrastruktur für Wanderer an. Ein besonders positives Beispiel stellt die Finca Balitx d'Avall dar. Als Betrieb des Agroturisme haben Wanderer die Möglichkeit hier zu übernachten. Tagsüber können sich pausierende Wanderer mit Getränken und Speisen versorgen. Die Produkte aus der eigenen Landwirtschaft (Orangen, Mandeln, Honig, Wein, Marmeladen, Oliven) werden zudem als Mitbringsel verkauft. Die Bereitstellung der Infrastruktur wird von den Grundstücksbesitzern und deren Familie selbst getätigten und zeichnet sich durch eine warme Atmosphäre aus.

Ausbau der Infrastruktur (Frage 1.5 und 1.7)

Diese Frage wurde von 7 Befragten nicht beantwortet. Bei denjenigen, die sie beantworteten, lässt sich feststellen, daß die Infrastrukturen zu sehr verschiedenen Zeitpunkten ausgebaut wurden: "vor 4 Jahren" antworteten 2 Personen; "vor 6 Jahren", "vor 40 Jahren" "vor 68 Jahren" und "vor 100 Jahren" antworteten jeweils eine Person.

In 3 Fällen wurden die Infrastrukturen bereits vor Einsetzen der Entwicklung des Wandertourismus eingerichtet, beziehen sich also wahrscheinlich auf Betriebe, die nicht ausschließlich auf Wanderer ausgelegt sind (sondern z.B. auch auf Ausflügler)

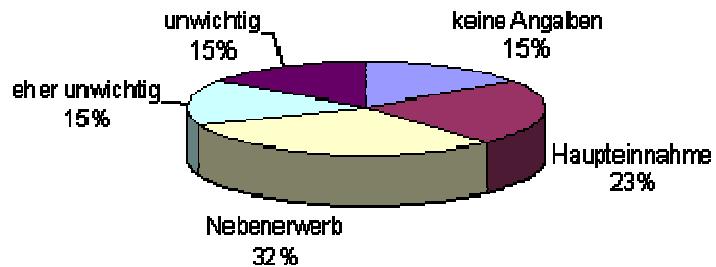
Lediglich für einen Betrieb ist der (weitere) Ausbau von Infrastruktur geplant. Für 10 Betriebe ist kein Ausbau oder eine Neueinrichtung von Infrastruktur geplant. Eine Person antwortete mit "weiß nicht", und eine Person beantwortete diese Frage nicht.

Wandertourismus als Einnahmequelle (Frage 1.6)

Diese Frage wurde von 2 Personen nicht beantworteten. 3 antworteten, daß der Wandertourismus "Hauptinnahmequelle" sei, für 4 Personen ist er "Nebenwererb", für 2 Personen ist er "eher unwichtig" als Einnahmequelle und für weitere 2 Personen ist er "unwichtig".

Unter dieser Fragestellung bleibt leider ungeklärt, ob der Wandertourismus als ganzjährige Erwerbsquelle dient. Es kann davon ausgegangen werden, daß der Wandertourismus für einzelne Betriebe nur in seiner Saison (Frühjahr und Herbst) als Einnahmequelle dient. Dies gilt insbesondere für Betriebe die in rein zu erwandernden Gebieten liegen. Es gibt jedoch auch Betriebe die, verkehrsgünstig gelegen, ganzjährig als Ausflugsziele dienen (wie z.B. Mirador Ses Barques) und damit auch andere Touristen und einheimische Ausflügler verzeichnen.

Abb. 6: Wandertourismus als Einnahmequelle



Entwurf: K. Bremer

Quelle: Eigene Erhebungen im März 2001

Es bleibt dennoch festzuhalten, daß der Wandertourismus für mehr als die Hälfte der Befragten eine wichtige Einnahmequelle darstellt. Es liegt die Vermutung nahe, daß diese Befragten eine positive Grundhaltung dem Wandertourismus gegenüber reflektieren. Inwieweit diese Vermutung zutreffend ist, sollen die Ergebnisse der folgenden Fragen klären.

6.3 Subjektive Wahrnehmungen

Unter diesem Themenkomplex sollten die subjektiven Einstellungen der befragten Grundstücksbesitzer zu den Wandertouristen thematisiert werden. Außerdem war von Interesse, ob und wenn welche Probleme im Zusammenhang mit dem Wandertourismus erkannt wurden.

Schätzung des Volumens der Wandertouristen (Frage 2.1 und 2.2)

Keiner der Befragten nahm die Antwortvorgabe "1-10 Personen" in Anspruch. Eine Person gab an, daß täglich "ca. 10-50 Personen" das Grundstück überqueren. Alle 12 anderen Grundstücke werden von "über 50 Personen" täglich passiert^{165[165]}. Auf genauere Nachfrage bei den Personen, die mit "über 50 Personen" antworteten, wurden unterschiedliche Angaben gemacht, z.B. "viel mehr", "am Wochenende viel mehr". Einige Probanden konnten keine genauere Schätzung abgeben.

Im Vorfeld der Forschungsreise wurde die Vermutung aufgestellt, daß im Sommer und Winter wesentlich weniger Wandertouristen die Wanderwege benutzen. Diese Vermutung wurde

^{165[165]} Hier zeigte sich eine Schwäche des Fragebogens, da im Vorfeld der Untersuchung die Quantität der Wandertouristen unterschätzt wurde. Diese Schwäche wurde auch bei dem durchgeföhrten Pre-Test nicht erkannt. Die Antwortvorgaben hätten erweitert sein sollen auf eine Antwortvorgabe mit "mehr als 100 Personen".

weitgehend von den Befragten bestätigt, jedoch ist das Aufkommen dennoch höher als anfangs vermutet wurde. Bei 3 Fincas wurde angegeben, daß auch im Sommer und Winter mehr als fünfzig Personen täglich das Grundstück überqueren. Bei allen anderen können die Antworten so zusammengefasst werden, daß weniger als fünfzig Personen täglich passieren. Kein Betrieb gab jedoch an, daß in dieser Zeit gar kein Wandertourismus über ihr Grundstück stattfindet.

Kontakt mit den Wandertouristen (Frage 2.3 und 2.4)

Diese Frage wurde von 8 Personen nicht beantwortet. Bei den 5 gegebenen Antworten stellte sich heraus, daß in der Regel der Interviewpartner identisch war mit der Person, die hauptsächlich Kontakt hatte mit den Wanderern. Lediglich bei einer Person wurde das Gespräch mit der Besitzerin des Anwesens geführt, die angab, daß ein Wächter hauptsächlich in Kontakt mit den Wanderern komme.

Auf die Frage der Quantität des Kontaktes mit den Wandertouristen antworteten jeweils 4 Personen mit "ja, viel", "ja, etwas" und "kaum". Eine Person hatte gar keinen Kontakt mit Wanderern.

Mehr als die Hälfte der befragten Personen hat also nach eigenen Angaben relativ viel persönlichen Kontakt mit Wanderern.

Einstellung zu den Wanderern und dem Wandertourismus (Frage 2.5)

Analog zu den Kategorien, die bei der Befragung der Wandertouristen unter einer ähnlichen Fragestellung aufgestellt wurden, werden diese auch hier bei der Einordnung der gegebenen Antworten verwendet. Die qualitativen Originalzitate finden sich den Kategorien zugeordnet in Anhang II.

Zu diesem Punkt äußerten sich alle Befragten, 10 davon mit negativen Äußerungen. Dies macht deutlich, daß es zu Problemen mit den Wanderern kommt. Lediglich eine Person stellte fest, daß alles in Ordnung sei. Unter dieser Fragestellung wurden vor allem sozio-kulturelle Aspekte thematisiert, insbesondere wurde die Störung der Privatsphäre moniert. Zur Auswertung wurde die folgende Fragestellung hinzugezogen, da es bei den Antworten zu Überschneidungen kam.

Probleme (Frage 2.6)

Die Frage 2.6 wurde von 3 Personen nicht beantwortet. Die Antworten wurden analog zu der vorhergehenden Frage wiederum Kategorien zugeordnet und finden sich im Anhang II.

Auch unter dieser Fragestellung wurden vor allem Probleme im sozio-kulturellen Bereich geäußert.

Nimmt man beide Fragestellungen zusammen, so läßt sich folgendes feststellen:

- 1.) In der Kategorie "Ökonomische Aspekte" wurde von 3 Personen die Diskrepanz zwischen dem Besuch der Touristen in der Region und ihrem Ausgabeverhalten moniert (z.B. Originalzitat: "Zuviele Gruppen kommen (...), um einen großen Nutzen ohne Kosten zu haben.").
- 2.) Unter "Soziokulturellen Aspekten" wurde insgesamt fünfmal die Störung der Privatsphäre genannt (z.B. Originalzitat: "Die Wanderer respektieren die Privatsphäre nicht"). Weiterhin wurde ebenfalls fünfmal auf das Mitführen von Hunden als Problem hingewiesen. Viermal wurde das "Nicht-Verschliessen von Zäunen" moniert. Eine Person findet, daß es bereits zu viele Wanderer gibt (Auszug aus Originalzitat: (...) weniger wären besser.").

3.) Unter den “Ökologischen Aspekten” fanden sich 7 Nennungen. Es wurden vor allem Abfallprobleme thematisiert (von 5 Befragten). Zudem sind 2 Probanden der Meinung, daß Wanderer die Natur zerstören.

Auffällig war, daß Probleme vor allem von den Personen geäußert wurden, die keine Infrastruktur anboten. Hier kam es in drei Fällen zu Mehrfachnennungen. Die Befragten von Betrieben, die Infrastrukturen anbieten, äußerten sich eher nicht oder positiv (“Es gibt keine Probleme”) zu dieser Frage. Dies unterstützt oben angeführte Vermutung, daß Betriebe mit ökonomischem Vorteil durch den Wandertourismus eher eine positive Grundhaltung gegenüber den Wandertouristen haben. Betriebe ohne ökonomische Vorteile neigen dazu, vor allem die negativen Auswirkungen zu sehen.

Konsequenzen aus den Problemen (Frage 2.8)

Diese Frage wurde von 7 Personen nicht beantwortet. Eine Person plante Konsequenzen, und zwar die Schließung des Weges über ihr Grundstück. 5 Personen hatten keine Änderungspläne.

Daß kaum Änderungspläne vorliegen, mag so zu erklären sein, daß es den Betroffenen schwierig erscheint, die Probleme im soziokulturellen Bereich zu lösen. Verbreitet scheint eine Meinung, daß man diese Probleme (z.B. Störung der Privatsphäre) in Kauf nehmen muß, wenn man Infrastruktur für Wanderer anbietet.

Zusammenarbeit mit anderen Personen oder Organisationen (Frage 2.9)

Die Frage wurde von 4 Personen nicht beantwortet. Die 3 Personen, die diese Frage mit “Ja” beantworteten, gaben an, mit dem Verband Agroturisme zusammenzuarbeiten. Eine Person gab zusätzlich die Zusammenarbeit mit dem Reiseveranstalter “Wikinger Reisen” an. 6 der befragten Personen praktizierten keinerlei Zusammenarbeit. Grundbesitz hat in der mallorquinischen Gesellschaft (insbesondere der ländlichen) einen äußerst hohen Stellenwert, wobei der einzelne Betrieb in der Regel autark geführt wird. Kooperationen sind wenig verbreitet und werden zum Teil durch Neid und Mißgunst erschwert¹⁶⁶[166]. Die gezielte Nachfrage, warum keine Zusammenarbeit betrieben wird, wurde z.B. mit “zu kompliziert” beantwortet. Viele Probanden konnten oder wollten auf diese Frage keine Antwort geben. Dennoch läßt sich feststellen, daß für viele Betriebe eine Zusammenarbeit mit anderen Betrieben oder mit Organisationen sinnvoll wäre. So könnten durch Zusammenarbeit mit Reiseveranstaltern Weitwanderstrecken angeboten werden, von denen Unterkunfts- und Gastronomiebetriebe entlang der Strecke profitieren würden. Die Einrichtung von Foren zum Meinungsaustausch (siehe Kapitel 9.1.6) könnten zu einem Abbau der Spannungen und Ressentiments beitragen.

6.4 Zukunftsperspektiven aus Sicht der Befragten

Unter diesem Fragenkomplex sollte erfragt werden, ob die Interviewten dem Wandertourismus insgesamt positiv oder negativ gegenüber stehen und wie sie sich die weitere Entwicklung des Wandertourismus vorstellen können.

¹⁶⁶[166] Für einen konkreten Fall lieferte ein Telefonat mit H. Heinrich (26.03.01) interessante Aufschlüsse.

Einstellung zum Wandertourismus insgesamt (Frage 3.1)

Von 4 Personen wurde die Frage nicht beantwortet. 8 Personen gaben an, insgesamt “positiv” eingestellt zu sein, eine Person äußerte sich mit “negativ”.

Obwohl im Vorfeld Unzufriedenheiten gegenüber den Wandertouristen geäußert - und Probleme thematisiert wurden, ist die Einstellung der Mehrheit der betroffenen Finca-Eigentümer positiv. Dies hängt offensichtlich unmittelbar mit den ökonomischen Vorteilen zusammen, die der Wandertourismus bietet, denn je wichtiger der Wandertourismus als Erwerbsquelle ist, desto eher wurde ein positives Gesamurteil gefällt. Bei den Betrieben, bei denen der Wandertourismus kaum oder keine Relevanz als Erwerbsquelle hat, wurde diese Frage überwiegend nicht beantwortet. Die negative Antwort kam von einem Befragten der zwei Betriebe, bei denen der Wandertourismus gar keine ökonomische Relevanz hat.

Zukünftige Entwicklung des Wandertourismus (Frage 3.2)

Von 6 Personen wurde diese Frage gar nicht bzw. mit “Ich weiß nicht” beantwortet. Ansonsten wurden folgende Antworten gegeben:

- “Die Anzahl der Wanderer einschränken. Information”
- “Vorsichtig. Nicht noch mehr”
- “Es reicht, wie es ist”
- “Zivilisierter”
- “Bildung an den einheimischen Schulen. Es sollte mehr Respekt entstehen. Die Möglichkeit für Deutsche, Fincas zu kaufen, müsste eingeschränkt werden. Hunde sollten nicht mitgebracht werden”
- “Es wäre gut, wenn das Geld auf der Insel bliebe; Zuwanderer nehmen die Arbeitsplätze weg”.

Es gibt also, ähnlich wie bei der Befragung der Wandertouristen, Betroffene, die der Meinungen sind, daß eine Sättigung der Region mit Wandertouristen erreicht sei. Diese Meinung ist erwartungsgemäß dort besonders hoch, wo es sich um einen der populärsten Wanderwege handelt. Zum Teil ähneln sich die Antworten der befragten Wandertouristen und der befragten Grundstücksbesitzer nicht nur, sondern sind nahezu identisch.

6.5 Soziodemographische Daten

Wie bereits beschrieben, wurden die Fragen nach Alter und Beruf häufig nicht beantwortet und zwar von 7 Personen. Die anderen 6 Personen gaben folgendes Alter und Beruf an:

23 Jahre – Hausleiter

36 Jahre – Geschäftsführerin

42 Jahre – Hotelangestellte

55 Jahre – Wächter

61 Jahre – Bäuerin

66 Jahre – Rentnerin

Bei den befragten Personen handelte es sich insgesamt um 10 Frauen und 3 Männer. Nach eigener Einschätzung wird davon ausgegangen, daß es sich bei den Frauen um 8 Grundstückseigentümerinnen, oder Mitglieder der Familie handelt, in deren Besitz sich der Betrieb befindet. 2 Frauen waren (nach eigenen Angaben, s.o.) Angestellte. Bei den männlichen Befragten waren 2 nach eigenen Angaben (s.o.) Angestellte. Von dem Mann, der die Fragen nach Alter und Beruf nicht beantwortete war bekannt, daß er der Besitzer des Anwesens war.

6.6 Zusammenfassung

Bei der Mehrheit der Anwesen, über deren Grundstück ein Wanderweg führt, handelt es sich um traditionelle Familienbetriebe. Die Hälfte der Finca führt einen landwirtschaftlichen Betrieb. 10 der insgesamt 13 Anwesen, auf denen Interviews geführt wurden, bieten Infrastruktur für Wanderer an. Der Wandertourismus stellt für mehr als die Hälfte der Betriebe eine wichtige Erwerbsquelle dar.

Es wurde auffallend häufig darauf hingewiesen, daß durch die Wandertouristen Probleme entstehen. Die wahrgenommenen Probleme bezogen sich dabei zum einen schwerpunktmäßig auf die mangelnde Ausgabebereitschaft der Touristen, zum anderen auf "Störung der Privatsphäre".

Die meisten Grundstückseigentümer stehen dem Wandertourismus positiv gegenüber. Ein Drittel der Finca-Besitzer ist jedoch der Meinung, daß der Wandertourismus nicht weiter entwickelt werden sollte.

7. Auswirkungen des Wandertourismus auf Mallorca

7.1 Ökonomische Effekte

Genaue Angaben über die ökonomischen Effekte, die der Wandertourismus in der Region Serra de Tramuntana hat, können kaum getroffen werden. So gibt es z.B. keine offiziellen Angaben über das Volumen des Wandertourismus auf Mallorca. Zahlen hierzu sind aus verschiedenen Gründen schwer zu ermitteln. Die Zugänge zu der Wanderregion Serra de Tramuntana sind zahlreich, es gibt ein weites Netz von Wegen (siehe Kapitel 4.2.1) und die Wege werden unterschiedlich stark frequentiert. Eine Zählung der Wanderer an den einzelnen Wanderrouten könnte nur über einen langen Zeitraum durchgeführt ein objektives Bild abgeben. Zahlen über ihr Kundenaufkommen wurden auch von den Veranstaltern nicht genannt. Es läßt sich jedoch aus der Angabe der befragten Grundstückseigentümer ableiten, daß das Volumen des Wandertourismus für die begangenen Wanderwege bereits ein beträchtliches Maß annimmt. 12 der 13 Befragten gaben an, daß im Frühjahr und Herbst "mehr als 50 Personen" pro Tag ihr Grundstück passierten. Wie in Kapitel 6.3 beschrieben wurde, kann von wesentlich mehr als 50 Personen ausgegangen werden. Geht man für die begangenen Wanderungen von täglich jeweils 100 Wanderern aus, was nach eigener Zählung realistisch scheint, bedeutet dies insgesamt mindestens 1.200 Personen pro Tag für die begangenen Wege. Setzt man die Schätzungen in ein Verhältnis zu den Wanderrouten insgesamt, so kann im

Frühjahr und Herbst von mindestens 3.000 Wanderern täglich in der Serra de Tramuntana ausgegangen werden.

Der Wandertourismus hat also bereits ein beträchtliches Volumen erreicht. Die ökonomischen Effekte verbleiben zum Teil in der Wanderregion (durch Übernachtung, Verzehr, Gebühren). Für drei der Interviewten stellt der Wandertourismus die “Haupteinnahmequelle” dar, vier Personen betreiben damit einen “Nebenwerwerb”. Somit bietet der Wandertourismus für mehr als die Hälfte der Befragten eine wichtige, bzw. die wichtigste Einnahmequelle.

Es kann zudem festgestellt werden, daß durch den Wandertourismus bereits Arbeitsplätze in der ansonsten strukturell benachteiligten Region Serra de Tramuntana entstanden sind (als Geschäftsführer/in, Angestellte, Wächter, Hausleiter und Wanderführer) und weiter entstehen können. Die Anzahl der Arbeitsplätze in Unterkunfts- und Gastronomiebetrieben wird in Zukunft vermutlich weiter steigen, wenn z.B. die bewirtschafteten Hütten entlang des Weitwanderweges eingerichtet werden. Eine große Anzahl von Arbeitsplätzen ist durch die Nachfrage nach Begleitung von Gruppen als Wanderführer entstanden, auch die Quantität dieser Arbeitsplätze wird sich vermutlich bei weiterer Entwicklung erhöhen.

Zum Teil arbeiten die befragten Personen als Selbständige, zum Teil als Angestellte. Im Rahmen der Befragung wurde festgestellt, daß unter den dreizehn befragten Personen (mindestens) vier Angestellten-Verhältnisse entstanden sind. Den Personen, die Grundstücksbesitzer oder Mitglieder der Familie, in deren Besitz sich das Anwesen befindet, sind bietet der Wandertourismus teilweise ein Auskommen oder ein zusätzliches Einkommen und somit eine Verbesserung der materiellen Lebensbedingungen und die Stärkung der landwirtschaftlichen Betriebe. Besonders positiv hervorzuheben ist die in Kapitel 4.1.3 erwähnte Beschäftigung von Jugendlichen in der Restaurierung von Wegen und Gebäuden als Ausbildung und Berufsperspektive.

Ohne Zweifel kann auch von einer Sicherung der materiellen Grundlagen der Kultur (Ökologie, Wirtschaft) und der ökonomischen Stützung traditioneller Lebensformen in der Region Serra de Tramuntana ausgegangen werden, die durch den Wandertourismus ausgelöst wird. Deutlich wird dies unter anderem an dem Beispiel der Restaurierung alter Wege, Mauern und Gebäude (siehe Kapitel 4.1.3), wodurch für die Landwirtschaft genutzte Struktur und Substanz erhalten wird.

Die Herstellung und der Verkauf geernteter Früchte als Wegzehrung und Mitbringsel (Marmeladen, Mandeln, Wein, usw.), sichert durch Einnahmen aus dem Erlös durch die Wanderer die für sich allein nicht mehr rentable Landwirtschaft ab. Die Zimmervermietung (wie beim Beispiel der Finca Balitx d’Avall) trägt weiterhin zu einer Sicherung des Einkommens bei. Ohne Tourismus wären womöglich einige kleinere Betriebe zur Aufgabe gezwungen.

Gesamtwirtschaftlich bedeutend ist festzustellen, daß es durch den Wandertourismus in jedem Fall auch zu einer verbesserten Auslastung der Vor- und Nebensaison des Tourismus auf Mallorca insgesamt kommt, da die Monate März bis Mai und September bis November die Hauptreisezeit für Wanderer darstellen. Eine verbesserte Auslastung der Vor- und Nachsaison ist gesamtwirtschaftlich positiv zu vermerken, da bestehende Infrastrukturen (wie Unterkünfte, Gastronomie, Verkehr) so ganzjährig betrieben werden können.

7.2 Soziale Effekte

“Art und Intensität des Fremdenverkehrs haben Auswirkungen auf das soziokulturelle Gefüge der Zielregion”¹⁶⁷[167]. Diese können positiver wie negativer Art sein.

Die oben bereits angesprochene Erhaltung kultureller Substanz trägt im Bereich der sozialen Effekte zu einer Erhaltung des Landschaftsbildes und -charakters bei. In der Folge kann es zu einer Bewahrung oder Rückbesinnung auf die eigene Tradition und Stärkung des Selbstbewußtseins der einheimischen Bevölkerung kommen. Dies kann durch eigene Beobachtung für einzelne Personen, aber auch ganze Dörfer mit ihren Dorfgemeinschaften bestätigt werden (soweit eine außenstehende Beobachtung dies zuläßt). Die Sicherung der o.a. materiellen Grundlagen der Kultur und eine aktive Kulturpflege sind zudem für die Erhaltung der Lebens- und Umfeldstrukturen sinnvoll.

Wie bei der Befragung der Grundstückseigentümer zu sehen war, sind in den Betrieben, die Infrastruktur für Wanderer anbieten, in der Regel Frauen beschäftigt. In mindestens einem Fall kann man von einer Stärkung der Stellung der Frau nicht zuletzt durch materielle Unabhängigkeit ausgehen. Jedoch ist in mindestens einem anderen Fall auch deutlich geworden, daß die Beschäftigung im Wandertourismus eine Zusatzbelastung der Frau zur Arbeit auf dem landwirtschaftlichen Betrieb darstellt.

Durch eine Verbesserung der materiellen Lebensbedingungen und Sicherung der Lebensumstände in der Bergregion Malloras könnten die Überalterungs- und Abwanderungstendenzen entschärft werden, wenn weitere Arbeitsplätze entstehen sollten und die Region somit wieder Perspektiven bietet.

Es lassen sich jedoch auch negative Effekte feststellen.

Durch die starke Präsenz Malloras in den Reisekatalogen und Medien vermittelt sich dem Urlauber das Bild des unproblematischen Wanderns auf Mallorca. Anders als bei anderen Wanderreisezielen wie Nepal oder den Alpenländer sind scheinbar keine Adoptionsleistungen in körperlicher wie kultureller Hinsicht beim Wandern auf Mallorca nötig. Insbesondere bei Buchung von Wanderpauschalreisen überläßt der Wandertourist die Reiseplanung dem Veranstalter. Dies kann dazu führen, daß eine Beschäftigung mit dem Reiseziel kaum stattfindet. Genannte Aspekte führen zu Uninformiertheit der Urlauber und damit einhergehender Unsicherheit vor Ort. Häufig ist Unhöflichkeit und Ignoranz der Touristen gegenüber der einheimischen Bevölkerung zu beobachten.

Bereits 1984 äußerte Jost Krippendorf, daß die einheimische Bevölkerung in bereisten Gebieten sich “mehr und mehr von der Entwicklung buchstäblich überrollt und gleichzeitig ausgeklammert fühlt”¹⁶⁸[168]. Dies ist auch auf Mallorca der Fall. Hier kommt es bei einigen Bevölkerungskreisen bereits zum ”Aufstand der Bereisten”¹⁶⁹[169]. So gibt es bereits in Kapitel 4.3.4 angesprochene Vereinigung der Eigentümer von Landbesitzten. Diese Eigentümervereinigung wehrt sich gegen die Inanspruchnahme ihres Privatbesitzes. In Llano¹⁷⁰[170] wird Ferdinand Fortuny folgendermaßen zitiert: “Jetzt kommt ein Rudel von hundert Leuten an Dir vorbei und

167[167] Faust & Kreisel 2000, S. 130

168[168] Krippendorf 1984, S. 19

169[169] Dieser Begriff wurde von Jost Krippendorf 1975 geprägt

170[170] Llano: “Deutsche auf Mallorca”

grüßt nicht einmal. Sie dürfen alles. Man hat ein Gefühl der Ohnmacht, es ist eine Beleidigung.....Darum habe ich beschlossen, abzuschliessen....”^{171[171]}. Die Folge dieses Gefühl ist die Beschränkung einzelner Wanderwege. Jedoch werden so nicht nur Touristen von den Wanderwegen abgeschnitten, sondern auch einheimische Wanderer und Ausflügler, was zu soziokulturellen Problemen innerhalb der einheimischen Bevölkerung führen kann.

Wie in Kapitel 5.4 herausgefunden werden konnte, hatten 55,4% der befragten Wandertouristen wahrscheinlich keinen direkten, also persönlichen Kontakt zu der einheimischen Bevölkerung. Trotzdem wird die Privatsphäre der einheimischen Bevölkerung häufig nicht respektiert (indem z.B. im Gebäude Privattreppen benutzt werden, siehe Kapitel 6.3). So kommt es zu einer Musealisierung von Kultur und Privatsphäre. Die Wanderer glauben sich insbesondere dort, wo Infrastruktur für sie angeboten wird, noch im Recht. Auch verschlossene Tore halten manche Wanderer nicht vom Begehen der Privatwege ab, sie ärgern sich sogar noch darüber, wie die Aussage eines Wandertouristen auf die Frage, was ihnen nicht an der Reise gefällt, belegt: “Zäune und geschlossene Gatter auf den Wanderwegen und mühseliges Überklettern” (siehe Kapitel 5.4). Dieses Vorgehen konnte wiederholt beobachtet werden.

Der Wandertourismus führt in einigen Fällen zu einer Kommerzialisierung sozialer Kontakte, kultureller Werte und traditioneller Gebräuche. Besonders dort, wo eine hohe Kontakthäufigkeit besteht und die Kommunikation gering ist (z.B. Refugio Tossals Verds, Mirador Ses Barques). Dies muß keine negativen Effekte zeitigen und würde interessante Ansätze für eine weitergehende Forschung bieten.

Nach Hennig bildet eine abweichende Moral der Reisenden den Hauptfaktor für negative Einstellungen der Einheimischen^{172[172]}. Dies kann für die Untersuchungsregion bestätigt werden, da es z.B. zu einer gehäuften Nennung von “Nichtrespektieren der Privatsphäre” kam, was die betroffene einheimische Bevölkerung als Problem darstellte.

Die Auswirkungen des Tourismus auf das soziokulturelle Gefüge sind insgesamt als ambivalent anzusehen. So stehen sich einander gegenüber:

Mehr Arbeitsmöglichkeiten - Mehr Streß,

Zunahme, bzw. Bewahrung der Traditionen - Mehr Spannungen und Konflikte,

Emanzipation der Frau – Mehrfachbelastung.

Auch bezüglich der Einstellung der lokalen Bevölkerung zu den Touristen und dem Wandertourismus insgesamt kann eine ambivalente Einstellung konstatiert werden. So steht die einheimische Bevölkerung dem Wandertourismus insgesamt positiv gegenüber, obwohl sie Probleme thematisiert und Unzufriedenheiten bestehen.

Der Tourismus ruft in der Serra de Tramuntana demnach ambivalente Effekte innerhalb der Sozialstruktur der einheimischen Bevölkerung hervor.

^{171[171]} Llano 2000, S. 116

^{172[172]} Vgl. Hennig 1997, S. 130

7.3 Ökologische Effekte

Mit Ausnahme peripher gelegener Ökosysteme sind heute fast alle naturnahen Ökosysteme Mallorcas von touristischen Einflüssen geprägt; manche müssen als stark gefährdet eingestuft werden^{173[173]}. Gerade unter diesem Aspekt ist es wichtig, die letzten naturnahen Ressourcen der Insel, wie die Serra de Tramuntana, zu erhalten und zu schützen.

Eine objektive Bewertung von Naturschutz ist äußerst schwierig, da gesellschaftliche Konventionen dieses Thema in unterschiedlicher Weise betrachten lassen. Für ausgewählte Raumeinheiten auf Mallorca hat Schmitt eine Evaluierung und Bewertung vorgenommen^{174[174]}. „Wandern läßt die Natur scheinbar unverändert. Die Belastung durch den einzelnen Wanderer ist im Vergleich zu anderen touristischen Fortbewegungsarten oder natursportlichen Aktivitäten so gering, daß eine Behandlung überflüssig erscheinen mag“^{175[175]}. „Doch ändert sich die Situation, wenn Aktivisten plötzlich in großen Massen auftreten, (...)“^{176[176]}.

Die Gesamtentwicklung auf Mallorca ist bisher gekennzeichnet durch das teilweise Fehlen raumordnerischer und raumplanerischer Konzepte sowie einer mangelhaften Gesetzgebung. Die mallorquinische Regierung hat zwar einige Gesetze zum Schutz der Natur erlassen: z.B. 1991 das „Gesetz zum Schutz von Naturräumen“ „*LLei d'Espais naturals*“, 1994 den „Plan zur Ordnung der touristischen Angebote - POOT“^{177[177]}. Die Gesetze sind jedoch keine umfassenden Naturschutzgesetze, die z.B. den bundesdeutschen vergleichbar wären. Der Nutzen der verabschiedeten Gesetze kann zudem noch nicht abgeschätzt werden, da die Umsetzung nicht weit fortgeschritten ist.^{178[178]}

Wie stark die Region durch den Wandertourismus ökologisch in Mitleidenschaft gezogen wird, ist eine Frage der Besucherdiichte und des Besucherdrucks. Die Grenzen der Belastung sind dabei fliessend. Eine Gefahr für die Ökologie der Serra de Tramuntana für die Zukunft kann darin gesehen werden, daß das Gebiet von allen touristisch genutzten Regionen Mallorcas relativ leicht erreichbar ist (Fahrzeiten von maximal 1,5 Stunden von allen Orten der Insel). Zudem bietet die Region von den verschiedenen Einfallstrassen ein breites Wegenetz und somit einen einfachen Zugang. Dabei sind bestimmte Bereiche stärker betroffen als andere, da z.B. einige Wanderwege nicht mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar sind und sich daher der Wandertourismus auf bestimmten Wanderwegen konzentriert.

Unter Naturschutzaspekten als wertvoll zu klassifizierende Landschaften sind in der Regel auch unter Erholungsaspekten von hoher Bedeutung. Es besteht die Gefahr, daß die Attraktivität der Landschaft der Serra de Tramuntana eine (weitere) Sogwirkung ausübt und sich in der Zukunft immer mehr Wanderer und Ausflügler diese Region erschliessen und es somit zu einer Überlastung und noch nicht absehbaren Schädigungen kommen kann. Mögliche und zum Teil bereits bestehende ökologische Probleme, die von Wandertouristen versursacht werden, sind:

173[173] Vgl. Kulinat 1991, S. 465

174[174] Vgl. Schmitt 1999, S. 187

175[175] Thiel & Drücker 1999/2000, S. 21

176[176] Ebenda, S. 109

177[177] Vgl. Schmitt 2000, S. 59

178[178] Vgl. Schmitt 1993, S. 464 und Schmitt 2000, S. 59

- mechanische Schädigungen an der Vegetationsdecke bei Tritt
- Verdichtung des Bodens durch Trampelpfade
- Belastung durch liegengelassene / weggeworfene Abfälle
- Zerstörung von Kleinlebewesen und Pflanzen
- Störung der (Wild-)Tiere.

Gegenüber allen möglichen und bereits bestehenden Problemen lässt sich jedoch auch feststellen, daß der Zugang zur Natur zu einer Kenntnis der ökologischen Belange bei den Wanderern (und Einheimischen) beitragen kann, die in der Regel eine positive Einstellung zur Folge hat¹⁷⁹[179]. Und wer die Natur zu schätzen gelernt hat, der wird viel eher bereit sein, sie zu schützen.

8. Zusammenfassung der Ergebnisse der Forschungsarbeit

In Bezug auf die eingangs aufgestellten Thesen lässt sich feststellen:

1. These: "Wandertourismus auf Mallorca ist eine qualitativ hochwertigere Alternative zum bisher vor allem stattfindenden Massentourismus".

Wandertourismus auf Mallorca ist tatsächlich eine qualitativ hochwertigere Alternative zum bisher vor allem stattfindenden Massentourismus. Er zeigt, anders als der Massentourismus an der Küste, neben positiven Effekten in der Ökonomie, auch zahlreiche positive Effekte in Gesellschaft und Ökologie. Es handelt sich bei dem typischen Wandertouristen Malloras um einen überdurchschnittlich gebildeten und einkommensstarken Touristen. Dies ist die Zielgruppe, die die Tourismuspolitik bei der Entwicklung des Qualitätstourismus im Blick hat.

Das Volumen der Wandertouristen nimmt jedoch auf einzelnen Wanderwegen bereits ein beträchtliches Ausmaß an. Von Touristen wie auch von der einheimischen Bevölkerung werden Probleme vor allem im soziokulturellen und ökologischen Bereich thematisiert. Die Ergebnisse lassen die Vermutung zu, daß die touristische Tragfähigkeit einzelner Wanderwege erreicht ist¹⁸⁰[180]. Viele der Wandertouristen können sich vorstellen, die Region wieder als Wanderer zu besuchen und man kann davon ausgehen, daß es zusätzlich zahlreiche neue Wanderer gibt, die durch "Stammkunden", das Angebot von Reiseveranstaltern, Publikationen in der deutschen Presse oder das Angebot im Internet angestossen werden. Für einzelne Wege droht somit die Entwicklung einer Art Massenwandertourismus. Dies umso mehr, da es zu einer Steigerung derjenigen Urlauber im Gebiet kommt, die die Freizeitaktivität Wandern als ein Angebot unter vielen wahrnehmen.

179[179] Vgl. dazu auch Steinecke 1992, S. 120

180[180] Die "touristische Tragfähigkeit" stellt die maximale touristische Nutzung eines Raumes ohne Negativeffekte auf die natürlichen Ressourcen, auf die Gesellschaft, Wirtschaft und Kultur und die Erholungsmöglichkeiten der Touristen fest. Diese Tragfähigkeit wird einerseits durch den Fragilitätsgrad der natürlichen Ressourcen, ihrer Infrastruktur, sozio-kulturellen und politischen Strukturen bestimmt, andererseits durch die Zahl und das Verhalten der Touristen (Becker et al. 1996, S. 110ff.)

Insofern besteht die Gefahr, daß der Wandertourismus selbst zu einer Art Massentourismus verkommt, der dann unter Umständen keine qualitativ hochwertigere Alternative zum bisher vor allem stattfindenden Massen-Badetourismus mehr darstellen würde.

2. These: "Durch den Wandertourismus partizipieren Gebiete vom Tourismus, die ansonsten strukturell benachteiligt sind".

Diese These kann bestätigt werden. Der Wandertourismus findet vor allem in der Bergregion Serra de Tramuntana statt, die als landwirtschaftlich geprägter Raum bisher von Abwanderung und Überalterung gekennzeichnet ist. Dieser Raum ist als strukturell benachteiligt einzuordnen. Der Wandertourismus hat neue Arbeitsplätze geschaffen, z.B. in der Übernachtungs- und Gastronomie-Infrastruktur und für Wanderreiseleiter. Besonders positiv ist die Zusammenarbeit zwischen Tourismus und Sozialarbeit am Beispiel der FODESMA hervorzuheben, da hier arbeitslose Jugendliche durch Beschäftigung in der Restauration alter Wege und Gebäude eine Ausbildung und Beschäftigung in dem traditionellen Handwerk des Trockenmauerns erhielten. Die positiven Effekte sind hier besonders vielfältig: die Erhaltung kultureller Substanz führt zur Stärkung des Selbstbewußtseins der einheimischen Bevölkerung und zur Überwindung möglicher Benachteiligungsgefühle und bietet außerdem dem Wandertourismus ein attraktives Landschafts- und Kulturbild. Die Beschäftigung insbesondere junger Menschen kann zudem zu einem Abbau der Überalterung in den Dörfern beitragen und sorgt für einen Rückgang der Arbeitslosigkeit.

Eine weitere Bestätigung der oben genannten These findet sich darin, daß Betriebe, die allein durch die Landwirtschaft nicht mehr rentabel sind, ein zusätzliches Einkommen durch den Wandertourismus erwirtschaften.

Dennoch bleibt festzustellen, daß bisher ein Großteil der möglichen Einnahmen durch den Wandertourismus nicht in der Region verbleibt, da viele Touristen außerhalb der Region übernachten und unter anderem deshalb die strukturelle Benachteiligung der Region noch weitgehend erhalten geblieben ist.

3. These: "Der Wandertourismus blockiert sich selber, da durch ein zu hohes Nachfrageverhalten immer mehr Wanderwege gesperrt werden".

Diese These kann nur zum Teil betätigt werden. Im Rahmen dieser Arbeit konnte nicht abschließend geklärt werden, welche Wanderwege durch eine zu hohe Frequenz des Wandertourismus von den Grundstücksbesitzern gesperrt wurden. Da keiner der Grundstücksbesitzer, die Wege gesperrt haben, interviewt werden konnte, lassen sich Aussagen über die Gründe hierfür nur anhand von Sekundärquellen und teilnehmender Beobachtung treffen. Die entsprechenden Aussagen in der Literatur konnten die These nicht durchgängig verifizieren. Eine der Sperrungen resultierte z.B. aus Verwüstungen, die vermutlich jedoch nicht von Wandern verursacht wurden (siehe Kapitel 4.2.1.2). Für manche Wanderwege ist die Ursache von Beschränkungen durchaus auf die zu hohe Frequenz von Wanderern zurückzuführen. Wie gezeigt wurde (siehe Kapitel 4.2.1.2) gilt dies z.B. für den Wanderweg über die Finca Solleric nach Tossals Verds. Eine der befragten Grundstückseigentümerinnen äußerte zudem, daß sie aufgrund des Fehlverhaltens und der hohen Nachfrage von Wanderern ihr Grundstück in absehbarer Zeit sperren wird (siehe Kapitel 6.3).

4. These: "Die mangelnde Einbeziehung der Bevölkerung in die Planung behindert die Entwicklung des Wandertourismus".

Dieser These kann nur zum Teil zugestimmt werden. Bisher gab es meines Wissens nach keine Meinungsbildungs-, Visions- oder Planungsforen, bei denen die lokale Bevölkerung an der Planung des Wandertourismus in der Region beteiligt wurde. Die einheimische Bevölkerung konnte also bisher nicht aktiv an der Planung mitwirken. Wie oben angeführt, gibt es bereits ein beträchtliches Ausmaß an Wandertourismus auf einzelnen Wanderwegen. Auf diesen Wanderwegen hat sich der Wandertourismus auch ohne die aktive Einbeziehung der Bevölkerung entwickelt. Wanderer sind auf Mallorca nicht auf ein Infrastrukturangebot (von Unterkünften und Gastronomie) entlang der Wege angewiesen^{181[181]}, da aufgrund der guten Erreichbarkeit des Gebietes die Infrastrukturen außerhalb genutzt werden können.

Zum Teil waren Grundstücksbesitzer schon vor Einsetzen des internationalen Wandertourismus auf einheimische Wanderer und vor allem Ausflügler eingestellt (z.B. Mirador Ses Barques). In diesen Fällen wird durch den Wandertourismus ein zusätzliches Einkommen erwirtschaftet. Die Akzeptanz gegenüber dem Wandertourismus ist hoch, er wird in der Regel nicht behindert.

Zum Teil haben sich Grundstücksbesitzer in der Folge auf den Wandertourismus eingestellt und erwirtschaften durch ihn mittlerweile ein (zusätzliches) Einkommen (z.B. Finca Balitx d'Avall). In diesen Fällen waren die Betroffenen zwar nicht partizipativ in den Planungsprozeß eingebunden, haben sich jedoch durch eigene Strategien an ihn angepaßt. In diesen Fällen wird der Wandertourismus in der Regel befördert durch Bereitstellung attraktiver Infrastrukturen.

Es gibt jedoch auch Beispiele, wo die Entwicklung des Wandertourismus durch die lokale Bevölkerung behindert wird. Durch Beschränkungen von Wanderwegen wird der einzelne Wanderer verärgert. Die Folge kann ein schwerer Imageschaden für die Wanderregion sein. Inwieweit eine Partizipation an der Planung des Wandertourismus die einzelnen Grundstücksbesitzer von Beschränkungen und damit von einer Behinderung der Entwicklung des Wandertourismus abhalten kann, bleibt eine Frage ebendieser Maßnahme und der einzelnen Interessen.

^{181[181]} Anders stellt sich dies z.B. in Nepal dar. Hier sind Wanderer, die nicht im Zelt übernachten wollen, auf Übernachtungsmöglichkeiten in der Wanderregion angewiesen, da der Großteil des Gebietes nur zu Fuß zu erreichen ist (eigene Erfahrung 1996 und 2000 und vgl. Hauck 1996)

9. Relevanz der Ergebnisse für die Regional- und Tourismusplanung

9.1 Implikationen für die Regional- und Tourismusplanung

Bisher erfolgte die Entwicklung des Wandertourismus in der Serra de Tramuntana vor allem nach den Interessen der gesamtwirtschaftlichen Strategie. Die Strategie der Entwicklung von “Qualitätstourismus” beinhaltet u.a. die Entzerrung der ausgeprägten Saisonzeiten und die Schaffung von attraktiven Angeboten für ein “neues” Mallorca-Publikum. Die bisher in der Region geschaffenen Strukturen (Ausschilderung, bewirtschaftete Hütten, Restaurierung alter Pfade) sind daher nahezu ausschließlich auf die (vermeintlichen) Wert- und Freizeitvorstellungen der Wandertouristen ausgerichtet. Die Einbeziehung und die Befriedigung regionaler Bedürfnisse kam bisher zu kurz. Den dadurch entstandenen Problemsituationen nachzuspüren und die Meinungen der einheimischen Bevölkerung einzuhören war ein zentrales Anliegen vorliegender Arbeit. Diese Forschungsarbeit bietet einen Einblick in die Interessen der ortsansässigen Bevölkerung, der bei der weiteren Regional- und Tourismusplanung berücksichtigt werden sollte.

Um ein zielgruppengerechtes und damit erfolgreiches Produkt am Markt entwickeln zu können, sollten neben den Wünschen der lokalen Bevölkerung die Ansprüche und Erwartungen an das touristische Produkt von Seiten der Reisenden bekannt sein. Die Relevanz dieser Kenntnis unterstreicht Felicitas Romeiss-Stracke: “Leider werden Flops selten darauf zurückgeführt, daß die Grundlage der Kundenorientierung, die Kenntnis der Kunden, fehlte”^{182[182]}. Diesen Bereich deckt die Arbeit durch die breit angelegte Befragung von Wandertouristen ab.

Die Forschungsarbeit liefert zudem Ergebnisse über Ressourcen, Potenzial und Angebot der Region für den Wandertourismus.

Die vorliegende Arbeit bietet somit für die Regional- und Tourismusplanung Ergebnisse und Hilfestellung bezüglich der weiteren Planung der touristischen Entwicklung in der Serra de Tramuntana. Konkrete Maßnahmen werden im folgenden Kapitel vorgeschlagen.

“Qualität” ist zu einer Art Zauberformel für den Tourismus in allen klassischen Reiseländern Europas geworden; nicht nur in Deutschland,..., schon länger in Mallorca”^{183[183]}. Steinbach geht davon aus, daß der Übergang vom Massen- zum Qualitätstourismus “nur in Regionen Chancen hat, die sich durch besondere natur- oder kulturräumliche Attraktionen auszeichnen”^{184[184]}. Wie gezeigt, ist mit der Region Serra de Tramuntana das Potential für die Entwicklung zum Qualitätstourismus vorhanden. Basis für die weitere Tourismusentwicklung in diesem Raum sollten die vorhandenen natur- und kulturräumlichen Strukturen und Ressourcen sein.

In diesem Kapitel sollen Implikationen gegeben werden, wie diese vorhandenen Strukturen und Ressourcen möglichst nachhaltig genutzt und entwickelt werden können. Die dabei angesprochene Institution ist vor allem die unter Kapitel 4.1 definierte Tourismuspolitik. Ohne Frage ist eine Überschneidung von Kompetenzen mit anderen Bereichen der Politik unausweichlich. Diese intern zu klärende Thematik soll jedoch nicht Kern der folgenden Ausführungen sein.

^{182[182]} Romeiss-Stracke 1998, S. 77

^{183[183]} Romeiss-Stracke 1998, S. 75

^{184[184]} Steinbach 1991, S. 20-21

Das Gesamtziel der Tourismuspolitik sollte analog zu den bisherigen Ausführungen drei Teilziele enthalten, welche die tourismuspolitisch bedeutsamen Aspekte in den Bereichen Ökonomie, Gesellschaft und Ökologie abdecken.

Das empfohlene Gesamtziel an die Tourismuspolitik kann somit lauten:

Gesamtziel:

Ziel der Tourismuspolitik Malloras sollte ein weiteres qualitatives Wachstum unter Gewährleistung einer optimalen Befriedigung der Bedürfnisse der Touristen im Rahmen leistungsfähiger touristischer Einrichtungen und einer intakten Umwelt unter Berücksichtigung der Interessen der einheimischen Bevölkerung sein.

Die aus dem Gesamtziel abgeleiteten Teilziele für die Entwicklung des Wandertourismus in der Region Serra de Tramuntana sollten wiederum die Bereiche Ökonomie, Gesellschaft und Ökologie berücksichtigen.

Teilziel im Bereich Ökonomie:

Anzustreben ist eine regionalwirtschaftliche Strategie zur Stärkung einer differenzierten, eigenständigen Regionalentwicklung zum Nutzen möglichst breiter Teile der gesamten Volkswirtschaft.

Teilziel im Bereich Gesellschaft:

Anzustreben ist die Beteiligung der einheimischen Bevölkerung an Entscheidungsprozessen zur Entwicklung des Tourismus und die Verbesserung (bzw. wo gewünscht die Erhaltung) ihrer Lebensumstände.

Teilziel im Bereich Ökologie:

Anzustreben ist die Erhaltung von Umwelt, Natur und Landschaft unter Berücksichtigung der ökologischen Tragfähigkeit der Region.

Der Tourismuspolitik stehen verschiedene Maßnahmen zur Verfügung, auf die Entwicklung des Wandertourismus Einfluß zu nehmen. Dazu gehören Informationsmaßnahmen, Förderungsmaßnahmen, Sanktionsmaßnahmen und Rechtserlasse, jedoch auch die Bereitstellung entsprechender Angebote und die Bewerbung bestimmter Zielgruppen. Bisher wurde in dieser Arbeit durchgängig in die Bereiche Ökonomie, Gesellschaft und Ökologie untergliedert. Im Folgenden werden jedoch die empfohlenen Maßnahmen zur besseren Umsetzbarkeit entsprechend ihrer Art aufgeführt (Rechtliche Maßnahmen, Infrastrukturelle Maßnahmen, Veranstalterorientierte Maßnahmen, Besucherorientierte Maßnahmen, Bevölkerungsorientierte Maßnahmen, Ökologische Maßnahmen).

Um das Gesamtziel und die abgeleiteten Teilziele zu erreichen sind Konzepte des Nachhaltigen Tourismus geeignet.

9.1.1 Konzepte des Nachhaltigen Tourismus

Das Prinzip der “Nachhaltigkeit” stammt aus der Forstwirtschaft und kennzeichnet eine Art der Waldbewirtschaftung, bei der die Produktionskraft des Waldes und die jeweilige Holzernte so miteinander in Einklang gebracht werden, daß langfristig ein hoher Holzertrag gewährleistet ist, Boden und Standort jedoch nicht beeinträchtigt werden¹⁸⁵[185]. Der Begriff wird mittlerweile in zahlreichen anderen Zusammenhängen, u.a. in der Tourismusentwicklung verwendet. Gegenwärtig zirkulieren “über 70 verschiedene Definitionen” des Begriffes Nachhaltigkeit in der einschlägigen Literatur¹⁸⁶[186]. Weiterführende Literatur findet sich u.a. bei Becker 1997, Forum Umwelt & Entwicklung (Hrsg.) 1998, Pils 1998¹⁸⁷[187].

In der Regel wird bei allen Definitionen das Nebeneinander von ökonomischen, sozialen und ökologischen Parametern angeführt. Konzepte des Nachhaltigen Tourismus beinhalten demnach die Dimensionen “Sozio-ökonomische Nachhaltigkeit”, “Sozio-kulturelle Nachhaltigkeit” und “Sozio-ökologische Nachhaltigkeit”. Diese Dimensionen sind unabdingbar miteinander verkipft, so bewirkt die ökonomische Sicherung der materiellen Grundbedürfnisse der einheimischen Bevölkerung die Sicherung soziokultureller und ökologischer Ressourcen durch Motivation, die wiederum die Sicherung eines touristisch attraktiven Raumes ermöglichen.

Folgende Strategien sind zur Erreichung der oben angesprochenen Ziele unter Berücksichtigung der Konzepte des Nachhaltigen Tourismus für die Untersuchungsregion relevant:

⇒ “Sozio-ökonomische Nachhaltigkeit”:

Schaffung von Arbeitsplätzen, Erhöhung von Einkommen, verstärkte Teilhabe der einheimischen Bevölkerung an touristischen Unternehmen, Stärkung der Verflechtung der touristischen Nachfrage mit regionalen Produkten

⇒ “Sozio-kulturelle Nachhaltigkeit”:

Schaffung bestmöglicher gesellschaftlicher Voraussetzungen für Touristen und Einheimische, Partizipation der einheimischen Bevölkerung an tourismusrelevanten Entscheidungen, Sicherung der traditionellen Kultur-, Wirtschafts- und Lebensweise, Förderung traditionellen Handwerks, Förderung kultureller Einrichtungen, Ausbau der Qualifikationsmöglichkeiten für Tätigkeiten im Tourismus, Errichtung lokaltypischer Unterkünfte für Touristen, Kommunikationsforen zwischen Touristen und Einheimischen schaffen

⇒ “Sozioökologische Nachhaltigkeit”:

Schutzmaßnahmen für Flora, Fauna, Boden und Ökosysteme, räumliche Lenkung der touristischen Nachfrage, Förderung des Umweltbewußtseins bei Touristen und einheimischer Bevölkerung

185[185] Vgl. Baumgartner & Röhrer 1998, S. 15

186[186] Ebenda, S. 17

187[187] Siehe Literaturverzeichnis

“Das Konzept der Nachhaltigkeit, das als Prozeß zu sehen ist, (kann) nur längerfristig durchgesetzt werden”¹⁸⁸[188]. Deshalb gilt es, den bereits bestehenden Problemen von heute und möglichen Konflikten der Zukunft mit tourismuspolitischen Maßnahmen entgegenzutreten. Ökonomische und soziale Gerechtigkeit und Schutz der natürlichen Umwelt sind wesentliche Pfeiler zum Aufbau eines tragfähigen Tourismus in einer Region. Das Gesamtziel der Tourismuspolitik für das Untersuchungsgebiet und die dafür angewandten Strategien und Maßnahmen sollten deshalb die Konzepte der Nachhaltigkeit verfolgen. Auch und gerade deswegen, damit man sich nicht um die letzten naturnahen und soziokulturell erhalten gebliebenen Ressourcen bringt und die Basis für zukünftige Generationen (Einheimische wie Touristen) erhält.

9.1.2 Rechtliche Maßnahmen

Tourismusrelevante Erlasse anderer Politikbereiche bestimmen und fördern tourismuspolitische Maßnahmen. Für die Untersuchungsregion beeinflußt z.B. die Raumordnungs-Gesetzgebung die Tourismuspolitik maßgeblich (durch Ausweisung von Schutzgebieten, etc.). Zwischen den beteiligten Bereichen ist eine engere Kooperation vonnöten als dies bisher der Fall war.

Katalogisierung und Regelung bezüglicher öffentlicher Wege

Wie bereits beschrieben, wird die Politik Mallorcas teilweise durch die Eigeninteressen einzelner Politiker und Lobbyisten in ihren Strategien und Maßnahmen gelähmt. Im Bereich der Serra de Tramuntana betrifft dies z.B. den Interessenskonflikt von Politikern, die Grundstückseigentümer in der Bergregion sind (siehe Kapitel 4.2.1.2). Diese Personen haben kein Interesse an der Ausweisung der Serra de Tramuntana als Naturpark oder der Katalogisierung öffentlicher Wege. Trotz Widerstand aus den eigenen Reihen ist von der Politik dennoch dringend eine einheitliche Regelung hinsichtlich der Feststellung öffentlicher Wege zu erreichen um die Beschränkung von Wanderwegen und den daraus resultierenden Imageschäden abzuwenden. Insbesondere traditionelle Hauptverbindungswege sollten durch klare rechtliche Festschreibung der öffentlichen Nutzung zugeschrieben werden. Die Ausweisung der Serra de Tramuntana als Naturschutzpark würde die Maßnahme erleichtern und fördern.

Ein klare Richtlinie sollte auch beinhalten, wie bei Sperrungen verfahren wird. Wo ein traditioneller Weg direkt an Wohnstätten vorbeiführt, müßten Umleitungen geschaffen werden. Um negativen Einstellungen derjenigen Grundstücksbesitzer vorzubeugen, die keinen Nutzen aus den touristischen Aktivitäten auf ihrem Besitz ziehen, sollte über die Zahlung von Entschädigungen nachgedacht werden, bzw. könnte diesen Finca-Besitzern das Recht zur Erhebung einer Wegebühr eingeräumt werden¹⁸⁹[189].

9.1.3 Infrastrukturelle Maßnahmen

Insgesamt hat die Befragung der Wandertouristen gezeigt, daß die Wünsche und Erwartungen im infrastrukturellen Bereich der Region Serra de Tramuntana zum Teil unzureichend befriedigt werden. Die Kundenorientierung ist jedoch für ein ganzheitliches Qualitätsmanagement von größter Wichtigkeit. Insbesondere bei der geplanten Entwicklung des Tourismus hin zum

188[188] Becker 2000a, S. 21

189[189] Vgl. dazu auch Serrano 1992, S. 95

Qualitätstourismus ist der teilweise Ausbau und die Verbesserung der Infrastruktur unter Einbeziehung von Konzepten des Nachhaltigen Tourismus nötig, um die gewünschte Zielgruppe zufriedenzustellen.

Förderung von Unterkünften in einheimischer Hand

Anhand der Ergebnisse eigener Beobachtung und Analyse der Angebote des Agroturisme in der Serra de Tramuntana kann festgestellt werden, daß sich die Unterkünfte und gastronomischen Betriebe fast ausnahmslos in einheimischer Hand befinden. Ausländische Investoren spielen bisher so gut wie keine Rolle. Diese Situation gilt es zu fördern, um den strukturell benachteiligten Raum zu stärken. Bisher benötigen Privatbetriebe, die Unterkünfte für Touristen auf dem Land oder in Dörfern anbieten möchten, jedoch eine Agroturisme-Lizenz¹⁹⁰[190]. Die Zuerkennung dieser Lizenz macht Umstrukturierungsmaßnahmen an den Gebäuden und damit große Investitionen nötig, da bestimmte Standards gefordert werden¹⁹¹[191]. Vielen Finca-Besitzern mangelt es an den nötigen finanziellen Mitteln.

Die Einrichtung von Unterkunftseinheiten kann in der Serra de Tramuntana jedoch zusätzliche Arbeitsplätze schaffen und eine Stärkung der Einkommen und damit der Landwirtschaft erreichen. Kleine Unterkunftseinheiten dienen zudem der Förderung des kulturellen Austausches zwischen Wanderern und lokaler Bevölkerung. Somit ist eine wichtige politische Maßnahme der Abbau erschwerender Kriterien zum Ausbau von Privatunterkünften. Nach Ansicht der Autorin sollte die Einrichtung von Unterkünften auf traditionellen Betrieben sogar finanziell gefördert werden, z.B. durch zinslose Kredite oder Steuererleichterungen.

Hier wäre eine pragmatische Politik wünschenswert, die Finca-Besitzern, die Unterkünfte anbieten wollen, dies auch ermöglicht. Denn zu einer Stärkung der Einkommen landwirtschaftlicher Betriebe kommt eine positive Einstellung der Beteiligten. Die Motivation könnte durch Wettbewerbe, z.B. "Umweltfreundlicher Finca-Betrieb" erhöht werden, was auch einer Imageverbesserung der Destination Mallorca insgesamt zuträglich wäre. Insgesamt beinhalten kleine Unterkunftseinheiten in traditionellen Gebäuden bei Privatanbietern zahlreiche Elemente der Konzepte des Nachhaltigen Tourismus und somit auch eine hohe "Qualität". Die politische Förderung dieser Strukturen vereinbart sich deshalb gut mit dem gesamtpolitischen Ziel, der Entwicklung von "Qualitätstourismus". Die besondere Herausstellung der nachhaltigen Elemente dieses Angebotes verspricht wirtschaftlichen Erfolg, da die umweltbewußten Touristen bereit sind, für Qualität einen angemessenen Preis zu bezahlen.

Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs

Wie von zahlreichen Wandertouristen angeregt, ist der Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs auf die Bedürfnisse der Urlauber sinnvoll. Der Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs mit abgestimmten Angeboten sollte den Wanderern (und Ausflugstouristen) eine attraktive Alternative zum (Miet-)Wagen bieten. Bisher ist kaum zusätzlicher Nahverkehr in der Hauptreisezeit des Wandertourismus eingerichtet. Manche Strecken werden z.B. erst ab dem 01. April bedient (siehe auch Kapitel 3.3.2). Eine Ausweitung des Busnetzes auf bisher nicht per öffentlichem Nahverkehr erreichbare Ausgangspunkte von Wanderungen könnte zudem eine Entzerrung der stark frequentierten Wege bewirken.

190[190] Es steht zu vermuten, daß die Beschränkung der Entwicklung solcher Unterkünfte bisher durch den Druck der starken Hotelier-Lobby erschwert, bzw. verhindert wurde.

191[191] Vgl auch Fahrn 2000, S. 8

Verbesserung der Ausschilderung

Die Inselregierung hat bereits damit begonnen, die Ausschilderung der Wanderwege zu verbessern. Um eine Entzerrung der bereits als überlastet anzusehenden Hauptwanderrouten zu erreichen, ist jedoch vor allem die Beschilderung bislang wenig benutzter Wege angezeigt. Die Verbesserung der Ausschilderung sollte analog zu dem Folgenden eine zusätzliche Beschriftung mit der Klassifizierung des jeweiligen Weges beinhalten.

Klassifizierung der Wanderwege

Da die verschiedenen Wanderwege unterschiedliche Anforderungen an die Wanderer stellen, ist eine Klassifizierung der Untersuchungsregion sinnvoll. Dies ist in Form von verschiedenen Schwierigkeitsgraden für die einzelnen Wanderrouten denkbar: z.B. Klassifizierung in “leichte Wanderungen”, “mittelschwere Wanderungen” und “schwere Wanderungen”^{192[192]}. Die Klassifizierung sollte auf die bereits vorhandene Ausschilderung zugefügt werden (z.B. durch verschiedenfarbige Symbole) und in Informationsbroschüren erläutert werden. So kann zum einen eine Kanalisierung der Besucher erreicht werden, die unerfahrene Wanderer von schwierigen Wanderungen abhält und so vor Gefahren schützt. Zum anderen kann enttäuschten Erwartungen der Gäste vorgegriffen werden. Enttäuschte Erwartungen zahlreicher Gäste bedeuten häufig einen Imageschaden für eine Region, da negative Erlebnisse weitergetragen werden.

Schaffung alternativer Strecken für Nicht-Wanderer

Zusätzlich zu den Wanderwegen sollten ortsnahe, leicht zu bewältigende Wege ausgebaut werden, um Spaziergänger und Gelegenheitswanderer zu bedienen. Dies kann zu einer weiteren Entzerrung stark frequentierter Wanderwege beitragen und schützt die Touristen vor nicht bekannten Gefahren der Berge.

Schaffung öffentlicher Gebiete

Eine Entzerrung stark frequentierter Wanderwege befördert auch die Maßnahme der Inselregierung, des Landes und der Gemeinden, Gebiete aufzukaufen und diese öffentlich zugänglich zu machen. Mit der Maßnahme der Schaffung öffentlicher Gebiete steigen die Möglichkeiten der Handhabe der Tourismuspolitik (zum Ausbau von Infrastruktur, Ausweisung von Schutzgebieten, etc.) gegenüber denen bei privatem Gelände. Dies dient der Imagepflege der Region und entschärft den Imageschaden, der durch die Verärgerung bei Wanderern durch Beschränkung von Wanderwegen entsteht. Eine Ausweitung dieser Maßnahme ist also sinnvoll.

Einrichtung von Gepäcktransport

Die Einrichtung von Gepäcktransport insbesondere bei dem in Planung befindlichen Weitwanderweg “Cami de pedras en sec” würde eine Bereicherung des touristischen Angebotes darstellen. Zu denken ist dabei an Transport des Gepäcks der Wanderer vom jeweiligen Ausgangspunkt der Wanderung zum nächsten Zielpunkt. Das zusätzliche Angebot kann neben Erträgen auch Arbeitsplätze schaffen.

^{192[192]} Teilweise haben Wanderführer bereits eigene Einteilungen vorgenommen.

9.1.4 Veranstalterorientierte Maßnahmen

Die Reiseunternehmen müssen in Zukunft – nicht nur zur Sicherung ihrer eigenen Existenz – die Tourismusentwicklung mitverantwortlich gestalten. Es gilt, den Reiseveranstalter diese Mitverantwortung aufzuzeigen und Anreize hierfür zu schaffen.

Es sollte deutlich werden, daß den Reiseunternehmen eine besondere Verantwortung zukommt, da sie mit mehr oder weniger großen Gruppen in der Serra de Tramuntana als dünn besiedeltem Raum unterwegs sind und so insbesondere sozio-kulturelle Konflikte potenziert werden können. Als positives Beispiel kann der Reiseveranstalter TUI angeführt werden, der die Umweltorganisation GOB finanziell bei Projekten im Naturschutzgebiet La Trapa unterstützen wird. Die finanzielle Unterstützung wird unter anderem in Aufforstungsprogramme, Restaurierungsprojekte und Umwelterziehung investiert.^{193[193]}

Erstellung eines Newsletters

Die Erstellung eines regelmäßig erscheinenden Newsletter könnte Informationen, die die Tourismuspolitik den Reiseveranstaltern vermitteln will, verbinden mit solchen, die für die Veranstalter interessant und nötig sind. Zu denken ist z.B. an einen Newsletter, der per Internet oder in der Art der Symphatie-Magazine des Studienkreises für Tourismus^{194[194]} an die Reiseveranstalter geschickt wird. Diese Newsletter könnten Information zu aktuellen Beschränkungen von Wanderwegen sowie die neuesten Maßnahmen der Tourismuspolitik enthalten, z.B. Stand des Ausbaus des “Cami de pedras en sec”, außerdem Informationen zu kulturellen Veranstaltungen in der Serra de Tramuntana, örtliche Museen und sonstige Besonderheiten (spezielle Gastronomiebetriebe, Besichtigungsmöglichkeiten einheimischen Handwerks, Sonderaktionen etc.). Neben diesen informativen Aspekten sollte der Newsletter Aspekte zu Belangen der Umwelt und Gesellschaft enthalten, um ein Bewußtsein für die Problematiken in der Region zu schaffen.

Fortbildung der Reiseleiter

Die Reiseveranstalter sollten die Verantwortung auch an ihre Reiseleiter weitergeben, die mit der Propagierung eines Nachhaltigen Tourismus zu Multiplikatoren werden. Für die Reiseleiter könnte eine Fortbildung vor Ort angedacht werden. Dabei sollte eine enge Kooperation mit dem Wanderführerverein GEM gesucht werden, da dieser Verein über das entsprechende knowhow verfügt und für dessen Mitglieder bereits solche Fortbildungen (und Ausbildungen zum Wanderführer) angeboten werden. Eine breitere Information der Reiseleiter verschafft diesen und damit den Wanderern eine bessere Kenntnis der spezifischen Probleme der Region und sensibilisiert vor allem hinsichtlich der gesellschaftlichen Belange.

193[193] Vgl. Mallorca Zeitung 75/2001, S. 16

194[194] Z.B. “Spanien verstehen”, siehe Literaturverzeichnis

9.1.5 Besucherorientierte Maßnahmen

Die Urlaubsentscheidung fällt in der Regel nach einem Vergleich verschiedener Angebote aus. Die Sensibilisierung der (potentiellen) Mallorca-Wanderer und Werbung mit generellen Zielen der Nachhaltigkeit in der Region kann Solidarität beim Reisenden schaffen. Dabei sind bestimmte Zielgruppen sicherlich leichter zu solidarisieren als andere. Unter den befragten Wanderern waren vor allem die älteren Wanderer, die Mallorca schon häufig besucht haben und hier bereits häufig gewandert sind, am zufriedensten mit der Reise insgesamt und der Qualität der Wanderwege. Zufriedenheit ist eine gute Basis für die Schaffung solidarischer Gäste.

Bewerbung bestimmter Zielgruppen

Bei der Bewerbung bestimmter Zielgruppen sollte die Regional- und Tourismusplanung vor allem die oben beschriebenen Stammkunden Mallorcas erreichen. Man kann davon ausgehen, daß es preiswerter ist, alte Stammkunden zufriedenzustellen, als neue zu akquirieren. Die beschriebene Zielgruppe zeichnet sich durch hohe Zufriedenheit, aber auch durch ein hohes Maß an formaler Bildung und ein eher hohes Einkommen aus. Damit entspricht diese Zielgruppe weitgehend den von der Tourismuspolitik erwünschten "Qualitätstouristen". Will man die Zielgruppe entsprechend den Ausführungen in Kapitel 4.3.2 weiter differenzieren, so ist der wohl situierte Komfortwanderer mit traditionellen Motiven als Kulturwanderer und Naturgenießer speziell in Blick zu nehmen. Bezüglich der Reiseform stellen die Individualreisenden als erfahrene Mallorca-Urlauber und -Wanderer eine besonders attraktive Zielgruppe dar, da sie insgesamt zufriedener mit der Destination sind, dazu neigen auf der Insel einen längeren und vielfältigeren Wanderurlaub zu verbringen und eher als die Pauschalreisenden in alternativen Unterkunftsformen (wie z.B. Agroturisme) übernachten.

Geworben werden sollte mit den unter "Infrastrukturelle Maßnahmen" (siehe Kapitel 9.1.3) aufgeführten Verbesserungen der Infrastruktur (Unterkünfte in privaten Betrieben, Möglichkeit zu Kultur- und Themenwanderungen, etc). Geeignete Medien stellen die einschlägigen Wandermagazine und überregionale Tageszeitungen dar, in denen die Region mit Anzeigen und redaktionellen Beiträgen vorgestellt werden kann.

Solidarische Gäste

Insgesamt sind Wanderer wahrscheinlich leichter zu solidarisieren als andere Urlaubergruppen. Viele der Wandertouristen möchten sich durch die Art ihres Urlaubes explizit von den Massentouristen absetzen, bei ihnen steht der Wunsch nach Naturerlebnis im Vordergrund. Diese Aspekte sollten bei der Solidarisierung genutzt werden. Den Wanderern kann verdeutlicht werden, daß sie sich durch Solidarität mit der Umwelt und der Gesellschaft des Urlaubszieles von den "Anderen" Touristen abheben, die die Destination lediglich "benutzen". Es sollte herausgestellt werden, daß Solidarität mit der Umwelt und der Gesellschaft die Region zudem für zukünftige weitere Wanderurlaube erhält. Die Schaffung von solidarischen Gästen kann durch verschiedene Maßnahmen erreicht werden. So können unten beschriebene Informationsmaßnahmen (über kulturelle Eigenart der Region, landwirtschaftliche Nutzung, Natur- und Landschaftsschutz) ein Verständnis für die Probleme der Region wecken. Konkrete Handlungsvorschläge können dann zu solidarischen Aktionen der Reisenden führen. Seit Jahren werden z.B. auf Mallorca (initiiert z.B. von der Naturschutzorganisation GOB) Müllsammel-Aktionen an Stränden durchgeführt, an der sich Touristen beteiligen können. Ähnliche Aktionen könnten entlang der Wanderwege stattfinden.

Solidarität kann auch durch verstärkten Kontakt mit der lokalen Bevölkerung erreicht werden, z.B. durch Übernachtung der Wanderer in Privatquartieren. Zu denken ist dabei besonders an kleine Unterkunftseinheiten, wie sie in Kapitel 9.1.3 beschrieben werden. Bei solchen Einheiten kommt es zu einem verstärkten kulturellen Austausch zwischen Touristen und einheimischer Bevölkerung.

Solidarität bedeutet so Stärkung der Landwirtschaft, der Einkommen in der Region und Schaffung zusätzlicher Arbeitsplätze. Aus genannten Gründen sollten vor allem touristische Produkte in der Region, die umweltfreundlich und sozialverträglich sind, gekennzeichnet und speziell beworben werden.

Informationsmaßnahmen

Wie die Ergebnisse der Befragung zeigten, sind viele Wanderer über sozio-kulturelle und ökologische Gegebenheiten in der Serra de Tramuntana unaufgeklärt. Informationsmaßnahmen sollten diesen Umstand ändern. Eine breite Aufklärung und Information der Wandertouristen über freizeitbedingte Umwelt- und Gesellschaftsbelastungen aus falschem Verhalten könnte mithilfe von Broschüren, die in den Unterkünften bereitliegen oder anhand von Stellwänden und Hinweistafeln an den Eingängen der Wanderwege gewährleistet werden.

Foto 8: Informationstafel am Tossals Verds



Die Informationsmaßnahmen für Besucher sollten beinhalten:

- ⇒ Informationen über die Gefahren der Berge
- ⇒ Informationen über die kulturelle Eigenart der Region
- ⇒ Informationen über die landwirtschaftliche Nutzung und damit verbundenes Verhalten
- ⇒ Informationen über den Natur- und Landschaftsschutz.

Insbesondere zum Thema Natur- und Umweltschutz liegen bereits zahlreiche Publikationen der Naturschutzorganisation GOB vorwiegend in mallorquinischer Sprache vor^{195[195]}, so daß hier zum Teil keine Neuerstellung nötig ist, sondern lediglich eine Übersetzung.

Die Informationsmaßnahmen werden notwendigerweise Regeln enthalten, die beim Wandern beachtet werden sollen. Es ist auf eine gelungene Mischung von Information, Motivation, Aufklärung und Reglementierung zu achten, die die Akzeptanz der Reisenden fördert, ohne daß deren Wünsche nach Genuß, Wohlbefinden und Freisein von Zwängen eingeschränkt werden.

Ein mögliches Beispiel:

Lieber Wanderer,

bestimmt sind Sie ein Wanderer, dem folgende Punkte schon geläufig sind.

Wir möchten Sie Ihnen dennoch noch einmal an ihr Herz legen.

Bitte verhalten Sie sich rücksichtsvoll gegenüber den Grundstücksbesitzern

Bitte begehen Sie Privatgelände nur nach vorheriger Absprache mit den Besitzern

Bitte belassen sie Tore und Zäune wie vorgefunden (entweder geöffnet oder geschlossen)

Bitte benutzen Sie die Wege

Bitte hinterlassen Sie keinen Abfall

Bitte verschrecken Sie keine Schafe, Hunde und andere Haustiere

Bitte entzünden Sie kein Feuer

Erweiterbar sind diese Informationsmaßnahmen beliebig, z.B. um folgende “Regeln”:

Quellen sauberthalten, keine Pflanzen sammeln, umweltfreundliche Verkehrsmittel benutzen, Informationen einholen (über Schutzzonen, gefährdete Bereiche, Zustand des Wegenetzes), Hinweisschilder beachten, Lärm vermeiden, Obst nicht ohne Genehmigung pflücken, Tiere nur aus der Entfernung beobachten, Rücksichtnahme und Streßvermeidung gegenüber sich selbst und anderen.

Je nach Informationsbedarf der Touristen sollte man über die wichtigsten Informationsmaßnahmen hinaus weitere Broschüren anfertigen und zur Verfügung stellen, nach Möglichkeit mit Erklärungen zu den einzelnen Regeln. Die Broschüren sollten insbesondere in den bewirtschafteten Hütten ausliegen. Weitere Orte können die örtlichen Fremdenverkehrsämter und die Unterkünfte im Gebiet sein.

^{195[195]} Z.B. GOB – “Serra de Tramuntana. Conservació i activitats recreatives”, siehe Literaturverzeichnis

Einführung von Kultur- und Themenwanderungen

Um ein breiteres Verständnis der Touristen für die spezifischen Eigenarten der Region zu erlangen und die infrastrukturelle Ausstattung der Wege zu verbessern, ist die Einführung von Kultur- und Themenwanderungen anzudenken. Mögliche Themenschwerpunkte könnten dabei sein:

- “Auf den Spuren der Köhler und Pilger”,
- “Traditionelle Baustile und Siedlungsformen”,
- “Einheimische Flora und Fauna”,
- “Geologie Mallorcas”,
- “Traditionelle landwirtschaftliche Produktionsformen”
- “Spuren historischer Lebens- und Wirtschaftsweisen”,

Die entsprechenden Informationen sollten auf Stellwänden oder mithilfe von Broschüren bereitgestellt werden. Möglich ist bei entsprechendem Interesse auch die Begleitung eines Wanderreiseleiters, z.B. von der Organisation Mallorca Activa, die bereits organisierte Wandertouren für Gruppen anbietet¹⁹⁶[196].

Einführung eines Nutzungsentgeltes / Steuerausgleich

Da der Wandertourismus in hohem Masse von landwirtschaftlicher Instandhaltung der Region und infrastruktureller Aufwertung der Wege (durch Aufstellung von Wegweisern, Instandhaltung der Wege, Ausbau von bewirtschafteten Hütten und Rastplätzen, etc.) profitiert, ist zu überlegen, ob er sich als Nutzniesser direkt an der Finanzierung beteiligen sollte. Die Umsetzung gestaltet sich jedoch schwierig. Die Schaffung der notwendigen Infrastruktur, um eine solche Gebühr an den Eingängen der Wanderwege zu erheben (z.B. Kassenhäuschen), würde zusätzliche Kosten verursachen. Die Einrichtung einer solchen Infrastruktur sollte sinnvollerweise mit zusätzlichen Informationen darüber verbunden sein, wofür das Geld verwendet wird. Die Bereitstellung solcher Informationen würde wiederum Kosten verursachen. Ein Finca-Eigentümer äußert in der Wochenzeitung “Palma Kurier” seine Bedenken zu einer solchen Einführung folgendermaßen: “... ein Urlauber, der für ein paar Kilometer Wandern zwei- oder dreitausend Pesetas gezahlt hat, der bleibt im nächsten Jahr bestimmt zu Hause”¹⁹⁷[197]. Der Autorin scheint bei Mallorcas Wanderern die Bereitschaft zur Zahlung einer Gebühr generell vorhanden. Dennoch sprechen o.g. Kosten zur Einführung der nötigen Infrastruktur gegen diese Maßnahme. Auch andere Modelle weisen jedoch Nachteile auf. Die Einziehung einer “Berg-Gebühr” bei Einreise z.B. könnte nur pauschal von jedem Mallorca-Urlauber erhoben werden, wobei mit Akzeptanzproblemen bei Nicht-Wanderern zu rechnen wäre. Sollte die Verfassungsklage gegen die “Ökosteuer” abgewiesen (siehe Kapitel 4.1.3) und die Steuer auf den Balearen eingeführt werden, ist zu überlegen, ob ein Teil der Einnahmen für die Verbesserung der Infrastruktur in der Serra de Tramuntana verwandt wird.

Praktikabler erscheint derzeit eine Umverteilung innerhalb der Gemeinden über Steuerausgleich. Viele Wandertouristen übernachten in Gemeinden, die außerhalb der Serra de Tramuntana liegen. Dadurch entsteht diesen Gemeinden ein finanzieller Nutzen durch den Wandertourismus,

196[196] Vgl. Gyurasits 2001, S. 26

197[197] John 2000, S. 13

insbesondere durch Nutzung der Unterkünfte zur eigentlichen Nebensaison. Die Gemeinden der Insel, insbesondere die Nachbargemeinden, haben somit ein Interesse an der Region Serra de Tramuntana. Sie sollten sich mithilfe eines Finanzausgleiches an der Ressourcen-Erhaltung beteiligen, entweder direkt oder indirekt durch Steuerausgleich.

9.1.6 Bevölkerungsorientierte Maßnahmen

Der Tourismus sollte im Sinne der Konzepte des Nachhaltigen Tourismus eingebettet sein in eine regionsspezifisch vernetzte Wirtschaft. Dabei spielt in der Serra de Tramuntana die Aufrechterhaltung der kleinstrukturierten Landwirtschaft als Basis für regionalwirtschaftliche Innovationen sowie als Basis für integrative touristische Projekte eine zentrale Rolle. Die lokale Bevölkerung darf zu Recht vom Wandertourismus positive Beiträge zu Arbeits- und Lebensbedingungen erwarten. Insgesamt wirkt sich soziale Zufriedenheit der lokalen Bevölkerung wiederum positiv auf den Tourismus aus.

Partizipation der einheimischen Bevölkerung

Die auf einer nachhaltigen Entwicklung orientierte Strategie ist nur zu realisieren, wenn die einheimische Bevölkerung an Entscheidungsprozessen beteiligt wird und sie die Möglichkeit einer Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage erhält. Denn nur so wird auch die ökologische und kulturelle Nachhaltigkeit von den Betroffenen als Sicherung der natürlichen und kulturellen Ressourcen angestrebt. Die ortsansässige Bevölkerung sollte bezüglich touristischer Entwicklungsvorstellungen rechtzeitig informiert und interessiert werden. Im Rahmen der politischen Möglichkeiten sollte sie mitwirken können. Zu diesem Zweck sollten Meinungsbildungs-, Visions- und Planungs-Foren eingerichtet werden, in denen die Meinung der Betroffenen eingeholt - und auf ihre Partizipation hingearbeitet wird. Beteiligungschancen bei der Entwicklung von Strategien und Maßnahmen werden damit ermöglicht, das Ideenpotential der lokalen Bevölkerung kann mobilisiert werden und Kultur und Brauchtum als wichtige Eckpunkte eingebracht werden. Beteiligte an solchen Foren sollten außerdem Verbände des zivilen Sektors wie der Wanderführerverein GEM und die Naturschutzorganisation GOB sein.

Initiierung von Kooperationen

Insgesamt sind vielfältige Kooperationen denkbar, die in den genannten Foren thematisiert werden könnten. Denkbar sind z.B. Kooperationen zwischen Unterkunftsanbietern untereinander, in dem für Wanderer, die Weitwanderwege benutzen, in der jeweiligen Unterkunft Broschüren der nächstmöglichen Unterkünfte bereitgestellt werden. Weitere Kooperationsmöglichkeiten bestehen z.B. zwischen Unterkunftsanbietern und Wanderreiseleitern, dem Gastgewerbe oder kulturellen Einrichtungen. Die oben genannten Foren könnten als Ideenpool dienen und bisher kaum denkbare Kooperationen in Gang setzen, wenn die politische Seite hierfür den Rahmen schafft. Denn mit dem Wandertourismus ist ein Potenzial für die lokale Bevölkerung der Serra de Tramuntana gegeben, daß durch Abbau von Konkurrenzprinzipien zugunsten von Spezialisierung (und damit sich gegenseitig ergänzend) vielen Betrieben ein Einkommen schaffen kann.

Stärkung regionaler Produkte, insbesondere aus der Landwirtschaft

“Positive ökologische Folgen hat im allgemeinen ein sich langsam entwickelnder, quantitativ begrenzter Fremdenverkehr, dessen Erträge zum guten Teil in die örtliche Landwirtschaft fließen”^{198[198]}, da die Bauern nicht zur Umstellung oder Rationalisierung der Landwirtschaft genötigt sind und ästhetische Gesichtspunkte im Umgang mit der Natur Bedeutung behalten. Hierfür bietet sich auch die Versorgung der Touristen mit regional und möglichst ökologisch produzierten Lebensmitteln an. Ein gutes Beispiel stellt die Finca Balitx d’Avall dar, wie bereits in Kapitel 7.2 beschrieben wurde. Ausgebaut werden könnte auf allen Fincas mit Infrastruktur für Wanderer das Angebot an regionaltypischen Produkten und zwar sowohl als Mitbringsel (Gläser mit Honig, Marmelade, Körbe, Holzschnitzereien), als auch für die Selbstversorgung der Wanderer (Brote, Obst, Gemüse etc.). Diese Maßnahmen liegen im Aktionsbereich jedes einzelnen Fincabesitzers, jedoch könnten politische Maßnahmen unterstützend wirken. Für die verstärkte Förderung einheimischer Produkte setzt sich die Umweltorganisation GOB bereits seit 1992 ein^{199[199]}. Die Tourismuspolitik könnte bei der Verbesserung der Vermarktungschancen der regionalen Produkte (insbesondere aus der Landwirtschaft) durch Steuererleichterungen tätig werden. Auch könnten Werbemaßnahmen dazu angetan sein, regionaltypische Produkte innerhalb der Region bei Restaurants, Lebensmittelgeschäften usw. zu bewerben. Für die Produkte der Balearen insgesamt gibt es bereits eine derartige Kampagne unter dem Label “Producte Balear”^{200[200]}. Die Konzeption dieser Kampagne könnte für die regionaltypischen Produkte der Serra de Tramuntana wie z.B. Oliven, Mandeln, Orangen, etc. übernommen und spezifiziert werden.

Erhalt der Vielfalt des Natur- und Kulturraumes

Es bedarf raumplanerischer und politischer Maßnahmen, um die Vielfalt der Landschaft zu erhalten. Ein Aspekt hierbei ist die Erhaltung von land- und forstwirtschaftlichen Aktivitäten, die dementsprechend vergütet werden müssen. Agrarpolitische Anliegen, die auf eine verbesserte Einkommenssituation der Bergbauern, auf die Erhaltung möglichst vieler Betriebe sowie auf eine Förderung umwelt- und landschaftsschonender Bewirtschaftungsmethoden abzielen, sollten unterstützt werden. Wie bereits am (positiven) Beispiel der Restaurierung der Trockensteinmauern beschrieben (siehe Kapitel 4.1.2) könnten EU-Gelder des EFRE-Fonds zur Förderung regionaler Entwicklung, z.B. aus dem Programm LEADER (bietet dem ländlichen Raum Unterstützung) beantragt werden. Anträge könnten dabei z.B. für Wiedereinführung traditioneller Bewirtschaftungsformen oder für Schaffung von Möglichkeiten der Direktvermarktung gestellt werden.

Aus- und Fortbildungsmaßnahmen

Zur Professionalisierung nebenberuflicher Tätigkeit und zur Erreichung eines befriedigenden Beschäftigungsniveaus sind Maßnahmen für die Weiterbildung der einheimischen Bevölkerung im Umgang mit Touristen, Umwelt und Kultur anzudenken. Die Aus- und Fortbildung sollte dabei nicht nur auf die Vermittlung von technischem oder kaufmännischem knowhow ausgerichtet sein, sondern generalistischere Grundlagen bieten. Dazu kann die Zusammenarbeit mit Institutionen angestrebt werden, wo dieses Wissenspotential bereits vorhanden ist. Spezielle Schulungsprogramme mit dem Schwerpunkt “Tourismus und Umwelt” könnten von oder mit der

198[198] Hennig 1997, S. 118

199[199] Vgl. GOB 1992, S. 80

200[200] Vgl. Fahrün 2000, S. 4

Naturschutzorganisation GOB durchgeführt werden, die bereits Programme dieser Art anbietet^{201[201]}. Der Verein GEM wäre der richtige Ansprechpartner für Schulungen mit dem Thema “Wandern” allgemein. Qualifikation und gesteigerte Kompetenz können insgesamt als Potenziale für soziokulturelle Nachhaltigkeit angesehen werden und sollten in jedem Fall gefördert werden.

9.1.7 Ökologische Maßnahmen

Die Erhaltung des Naturraumes ist, nicht nur als Selbstzweck, sondern auch als wichtigste Ressource, unabdingbare Voraussetzung für den zukünftigen Tourismus. Dies gilt insbesondere für Wanderregionen wie die Serra de Tramuntana. Die Erhaltung von Vielfalt und ästhetischem Wert der Natur- und Kulturlandschaft der Serra de Tramuntana erfordert dabei politische Strategien und Maßnahmen zur Schonung der Ressourcen.

Ausweisung als Naturpark und von Schutzgebieten

Um einen rechtlichen Rahmen für gezielte Maßnahmen zu schaffen, ist die Ausweisung der Serra de Tramuntana als Naturpark sinnvoll. Wie unter Kapitel 4.3.4 beschrieben ist mit Widerstand der betroffenen Grundstücksbesitzer zu rechnen. Umweltbelange und die Interessen der ausländischen und einheimischen Wanderer und Ausflügler sollten jedoch den Einzelinteressen überstellt werden. Um besonders wertvolle Zonen von touristischer Nutzung freizuhalten und somit Schädigungen zu vermeiden, sollten einzelne Gebiete zusätzlich als Schutzgebiete ausgewiesen werden.

Informations-Zentren zur Umweltbildung

Zusätzliche Informations-Einrichtungen sollten eingerichtet werden, um die einheimische Bevölkerung und Gäste für Naturlange zu sensibilisieren. Ein positives Beispiel stellt z.B. das Refugi Tossals Verds (siehe auch Kapitel 4.2.2) und die Finca Binifaldó dar, die vom Kloster Lluc betrieben wird. Sie dient der Unterbringung von Schulklassen und Gruppen, um Jugendliche (wieder) an den Umgang mit der Natur heranzuführen. In der Nähe des Klosters Lluc ist dieses Jahr außerdem mit der Finca S’Amitger ein Natur- und Umweltbildungszentrum eingerichtet worden. In den bestehenden Zentren sollten die unter Kapitel 9.1.5 beschriebenen Informationsbroschüren für die Touristen ausliegen. Für die einheimische Bevölkerung gibt es bereits, von der Naturschutzbehörde GOB erstellt, zahlreiche Broschüren zum Thema “Umweltschutz” in mallorquinischer Sprache, die ebenfalls auzulegen sind.

9.2 Zusammenfassung

Sicherlich kann man der mallorquinischen Regierung, dem Tourismusministerium und den Gemeinden in vielerlei Hinsicht zugute halten, daß zahlreiche Anstrengungen unternommen wurden, um eine Entwicklung des Qualitätstourismus zu forcieren. So wurde Calvià, eine der ältesten touristischen Gemeinden auf Mallorca, von der Europäischen Kommission als erste Stadt im gesamten Mittelmeerraum als “Ciudad Sostenible Europa 1997” (Nachhaltige Stadt Europas 1997) ausgezeichnet^{202[202]}. Dennoch sind die Problemlösungsansätze zum Schutz der Natur, Befriedigung der touristischen Erwartungen und der sozialen und kulturellen Bedürfnisse der einheimischen Bevölkerung nicht (immer) ausreichend.

201[201] Vgl. dazu GOB 1999, S. 15

202[202] Vgl. Iwand 1998, S. 6

Insgesamt sind also weitere Maßnahmen der Tourismuspolitik insbesondere für den Wandertourismus in der Region Serra de Tramuntana angezeigt:

- Schaffung eines rechtlichen Rahmens für die Benutzung öffentlicher Wege
- Befriedigung der Bedürfnisse, Wünsche und Erwartungen der Wandertouristen
- Schaffung einer positiven Einstellung der lokalen Bevölkerung zum Wandertourismus durch Partizipation
- Erhaltung, Pflege und Schaffung von Kulturwerten
- Umwelt-, Natur- und Landschaftserhaltung.

Die Politik sollte sicherlich nicht in alle Belange der Region Serra de Tramuntana regulativ eingreifen. Der Selbstregulation, bzw. dem Subsidiarismus sollten eigenständige Möglichkeiten erhalten bleiben, um ein hohes Maß an Flexibilität zu erhalten und zu fördern.

Obwohl von vielen befragten Wanderern infrastrukturelle Verbesserungen gewünscht wurden, ist darauf zu achten, daß die touristischen Erschließungsmaßnahmen das Attraktionspotenzial und die Faszination des “ursprünglichen” Raumes nicht einschränken. Denn Wanderer sind unter anderem auch auf der Suche nach dem Authentischen, Ursprünglichen und Natürlichem als Gegenwelt zum Alltag (siehe dazu auch Kapitel 4.3.2). Diesen Rahmen bietet die Serra de Tramuntana bisher als Wanderregion geradezu beispielhaft.

10. Fazit

“Wandern hat auch und gerade dann Zukunft, wenn die Prinzipien der Nachhaltigkeit im Tourismus Geltung erhalten sollen”^{203[203]}.

Der Wandertourismus kann dazu beitragen, daß der strukturell benachteiligte ländliche Raum “Serra de Tramuntana” vom Tourismus partizipiert. Die Entwicklung des Tourismus kann sich jedoch nicht sinnvoll allein nach Gesichtspunkten des Marktes entfalten. Es besteht die Gefahr, daß der für den Qualitätstourismus attraktive Raum von seiten der balearischen Tourismuspolitik zum Werbeträger und ökonomischen Faktor degradiert wird. Eine solche Entwicklung birgt in der Folge die Gefahr weiterer - bzw. die Verschärfung der bestehenden Nutzungskonflikte. Um die Grundlagen eines tragfähigen Tourismus zu schaffen und langfristig zu erhalten sind die Konzepte des Nachhaltigen Tourismus anzuwenden.

Dabei ist vor allem die Partizipation der einheimischen Bevölkerung an den Planungs- und Entscheidungsprozessen notwendig. Es besteht allerdings innerhalb der Gemeinden in der Region Serra de Tramuntana eine Interessenspluralität, die es erschwert, konzeptionell und praktisch Konsens darüber zu erzielen, wie die ökonomischen Vorteile des Tourismus dem Gros der lokalen Gemeinschaft erschlossen werden können. Eine Lösung hierfür anzustreben, sollte jedoch (auch) Ziel der Tourismuspolitik sein.

Es ist sicherlich notwendig, die Entwicklung des Wandertourismus auf Mallorca weiter zu beobachten und zu kontrollieren. Um festzustellen, wo Stärken und Schwächen des Gebietes, wo Chancen und Gefahren liegen, wäre es sinnvoll über diese Arbeit hinaus weitere Forschungen anzustellen. Denkbar wäre beispielsweise eine Untersuchung der Region hinsichtlich Kennziffern einer harmonisierten touristischen Entwicklung über die Ermittlung von Indikatoren, wie es Beat Seiler^{204[204]} für einen Teil des Alpenraumes getan hat. Aus diesen Kennziffern kann ein übersichtliches Warn- und Chancenprofil erstellt werden. Mögliche Indikatoren sind dabei unter anderem “Maß für die Landschaftsschönung”, “Entwicklung der Landbearbeitung” und “Grad der Bereitheit”^{205[205]}.

Wenn der Wandertourismus langfristig eine sichere Einnahmequelle für die Region Serra de Tramuntana und für die gesamtwirtschaftliche Lage der Insel darstellen soll, müssen Maßnahmen zum Erhalt und Schutz der Region ergriffen werden. Dies ist nicht nur aus ökologischen Gründen notwendig, sondern auch vor dem Hintergrund, daß das Bewußtsein zum Schutz der natürlichen und sozialen Umwelt bei den Besuchern in den letzten Jahren gestiegen ist. Die Touristen, insbesondere die Wanderer, stellen zunehmend hohe Ansprüche an die Natur und Landschaft ihres Urlaubsraumes.

Da bereits eine beträchtliche Nachfrage nach Wandertourismus in der Region Serra de Tramuntana besteht, ist ein weiteres Wachstum nur unter Einbeziehung der vorgeschlagenen Strategien und Maßnahmen sinnvoll. Insbesondere sollten Investitionen getätigt werden zur Verbesserung der touristischen Infrastruktur durch Förderung lokaler Unterkunfts- und Gastronomiebetriebe. Zudem

203[203] Thiel & Drücker 1999/2000, S. 13

204[204] Seiler 1989: “Kennziffern einer harmonisierten touristischen Entwicklung - Sanfter Tourismus in Zahlen”.

205[205] Vgl. Seiler 1989, Leitfaden, S. 1

sollte eine juristische Regelung bezüglich öffentlicher Wanderwege schnellstmöglich durchgesetzt werden.

Langfristig kann der Wandertourismus auf Mallorca so eine Ergänzung oder sogar eine Alternative zum Massentourismus bieten ohne daß sich die bestehenden Nutzungskonflikte verstärken.

11. Literatur

Literaturverzeichnis

AGUILÓ, E. & SASTRE, A. (1987): La demanda turística. In: UNIVERSITAT DE LES ILLES BALEARS (Hrsg.): Llibre blanc del Turisme a les Balears. Volum I, S. 332-446. Palma de Mallorca

AIT HAMZA, M. & POPP, H. (1999): Trekking-Tourismus im Zentralen Hohen Atlas – Beispiel für “sanften Tourismus”? In: POPP, H. (Hrsg.): Lokale Akteure im Tourismus der Maghrebänder. Maghreb Studien, 12, S. 191-207. O.O.

ALENYAR, M. & NAVINÉS, F. (1989): El futur turístic de Calvià en el marc del procés de reordenació de l'hosteleria de Balears. In: AJUNTAMENT DE CALVIÀ (Hrsg.): El turisme a Calvià. Seite 61-74. Calvià

AMMER, U. & PRÖBSTL, U. (1991): Freizeit und Tourismus. Probleme und Lösungsmöglichkeiten einer ökologisch verträglichen Freizeitnutzung. Hamburg, Berlin

ASSOCIACIÒ AGROTURISME BALEAR (1996): Fincas 1996. Mallorca y Menorca. Palma de Mallorca

ATTESLANDER, P. (1975): Methoden der empirischen Sozialforschung. 4. erweiterte Auflage. New York, Berlin

BALLESTER VALLORI, A. (1991): La Serra de Tramuntana. Palma de Mallorca

BARDOLET, E. (1989): Efectes del turisme sobre l'economia, la societat i el medi ambient de les Balears. In: EL MIRALL (Hrsg.), Heft 30. Seite 21-25. Palma de Mallorca

BARDOLET, E. (1992a): Der Tourismus auf den Balearen: Bilanz eines Pionierziels des populären europäischen Tourismus im Mittelmeerraum. Dokumentation eines Studienprojektes der Thomas-Morus-Akademie Bensberg. Bensberger Protokolle 77, Seite 33-62. Bergisch Gladbach

BARDOLET, E. (1992b): El turismo como primera industria: desarrollo equilibrado y articulacion de los demas sectores. In: INESE (Hrsg.): Turisme i medi ambient a les Illes Balears. Seite 47-57. Palma de Mallorca

BAUMGARTNER, C. & RÖHRER, C. (1998): Nachhaltigkeit im Tourismus. Umsetzungsperspektiven auf regionaler Ebene. Wien

BECKER, C. / JOB, H. / WITZEL, A. (1996): Tourismus und nachhaltige Entwicklung. Grundlagen und praktische Ansätze für den mitteleuropäischen Raum. Darmstadt

BECKER, C. (Hrsg.) (1997): Beiträge zur nachhaltigen Regionalentwicklung mit Tourismus. Freie Universität Berlin. Institut für Tourismus. Berlin

BECKER, C. (2000a): Freizeit und Tourismus in Deutschland – Eine Einführung. In: INSTITUT FÜR LÄNDERKUNDE, LEIPZIG (Hrsg.): Nationalatlas Bundesrepublik Deutschland – Freizeit und Tourismus. Seite 12-21. Berlin

BECKER, P. (2000b): Unterwegs in der Landschaft – Wandern, Radfahren, Reiten. In: INSTITUT FÜR LÄNDERKUNDE, LEIPZIG (Hrsg.): Nationalatlas Bundesrepublik Deutschland – Freizeit und Tourismus. Seite 88-91. Berlin

BENITO DE, J. (2000): La criba de ilegales destapa varios hoteles sin licencia en Baleares. In: HOSTELTUR - Revista de Turismo y Hostelería, N°. 82, 12/00, Seite 32. Madrid

BIRNMEYER, S. (1999): Auf Mallorca blickt der Tourismus auf eine lange und erfolgreiche Tradition zurück. In: FVW INTERNATIONAL - Zeitung für die Tourismuswirtschaft. Heft 5/99, Seite 231-232. Frankfurt/Main

BIRNMEYER, S. (2000): Streit um den Bodenschatz ist programmiert. In: FVW INTERNATIONAL - Zeitung für die Tourismuswirtschaft. Heft 15/00, Seite 66. Frankfurt/Main

BLANCO HERRANZ, F. J. (1996): Fundamentos de la Politica Comunitaria y Española en Materia de Turismo Rural. In: ESTUDIOS TURÍSTICO (Hrsg.), No. 131, Seite 25-47. Madrid

BRÄMER, R. (1996): Wandern neu entdeckt. Ein Wanderführer für Wanderführer. Cölbe-Schönstadt

BRÄMER, R. (2001a): Trendmarkt Wandern. Argumente für einen radikalen Perspektivwechsel.
URL: <http://www.uni-marburg.de/-braemer/koelln.htm>, 31.08.01

BRÄMER, R. (2001b): Wandern nur noch in den Alpen? Die österreichische Höhenstudie deklassiert den deutschen Mittelgebirgstourismus. URL: <http://www.uni-marburg.de/-braemer/amas.htm>, 31.08.01

BRÄMER, R. (2001c): Wandern neu entdeckt. Warum es sich lohnt, wieder mehr zu Fuß zu reisen.
URL: <http://www.uni-marburg.de/-braemer/image.htm>, 31.08.01

BRÄMER, R. (2001d): Profilstudie Wandern. Gewohnheiten und Vorlieben von Wanderern. URL: <http://www.uni-marburg.de/-braemer/profil.htm>, 31.08.01

BREUER, T. (1992): Mallorca - Eine Bestandsaufnahme aus geographischer Sicht. Dokumentation eines Studienprojektes der Thomas-Morus-Akademie Bensberg. Bensberger Protokolle 77, Seite 9-32. Bergisch Gladbach

BREUNINGER, M. (2001a): Umrüstung auf die Golfklasse. Der balearische Tourismusminister Celestí Alomar (PSOE/Sozialisten) über den Streit um die Ecotasa und die Zukunft der Balearen als Urlaubsziel. In: MALLORCA ZEITUNG Nr. 54, Seite 6. Palma de Mallorca

BREUNINGER, M. (2001b): Im Dschungel der Moratorien. Dreimal in einem Jahr wurde auf Mallorca das Bauen eingeschränkt. In: MALLORCA ZEITUNG Nr. 68, Seite 8. Palma de Mallorca

CONSELLERIA D`ECONOMIA I HISENDA (1993): Las Baleares en cifras. Seite 1-4. Palma de Mallorca

CONSELLERIA D`EDUCACIÓ I CULTURA (1999): Valldemossa - Guia de passeig. Serie divulgació. Palma de Mallorca

CONSELLERIA DE TURISME (1995): Nature Routes in the Balearic Islands. Palma de Mallorca

CONSELLERIA DE TURISME (1997): El turisme a les Illes Balears. Dades informatives, any 1996. Palma de Mallorca

CONSELLERIA DE TURISME (1998): El turisme a les Illes Balears. Dades informatives, any 1997. Palma de Mallorca

CONSELLERIA DE TURISME (1999): Información de la Evolución turística de las Islas Baleares. No. 77. Seite 1-4. Palma de Mallorca

COORDES, G. (2000): Tourismus – Der neue Wanderer sucht Natur und keinen Stress. In: HNA (Hessisch Niedersächsische Allgemeine Zeitung) vom 24.12.2001. Kassel

DIARIO DE MALLORCA (2001): Los Propietarios de fincas rústicas abogan por el cobro de peaje a los excursionistas. Diario de Mallorca 07.03.01. Seite 10. Palma de Mallorca

DIARIO DE MALLORCA (2001): El turismo ha respondido a la demanda y necesidades de cada momento. Diario de Mallorca 20.03.01, Seite 10. Palma de Mallorca

DWORSCHAK, H. (1994): Kulturdiskurse. Zum Verhältnis von Tourismus und indigener Kultur. Münster / New York

DTV LEXIKON (1997): DTV Lexikon in 20 Bänden. Mannheim

FAHRUN, J. (2000): Landwirtschaft - Den Bauern bleibt nur die Wut. In: MALLORCA MAGAZIN 44/2000, Seite 4-5. Palma de Mallorca

FAHRUN, J. (2000): Alternativen für das Land - Agroturismo für normalen Geldbeutel. In: : MALLORCA MAGAZIN 44/2000, Seite 7-8. Palma de Mallorca

FAUST, H. & KREISEL, W. (2000): Soziokulturelle Belastungen durch den Fremdenverkehr. In: INSTITUT FÜR LÄNDERKUNDE, LEIPZIG (Hrsg.): Nationalatlas Bundesrepublik Deutschland – Freizeit und Tourismus. Seite 130-131. Berlin

FRANGIALLI, F. (1993): El tuismo en el Mediterraneo. La apuesta del desarrollo sostenible para un gran destino frágil. In: ESTUDIOS TURÍSTICOS (Hrsg.), No. 119-120, Seite 5-21. Madrid

FVW International – Zeitschrift für die Tourismuswirtschaft (2001): Wenn Wanderer Wellness wollen. Heft 2/01. Seite 58-59. Hamburg

FORUM UMWELT UND ENTWICKLUNG (Hrsg.) (1998): Tourismus und nachhaltige Entwicklung. Positionspapier des Forum Umwelt und Entwicklung zur Umwelt- und Sozialverantwortlichkeit des Tourismus im Rahmen einer nachhaltigen Entwicklung. Bonn

FRIEDRICH, J. (1990): Methoden empirischer Sozialforschung. 14. Auflage. Opladen

GARCÍA CUESTA, J. L. (1996): El turismo rural como factor diversificador de rentas en la tradicional economía agraria. In: ESTUDIOS TURÍSTICOS (Hrsg.), No. 132, Seite 45-59. Madrid

GARRIDO, C. (1998): Das Mallorca der Deutschen. Eine Reportage aus dem 21. Jahrhundert. Palma de Mallorca

GEM - GRUP EXCURSIONISTA DE MALLORCA (2000): Anuari 2000. Palma de Mallorca

GOB - GRUP BALEAR D'ORNITOLOGIA I DEFENSA DE LA NATURALESA (1992): Auswirkungen des Massentourismus. Dokumentation eines Studienprojektes der Thomas-Morus-Akademie Bensberg. Bensberger Protokolle 77, Seite 75-80. Bergisch Gladbach

GOB - GRUP BALEAR D'ORNITOLOGIA I DEFENSA DE LA NATURALESA (1999): L'Ecologista. Núm. 25. Palma de Mallorca

GOB - GRUP BALEAR D'ORNITOLOGIA I DEFENSA DE LA NATURALESA (2001): L'Ecologista. Núm. 28. Palma de Mallorca

GOB - GRUP BALEAR D'ORNITOLOGIA I DEFENSA DE LA NATURALESA (o.J.): Serra de Tramuntana. Conservació i activitats recreatives. O.O.

GORSEMANN, S. (1996): Sanfter Tourismus auf harter Urlaubsinsel. Die Tourismusbranche vermarktet einen Trend - Das Fallbeispiel Mallorca. In: GEOGRAPHIE HEUTE 143, Seite 38.

GOVERN DE LES ILLES BALEARS (1999): La despesa turística 1998. Palma de Mallorca

GYURASITS, S. (2001): Zeit, aktiv zu werden. In: MALLORCA ZEITUNG, Ausgabe Nr. 75. Seite 24. Palma de Mallorca

HARTUNG, T. (2001): Ökosteuer soll ein neues Mallorca schaffen. In: FVW INTERNATIONAL – Zeitung für die Tourismuswirtschaft. Heft 1/01, Seite 66. Hamburg

HAUCK, D. (1996): Trekkingtourismus in Nepal – kulturgeographische Auswirkungen entlang der Trekkingrouten im vergleichenden Überblick. Eichstätter Geographische Arbeiten. Eichstätt

HEINRICH, H. (1994a): Bergwelt - Kein Durchkommen: Wanderer der Willkür der Grundbesitzer ausgesetzt. In: MALLORCA MAGAZIN 4/94, Seite 21-22. Palma de Mallorca

HEINRICH, H. (1994b): Wandern - Tödliche Schluchten. In: MALLORCA MAGAZIN 05/94, Seite 18. Palma de Mallorca

HEINRICH, H. (1995): Wandern - Eine Hütte wie in den Alpen. In: MALLORCA MAGAZIN 19/95, Seite 27. Palma de Mallorca

HEINRICH, H. (1997): Wandern - Freier Zugang zum Meer - warum nicht auch zu den Bergen? In: MALLORCA MAGAZIN 10/97, Seite 35. Palma de Mallorca

HEINRICH, H. (2000a): Wandern - Ein Kontrollgang zum Trappistenkloster. In: MALLORCA MAGAZIN 44/00, Seite 84. Palma de Mallorca

HEINRICH, H. (2000c): Wandern - In Badelatschen von Fels zu Fels... In: MALLORCA MAGAZIN 48/00, Seite 76. Palma de Mallorca

HEINRICH, H. (2000d): Mallorca - Wanderung durch die Südwestregion. Band 2, aktualisierte 5. Auflage. Palma de Mallorca

HENNIG, C. (1997): Reiselust. Touristen, Tourismus und Urlaubsstruktur. Frankfurt / Main, Leipzig

IBATUR (Hrsg.) (1992): Espais Naturals de les Illes Balears. Inca (Mallorca)

IWAND, W. M. (1998): Destinationen für Generationen. In: SPECIAL FORUM - TUI im Dialog Tourismus und Umwelt. Seite 6. München

JASCHKE, D. (1985): Der Einfluß des Fremdenverkehrs auf das Kulturlandschaftsgefüge mediterraner Küstengebiete. Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft, 75, S. 79-114. Hamburg

JOHN, A. (2000): Malloras Finca-Eigner werden zu Wegelagerern. In: PALMA KURIER 17.03.00, Seite 13. Palma de Mallorca

JOHN, A. (2000): Niemandsland: Wanderer stellen Malloras Wegerecht auf die Probe. In: PALMA KURIER 31.03.00, Seite 13. Palma de Mallorca

JOHN, A. (2001): Streit um öffentliche Wege. In: MALLORCA ZEITUNG; Ausgabe Nr. 76, Seite 63. Palma de Mallorca

KASPAR, C. (1996): Die Tourismuslehre im Grundriss. 5. überarbeitete und ergänzte Auflage. St. Gallener Beiträge zum Tourismus und zur Verkehrswirtschaft. Bern, Stuttgart, Wien

KIRSTGES, T. (1995): Sanfter Tourismus. Chancen und Probleme der Realisierung eines ökologieorientierten und sozialverträglichen Tourismus durch deutsche Reiseveranstalter. München

KÖSTER-HETZENDORF, M. (2001): Mallorca-Steuer sorgt in Berlin für Aufregung. In: FVW INTERNATIONAL – Zeitschrift für die Tourismuswirtschaft. Heft 12/01, Seite 74. Hamburg

KRAMER, D. (1997): Aus der Region für die Region. Konzepte für einen Tourismus mit menschlichem Maß. Wien

KRIPPENDORF, J. (1984): Die Ferienmenschen. Für ein neues Verständnis von Freizeit und Reisen. Zürich, Schwäbisch Hall

KRIPPENDORF, J. (1986): Die Landschaftsfresser. Tourismus und Erholungslandschaft – Verderben oder Segen? 4. Auflage. Forschungsinstitut für Fremdenverkehr der Universität Bern. Bern

KULINAT, K. (1991): Fremdenverkehr in den Mittelmeerländern. In: GEOGRAPHISCHE RUNDSCHAU, Heft 7-8, S. 430-436. Braunschweig

KUNZE, G. (1992): Das touristische Mallorca. Dokumentation eines Studienprojektes der Thomas-Morus-Akademie Bensberg. Bensberger Protokolle 77, Seite 105-110. Bergisch Gladbach

KUNZE, G. (2001): Mallorcas Landhotels: Finca-Ferien im Orangenhain. In MALLORCA MAGAZIN, Ausgabe 11/01, Seite 48-49. Palma de Mallorca

LLANO, R. (2000): La Sexta Invasión. (Deutscher Titel: Deutsche auf Mallorca.). Palma de Mallorca

LEHMANN, J. (2000): Die Entwicklung des Fremdenverkehrs auf Kreta unter besonderer Berücksichtigung der Gemeinde Plakias. URL <http://projekt-pr.de/plakias/files/kretafremdenverkehr.pdf>, 20.09.2001

MALLORCA-MAGAZIN (1997): Wandern - Kloster-Zugang freihalten. Heft 11/97, Seite 9-10. Palma de Mallorca

MALLORCA-MAGAZIN (2001): Freizeit – Das süße Nichtstun. Wie die Mallorquiner ihre Wochenenden verbringen. Heft 13/2001. Palma de Mallorca

MALLORCA ZEITUNG (2001): Dorfwandertag als Demonstration für Wegerecht. Ausgabe Nr. 47. Seite 12. Palma de Mallorca

MALLORCA ZEITUNG (2001): Imagepflege für die Balearen. Ausgabe Nr. 63. Seite 9. Palma de Mallorca

MALLORCA ZEITUNG (2001): Erneut Klage gegen Balearen. Ausgabe Nr. 73. Seite 9. Palma de Mallorca

MALLORCA ZEITUNG (2001): TUI finanziert Aufforstung von La Trapa. Ausgabe Nr. 75. Seite 16. Palma de Mallorca

MANERA, C. (2000): Història del creixment econòmic a Mallorca. Palma de Mallorca

MAREK, R. (1993): Praxisnahe Umwelterziehung. Hamburg

MARTÍN GIL, F. (1994): Nuevas formas de turismo en los espacios rurales españoles. In: ESTUDIOS TURÍSTICOS (Hrsg.), No. 122, Seite 15-39. Madrid

MARZ, P. (2000): Turismo rural - La irresistible atracción del campo. In: GEO MALLORCA ESPECIAL, Heft 1/2000. S. 52-53. Madrid

MAYOL, M. & MACHADO, A. (1992): Medi ambient, ecologia i turisme a les Illes Balears. Manuals d'introdució a la naturalesa. Palma de Mallorca

MEISSNER, C. (2000): Tourismuswirtschaftliche Bedeutung des Wandertourismus. Dresden. URL: <http://www.diplomarbeiten.de/welcome.html>, 20.07.2001

MOLL, P. (Hrsg.) (1995): Umweltschonender Tourismus – eine Entwicklungsperspektive für den ländlichen Raum. Material zur Angewandten Geographie, Band 24. Bonn

MOLL MARQUÉS, J. (1992): Wohin treibt Mallorca? Dokumentation eines Studienprojektes der Thomas-Morus-Akademie Bensberg. Bensberger Protokolle 77, Seite 97-100. Bergisch Gladbach

MOREY, M. (1987): Espacios naturales de Baleares. Evaluacion de 73 areas para su protección. Palma de Mallorca

MOSE, I. (1992): Sanfter Tourismus konkret. Zu einem neuen Verhältnis von Fremdenverkehr, Umwelt und Region. Oldenburg

MOSE, I. (1996): Sanfter Tourismus - Schlagwort, Chance, Utopie? In: GEOGRAPHIE HEUTE, 143, Seite 4-9.

NOHLEN, D. & HILDENBRAND, A. (1992): Spanien – Wirtschaft, Gesellschaft, Politik. Grundwissen Länderkunde. Opladen

OPASCHOWSKI, H. W. (1985): Freizeit und Umwelt. Der Konflikt zwischen Freizeitverhalten und Umweltbelastung. Ansätze für Veränderungen in der Zukunft. Band 6 der Schriftenreihe für Freizeitforschung. Hamburg

OPASCHOWSKI, H. W. (1996): Tourismus. Systematische Einführung – Analysen und Prognosen. 2. völlig neu bearbeitete Auflage. Opladen

PALMA KURIER (2000): Sonnenbad vor der Niederlage. Ausgabe 17.03.00, Seite 13. Palma de Mallorca

PALMA KURIER (2001): Kulinarische Wanderungen - Eine Wanderung der Kontraste: Vom touristischen Paguera ins unberührte Es Capellà. Ausgabe 09.03.2001. Seite 28-29. Palma de Mallorca

PICORNELL, C. & SEGUÍ, J. (1986): Turismo y paisaje en las Islas Baleares. In: INTERNATIONAL GEOGRAPHIC UNION (Hrsg.): Contemporary ecological-geographical problems of the Mediterranean. Seite 51-59. Palma de Mallorca

PICORNELL, C. & SEGUÍ, J. (1989): Geografia humana de las Islas Baleares. Chorographica Iberica 8. Barcelona

PILS, M. (1998): Eine Nachhaltigkeitsstrategie für den Tourismus. Positionspapier der Naturfreunde Internationale über die Rolle des Tourismus im Kontext einer Nachhaltigen Entwicklung. Wien

POPP, H. & TICHY, F. (Hrsg.): Möglichkeiten, Grenzen und Schäden der Entwicklung in den Küstenräumen des Mittelmeergebietes. Erlanger Geographische Arbeiten. Erlangen

POPP, H. & KAGERMEIER, A. (2000): Strukturen und Perspektiven der Tourismuswirtschaft im Mittelmeerraum. In: PETERMANN'S GEOGRAPHISCHE MITTEILUNGEN, 144, Seite 64-76. Gotha

PRAXIS GEOGRAPHIE (1999): Mallorca – Nutzungsprobleme. Überfremdung der Insel durch Touristen und neue Bewohner. Heft 11/1999, S. 14-17. Braunschweig.

RIEDL, R. (1983): Flora und Fauna des Mittelmeeres. Hamburg, Berlin

RODRIGUEZ, R. D. (1998): Der Tourismusboom und seine Folgen. In: Spanien heute - Politik, Wirtschaft, Kultur. Bibliotheca Ibero - Americana. Seite 485-513. Frankfurt

ROMEISS-STRACKE, F. (1998): Qualität im Tourismus - Vom Schlagwort zum Programm. In: Tourismus - Gegen den Strich gebürstet. Essays. Seite 73-88. München / Wien

ROTH, E. (1995): Sozialwissenschaftliche Methoden. Lehr- und Handbuch für Forschung und Praxis. 4. Auflage. München

ROTHER, K. (1993): Der Mittelmeerraum. Ein geographischer Überblick. Teubner Taschenbücher der Geographie. Stuttgart

RUIZ DE GALARETTA, C. (2001): Los propietarios se gastarán cinco millones para impedir los parques naturales. URL: <http://www.ultimahora.es/tramuntana.htm>, 15.08.2001

RULLAN, O. (1999): Crecimiento y politica territorial en las Islas Baleares. In: ESTUDIOS GEOGRÀFICOS 236, Seite 403-442. Palma de Mallorca

SCHMITT, T. (1993): Tourismus und Landschaftsschutz auf Mallorca. In: GEOGRAPHISCHE RUNDSCHAU GR 45, H. 7-8, Seite 459-467. Braunschweig

SCHMITT, T. (1999): Ökologische Landschaftsanalyse und -bewertung in ausgewählten Raumeinheiten Mallorcas als Grundlage einer umweltverträglichen Tourismusentwicklung. Stuttgart

SCHMITT, T. (2000): "Qualitätstourismus" - eine umweltverträgliche Alternative der touristischen Entwicklung auf Mallorca? In: GEOGRAPHISCHE ZEITUNG, 88, Heft 1, Seite 53-65. Stuttgart

SCHMITT, T. (2001): Naturschutz und Tourismus auf Mallorca im Interessenskonflikt. In: FREUND, B. & JAHNKE, H. (Hrsg.): Der Mediterrane Raum an der Schwelle des 21. Jahrhunderts. S. 73-78. Berliner Geographische Arbeiten. Berlin

SCHNELL, R. / HILL, P. / ESSER, E. (1999): Methoden der empirischen Sozialforschung. 6. völlig überarbeitete und erweiterte Auflage. München

SCHWEDE, D. (1999): Mallorca – Reiseklassiker mit klassischen Problemen. In: PRAXIS GEOGRAPHIE, Heft 11/1999, S. 12-13.

SEILER, B. (1989): Kennziffern einer harmonisierten touristischen Entwicklung - Sanfter Tourismus in Zahlen. Bern

SERRANO, J. A. (1992): Naturschutz und Landschaftspflege auf Mallorca. Dokumentation eines Studienprojektes der Thomas-Morus-Akademie Bensberg. Bensberger Protokolle 77, Seite 89-96. Bergisch Gladbach

SMERAL, E. (1994): Tourismus 2005. Entwicklungsaspekte und Szenarien für die Tourismus- und Freizeitwirtschaft. Wien

STEINBACH, J. (1991): Wandel von Angebot und Nachfrage im Fremdenverkehr. In: STEINBACH, J. (Hrsg.): Neue Tendenzen im Tourismus. Arbeiten aus dem Fachgebiet der Katholischen Universität Eichstätt 6, Seite 5-24. München

STEINECKE; A. (1988): Tourismus – Umwelt – Gesellschaft. Wege zu einem sozial- und umweltverträglichen Reisen. Bielefelder Tourismus-Lektionen. Bielefeld

STEINECKE; A. (1994): Umweltorientiertes Management im Tourismus. Trier

STEINECKE, A. (1992): Perspektiven der touristischen Entwicklung. Dokumentation eines Studienprojektes der Thomas-Morus-Akademie Bensberg. Bensberger Protokolle 77, Seite 111-124. Bergisch Gladbach

STEINECKE, A. (1994): Der bundesdeutsche Reiseführer-Markt. Ein Überblick unter besonderer Berücksichtigung der Mallorca-Reiseführer. In: POPP, H. (Hrsg.): Das Bild der Mittelmeerländer in der Reiseführer-Literatur. Passau

STUDIENKREIS FÜR TOURISMUS (1991): "Spanien verstehen". Sympathiemagazin Europa Nr. 24. Starnberg

SÜDDEUTSCHE ZEITUNG (2001): Tourismus – Mallorca will weniger Pauschaltouristen. (09.06.2001), URL: <http://www.sueddeutsche.de/ausland/weltspiegel/12770/index.php>, 15.08.2001

THIEL, F. & DRÜCKER, A. (1999/2000): Auf Tour in der Natur – Das andere Wanderbuch. Deutscher Wanderverlag Dr. Mair & Schnabel & Co. Ostfildern

TOUS, M. (2001): Mallorca, tierra de aventuras. In: ULTIMA HORA 20.03.01, Seite 29. Palma de Mallorca

TYRAKOWSKI, K. (1985): Raumnutzungskonkurrenzen an der spanischen Mittelmeerküste. In: POPP, H. & TICHY, F. (Hrsg.): Möglichkeiten, Grenzen und Schäden der Entwicklung in den Küstenräumen des Mittelmeergebietes. Erlanger Geographische Arbeiten. Erlangen

ULTIMA HORA (2001): El género agroalimentario producido en los futuros parques llevará etiqueta de calidad. Ultima Hora 20.03.01, Seite 27. Palma de Mallorca

WERTHWEIN, U. (1988): Guia para la Conservación de las Especies Autoctonas. Palma de Mallorca

WETZEL, W. & WETZEL-ZOLLMANN, H. (1991): Mallorca – Ein Streifzug durch die 6000-jährige Geschichte der Mittelmeerinsel. Freiburg

Wanderführer

BEESE, G. (1988): Mallorca – Richtig wandern. DuMont Buchverlag. Köln.

BEESE, G. (1995): Reiseführer Natur Mallorca, Menorca, Ibiza, Formentera. BLV Verlagsgesellschaft mbH. München.

BEESE, G. (1995): Mallorca - Natur und Kultur. 31 Wanderungen und Spaziergänge. Bruckmann. Köln.

BÖHME, H. (1998): Mallorca – 38 Wanderungen in alle Teile der Insel. 3. aktualisierte Auflage. Bruckmann. München.

HEINRICH, H. (1993): 12 Abenteuer-Wanderungen durch die Serra de Tramuntana. 2. aktualisierte Auflage. Palma de Mallorca.

HEINRICH, H. (1994): Mallorca – Zehn schöne, wenig bekannte Wanderungen. 2. aktualisierte Auflage. Palma de Mallorca.

HEINRICH, H. (1999): 12 klassische Wanderungen. 6. aktualisierte Auflage. Palma de Mallorca.

HEINRICH, H. (2000): Mallorca - Wanderung durch die Südwestregion. Band 2, aktualisierte 5. Auflage. Palma de Mallorca.

HEITZMANN, W. (1999): Mallorca - Wandern und Erleben. Bruckmann. München.

KNÜPLING, J. (1997): Wanderführer Mallorca. Dormagen.

LIPPS, S. (1999): DuMont aktiv – Wandern auf Mallorca. Köln.

MALLORCA EXTRA (1999): Sonderteil: Bergwandern auf Mallorca. In: Ertay Hayit (Hrsg.), Seite 35-42. Berlin.

MERTZ, P. (1998): Naturwanderführer Mallorca. Bruckmann. München.

PONCE, D. & P. (1994): Mallorca. Zwei Mallorquiner zeigen ihre Heimat - Rund um Sóller -. Repa-druck GmbH. Saarbrücken.

WINGERT, E. (1998): Die Serra ruft – Wandertouren. In: Merian “Mallorca”, Heft Februar/1998. Hamburg.

Internethinweise

<http://www.agroturismo-balear.com/castella.htm>, 31.07.2001

<http://www.caib.es/sac1.htm> 05.08.2001

<http://www.caib.es/ibae/reco/xif/turis5.html>, 05.08.2001

<http://www.consellmallorca.net>, 20.07.2001

<http://www.das-andere-mallorca.de/start.htm>, 31.07.2001

<http://www.diplomarbeiten.de>, 20.07.2001

<http://www.infomallorca.com/deutsch/welcome.htm>

<http://www.inselradio.com>, 31.07.2001

<http://www.mallorca.de>, 05.08.2001

<http://www.mallorcaactiva.com>, 05.08.2001

<http://www.mallorcamagazin.net>, 20.07.2001

<http://www.mallorcaonline.com>, 05.08.2001

<http://www.mallorcaservice.com/deutsche.htm>, 05.08.2001

<http://www.mallorcaverda.org>, 05.08.2001

<http://www.mallorcowandern.here.de>, 11.10.2001

<http://www.okspain.org>, 11.10.2001

<http://ww.sueddeutsche.de/ausland/weltspiegel/12770/index.php>, 15.08.2001

<http://www.touristikreport.de/archiv/tba/archiv/balearen.html>, 11.10.2001

<http://www.ultimahora.es/tramuntana.htm>, 15.08.2001

<http://www.uni-marburg.de/-braemer/amas.htm>, 31.08.01

<http://www.visitbalears.com/turisme/estadistiques/index.de.ats>, 31.08.2001

Kartengrundlage

Mallorca Tramuntana. WKE 1 Wanderkarte 1:50.000. Freytag & Berndt. Wien.

Untersuchte Wanderwege

1. Puigpunyent - Puig Galatzó
2. Coll de Sóller - Puig Teix
3. Stausee Cúber - Puig de L'Ofre
4. Stausee Cúber - Tossals Verds
5. Stausee Cúber - Tossals Verds
6. Sóller - Mirador Ses Barques
7. Mirador Ses Barques - Cala Tuent
8. Estellencs - Banyalbufar
9. Banyalbufar - Port de Canonge
10. Es Grau - Puig Esclop
11. Sant Elm - La Trapa
12. Valldemosa - Puig Teix
13. Son Marroig - Na Foradada
14. Gemeindewald von Bunyola
15. Alaró - Castell de Alaró
16. Port de Sóller - Deyá
17. Rund um Port de Sóller
18. Sóller - Deyá

Fincas und Höfe

- Finca Font de Teix
- Finca Solleric
- Refugio Tossals Verds
- Mirador Ses Barques
- Finca Balitx d'Avall (Agroturisme)
- Finca Es Rafal
- Finca Can Tomerí
- Gutshof Son Marroig
- Finca Es Verger
- Muleta de Ca S'Hereu (Agroturisme)
- Finca Ca'n Bardi
- Finca Ca'n Coll (Agroturisme)
- Finca Son Micó
- Finca Son Coll

19. Sóller - Puig Esconador	Finca L'Ofre
	Finca s`Arrom
20. Lluc - Puig Massanella	<u>Finca Coma Freda</u>
21. Lluc - Puig Tomir	Finca Minut
	Finca Binifaldó
22. Lluc - Puig Roig	Finca Mossa
23. Puerto Pollensa - Vall de Boquer	<u>Finca Boquer</u>
24. Pollensa - Puig de Maria	Kloster Puig de Maria

Auswertung der qualitativen Antworten der Touristenbefragung nach Kategorien (Frage 3.7 und 3.8)

1. Kategorie:

“Ökonomische Aspekte / Aspekte des touristischen Angebotes”:

Infrastruktur der Wanderwege / des Wanderreisegesegmentes:

- “Zäune und geschlossene Gatter auf den Wanderwegen und mühseliges Überklettern”
- “Wegmarkierungen fehlen und ungenaue Wanderkarten (1:75.000)”
- “Klassifizierungen der Wanderwege fehlen”
- “Genaue Wanderwege”
- “Finde die Wanderwege nicht”
- “Wanderführer nicht aktuell”
- “Immer mehr Wanderwege werden durch Privatbesitz (Neubauten) abgeschnitten”
- “Gesperrte Wanderwege”
- “Wanderwege sind z.T. gesperrt”
- “Freier Zugang zu den einzelnen Regionen”

Sonstige touristische Infrastruktur (Unterkunft, Verkehr, Gastronomie):

- “Zu wenig Busverbindungen, wenn Bus voll ist, wird man nicht mitgenommen”
- “Schlechte Verkehrsverbindungen im März”
- “Die Busse müssen auch im Winter fahren”
- “Zuviel Verkehr”
- “Einbett – Kaninchenstall =/ Besenkammer bei homo sapiens”
- “Unterkunft in Paguera”
- “Essen”
- “Keinerlei Erklärungen in deutscher Sprache”

2. Kategorie:

“Soziokulturelle Aspekte”

Grad der Bereistheit:

- “Die Menge von Mittouristen”
- “Zuviele Touristen”, insgesamt dreimal genannt
- “Massentourismus”, insgesamt zweimal genannt
- “Nutzungskonflikte aufgrund sehr intensivem Tourismus, Zurückdrängen der einheimischen Kultur, Überformung durch Deutsche und sonstige Nationalitäten”
- “Der Tourist ist das Problem, nicht die Einheimischen”
- “Ablehnung der Einheimischen wegen des Massentourismus und des Benehmens vieler unserer Landsleute”

3. Kategorie:

“Ökologische Aspekte”

Bebauung / Landschaftsveränderungen:

- “Landschaftszersiedelung”
- “Zuviel Bauaktivität besonders am Meer”
- “Keine unberührte Natur”
- “Die Erschließung an manchen Stellen ist grauenhaft, z.B. Cala Tuent, auch Port Sóller, kein Gefühl für die herrliche Landschaft”
- “Lärm in den Orten der Küste, Bautätigkeit, totale Verbauung, Mallorca hat aus meiner Sicht bereits weitgehend seine Identität verloren”

Abfallprobleme:

- “Möglichkeit der Müllvermeidung auf Mallorca eingeschränkt (z.B. nur Plastiktrinkflaschen möglich)”
- “Plastikmüll, geht nie kaputt”
- “Abfallentsorgung, keine Mehrwegflaschen z.B.”

Sonstige ökologische Probleme:

- “Generelles Infragestellen von Flugreisen”

Auswertung der qualitativen Antworten der Touristenbefragung nach Kategorien (Frage 4.2)

Kategorie 1:

“Ökonomische Aspekte / Aspekte des touristischen Angebotes”

Infrastruktur der Wanderwege

- “Ausschilderung verbessern” / “Bessere Wegausschilderung” / “Bessere Wegmarkierungen” / “Bessere Beschilderung” / “Mehr Hinweisschilder”, insgesamt neunzehnmal genannt
- “Etwas bessere Beschilderung der Wanderwege”
- “Unzureichende Kennzeichnung, unzureichende Darstellung in Reiseführern besonders bzgl. Touren Privatbesitz”
- “Wanderwege dürften nicht abgesperrt werden”
- “Mehr Wanderwege öffnen und kennzeichnen”
- “Weiter die Wege markieren und Wanderkarten danach erstellen”
- “Verbesserung der Markierungen, Infobroschüren, Karten”
- “Klare Wegbezeichnung mit Angabe von Durchgangsverboten”
- “Klassifizierung der Wanderwege”
- “Schwierigkeitsgrade”

Infrastruktur Wanderwege in Kombination mit sonstiger touristischer Infrastruktur

- “Durchgängige Wanderrouten mit Übernachtungsmöglichkeiten”
- “Langstrecken-Wanderwege, billige Unterkünfte, mehr Zeltmöglichkeiten”
- “Mit der Möglichkeit längerer Streckenwanderungen, am besten mit bewirtschafteten Hütten unterwegs”
- “Mehr Führer; entsprechende Übernachtungsmöglichkeiten; mehr Routen; bessere Karten”

Sonstige touristische Infrastruktur

- “Hütten”
- “Finca agroturisticas ausbauen”
- “Es wäre gut, wenn die Möglichkeit der Hüttenübernachtung ausgebaut würde”

- “Kleinere Unterkünfte”
- “Verbesserung der Transparenz für Unterkünfte (Individualreise) vor Ort”
- “Verbesserung der Wanderkarten”, insgesamt fünfmal genannt
- “Evtl. Papierkörbe”
- “Bessere Transferlösungen”
- “Öffentliches Bussystem”
- “Mehr Busse zu Wanderzielen einsetzen”
- “Busservice von Cala Tuent zurück zum Mirador Ses Barques 3-4 * die Woche jeweils um 17 Uhr wäre sehr gut”
- “Busverkehr ab 01.02.01 häufiger, weniger Autos dann evtl.”
- “Weniger Leihfahrzeuge, dafür mehr und häufiger fahrende Busse”
- “Weniger Leihautos, mehr öffentliche Verkehrsmittel”
- “Auf gar keinen Fall Bustourismus bis zu den Hütten, das ist von Nachteil für die Wanderer die Hunger haben und warten müssen”
- “Zentrale Parkmöglichkeiten”

Kategorie 2:

“Soziokulturelle Aspekte”

- “So bleiben, mehr individuell bleiben”
- “Der Stand der Entwicklung reicht. Mehr Entwicklung ist nicht nötig. Der Reiz des Wanderns geht bei noch mehr Entwicklung verloren”
- “Beobachtung der Menge von Wanderleuten und nötigenfalls Einschränkung”
- “Kanalisation”
- “Bessere Besucherlenkung”
- “Sanft: “Qualitäts”-Tourismus; Wanderführer vor Ort”
- “Nicht zuviel Entwicklung, Ursprüngliches nicht verändern”
- “Qualität statt Quantität”

- “Keine Weiterentwicklung gewünscht, da sonst zu Lasten der Individualität -> Gefahr von Massentourismus”
- “Vorsichtig – nicht den Massentourismus fördern”
- “Weniger Touristen reinlassen”
- “kaum Weiterentwicklung, da sonst Gefahr Massentourismus”
- “Sollte nicht zu perfekt ausgebaut werden”
- “Billiganbieter einschränken durch Auflagen und Kosten”
- “Umverteilung der Einnahmen aus Tourismus an Finca-Besitzer / Wegegeld”
- “Bewahrung vorhandener Strukturen”
- “Gute Trennung zwischen Touristen und Einheimischen”

Kategorie 3:

“Ökologische Aspekte”

- “Keine Ausweitung (nicht noch mehr Touristen, Umweltbelastung)”
- “Nicht zu viel verbessern, damit “Halbschuh-Touristen”, die ursprüngliche Landschaft nicht “überfallen””
- “Ursprünglich belassen”
- “Etwas “urwürsige” Wege belassen – keine breiten Wanderwege!”
- “Umwelt- und naturverträglich”
- “Wohlüberlegter Ausbau von Unterkünften”
- “Kostenbeiträge für die Pflege der Wanderwege”

Allgemeine Aussagen für eine sanfte oder keine Weiterentwicklung:

- “Soll er?”
- “Zurückhaltend – entwickelt sich schon genug von selbst”
- “Schonend”, insgesamt zweimal genannt
- “Behutsam” / “Sehr behutsam”, insgesamt zweimal genannt

- “Sparsam”
- “Mit Vorsicht” / “Vorsichtig”, insgesamt zweimal genannt
- “Ich finde, für die Leute, die wirklich auf Natur und Wandern Wert legen, wird aus meiner Sicht genug geboten”
- “Keine Weiterentwicklung”
- “Nicht weiterentwickeln”
- “Nicht zu viel davon”
- “Es ist genug”
- “Kann so bleiben”
- “Ist schon an der Grenze”
- “Sehr sanft” / “Sanft”, insgesamt dreimal genannt
- “Sehr vorsichtig und einfühlsam”
- “Soll so bleiben”

Auswertung der qualitativen Antworten der Grundstücksbesitzerbefragung nach Kategorien (Frage 2.5)

Kategorie 1:

“Ökonomische Aspekte”

- “Deutsche Wanderer sind nicht interessant, weil sie kein Geld ausgeben möchten und nicht an der Kultur interessiert sind.”

Kategorie 2:

“Sozio-kulturelle Aspekte”

s.o. - “... nicht an der Kultur interessiert sind.”

- “Viele Wanderer respektieren nicht, daß sie sich auf Privatgelände befinden, sie gehen kreuz und quer, führen Hunde mit, obwohl dies nicht erlaubt ist und lassen ihre Mountainbikes im Hof stehen.”
- “Die Wanderer respektieren die Privatsphäre nicht, benutzen im Gebäude z.B. Treppen” 206[1]
- “Privatsphäre wird nicht respektiert”
- “Zuviele Wanderer zu einer Zeit. Weniger wären besser”
- “Viele der Wanderer sind in Ordnung, einige machen jedoch Zäune kaputt. Insbesondere mit englischen Wanderern gibt es Probleme, da sie schlecht vorbereitet sind, mit Deutschen gibt es kaum Probleme. Herbert Heinrich ist ein gutes Beispiel für Wanderführer”
- “Probleme mit mitgeführten Hunden, was verboten ist 207[2] und Probleme mit Müll”

Kategorie 3:

“Ökologische Aspekte”

206[1] Anmerkung der Autorin: In diesem Betrieb wird im Innenhof des Anwesens Orangensaft verkauft; die vom Innenhof wegführenden Treppen führen zu den Privaträumen der Familie.

207[2] Anmerkung der Autorin: Das genannte Verbot kann sich nur auf eine Maßregel auf dem entsprechenden Grundstück beziehen. Generell ist das Mitführen von Hunden in der Serra de Tramuntana nicht verboten. Viele Grundstücksbesitzer, insbesondere Landwirte mit Viehhaltung, sind jedoch dagegen eingestellt, da sich ihrer Meinung nach Muttertiere erschrecken und dann ihre Lämmer nicht mehr säugen.

- “Es gibt viele Leute, die sehr freundlich sind und denen die Natur gefällt und es gibt viele andere, die sie zerstören.”
- “Viele Wanderer benutzen unbeschilderte Wege und zerstören die Natur”

Sonstiges

- “Alles in Ordnung”
- “Hunde”
- “Ausländer verbauen alles, einschliesslich archäologischer Stätten”

Auswertung der qualitativen Antworten der Grundstücksbesitzerbefragung nach Kategorien (Frage 2.6)

Kategorie 1:

“Ökonomische Aspekte”

- “Zuviele Gruppen kommen ohne Genehmigung, um einen großen Nutzen ohne Kosten zu haben”
- “Sie pflücken die Früchte ab, sind auf ihren eigenen Vorteil bedacht”

Kategorie 2:

“Soziokulturelle Aspekte”

- “Verständigungsprobleme”
- “Nicht-Verschliessen von Zäunen”, viermal genannt
- “Störung des landwirtschaftlichen Betriebes”
- “Störung der Privatsphäre” dreimal genannt
- “Sie überqueren die Finca, ohne um Erlaubnis zu bitten”
- “Probleme mit Hunden, weil die Schafe sich erschrecken und dann ihre Lämmer nicht mehr säugen”
- “Probleme mit Hunden”, insgesamt dreimal genannt

Kategorie 3:

“Ökologische Aspekte”

- “Abfallprobleme”, insgesamt fünfmal genannt

Sonstiges

- “Es gibt keine Probleme”